



VERTRAUEN VERBINDET.

GESCHÄFTSBERICHT 2004

04

DER VOLKSBANKEN-SEKTOR IM ÜBERBLICK

1. BILANZKENNZAHLEN ABSOLUT

	2004 in Mio. €	2003 in Mio. €	Veränderung in %
Ø Bilanzsumme (Quartalsbericht)	33.773	32.273	+ 4,6 %
Direktkredite	17.617	16.110	+ 9,4 %
Primäreinlagen	22.054	19.574	+ 12,7 %
Spareinlagen	9.573	9.293	+ 3,0 %
Nettozinsertrag	465,6	456,0	+ 2,1 %
Provisionsertrag	201,3	195,0	+ 3,2 %
Betriebsergebnis	289,5	297,3	- 2,6 %
Ergebnis gew. Geschäftstätigkeit (EGT)	179,9	168,6	+ 6,7 %
Eigenmittel	3.246,4	2.797,6	+ 16,0 %

2. KENNZAHLEN IN % DER BILANZSUMME

	2004	2003
Betriebsergebnis	0,86 %	0,92 %
Provisionsertrag	0,60 %	0,60 %
Sachaufwand	0,50 %	0,51 %
Personalaufwand	0,92 %	0,90 %
EGT	0,53 %	0,52 %
Eigenmittel in % der Bemessungsgrundlage	14,06 %	13,32 %

3. MITARBEITER UND GESCHÄFTSSTELLEN DER VOLKSBANKEN-GRUPPE

	Mitarbeiter		Geschäftsstellen	
	2004	2003	2004	2003
VB-Gruppe Inland	6.684	6.651	611	607
hievon: VB-Sektor (lt.OeNB)	5.139	5.096	556	554
hievon: VB-Primärstufe	4.513	4.481	554	551
VB-Gruppe Ausland	3.022	2.546	149	127
VB-Gruppe	9.706	9.197	760	734

QUELLE: ÖGV-Controlling
 Daten 2004 enthalten vorläufige Ergebniswerte, Daten 2003 sind die Aufwands- und Ertragsziffern laut Bilanz.

DER VORSTAND	6
ORGANE UND GREMIEN	8
DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD 2004	13
DIE VOLKSBANKEN-GRUPPE	17
KONZERNLAGEBERICHT	21
Die Österreichische Volksbanken-AG: Moderne Kommerzbank mit Tradition	22
Der Jahresabschluss 2004	23
Ausblick auf das Jahr 2005	25
GESCHÄFTSFELDER	27
Kommerz- und Hypothekenbankengeschäft	28
Retailgeschäft im Inland	32
Mittel- und Osteuropa	35
Treasury	46
Asset Management	49
Sonderfinanzierungen	52
AUS DEM UNTERNEHMEN	59
Organisation	60
VB ManagementBeratung GmbH	61
Back Office Service für Banken GmbH	62
Marketing und Kommunikation	64
Unsere MitarbeiterInnen	67
KONZERNRECHNUNGSLEGUNG NACH IFRS	69
Konzernrechnungslegung	70
Bericht des Abschlussprüfers	135
Bericht des Aufsichtsrates	136
SERVICE	139
Die Volksbank in Mittel- und Osteuropa	140
Organigramm der Österreichischen Volksbanken-AG	142
Die wichtigsten Beteiligungen im In- und Ausland	144
Adressen	146
Ihre Ansprechpartner	151



Gemäß unserem bewährten Motto „Vertrauen verbindet“ finden Sie in diesem Geschäftsbericht eine Fotoserie der jungen Wiener Fotokünstlerin **Christina Häusler**.

DIE WICHTIGSTEN KENNZAHLEN DES ÖVAG-KONZERNS

5

	2004	2003	Veränderung 2004 vs 2003	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Bilanzsumme	23.778	21.562	2.216	10,3 %
Forderungen an Kunden	14.310	12.499	1.811	14,5 %
Primärmittel	15.941	13.451	2.490	18,5 %
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	343,6	314,5	29,1	9,2 %
Provisionsüberschuss	96,6	83,2	13,4	16,1 %
Handelsergebnis	41,7	31,7	10,0	31,4 %
Verwaltungsaufwand	377,1	328,5	48,7	14,8 %
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	150,3	119,3	31,0	26,0 %
Konzern-Jahresüberschuss	88,4	56,5	31,9	56,4 %
Eigenmittel	1.946	1.496	450	30,1 %
Cost-Income-Ratio ¹⁾	66,4 %	65,6 %		
Return on Equity (Jahresüberschuss vor Steuern)	12,2 %	10,0 %		

Personalstand ²⁾	2004	2003
Inland	1.958	1.911
Ausland	2.995	2.518
Mitarbeiter gesamt	4.952	4.429

Am stimmberechtigten Kapital der Österreichischen Volksbanken-AG von EUR 218,8 Mio. sind beteiligt:

Österreichischer Volksbankenverbund inkl. Volksbanken Holding reg Gen mbH	58,1 %
DZ-Bank-Gruppe	25,0 %
Victoria Gruppe	10,0 %
RZB	6,1 %
Streubesitz	0,8 %
	100 %

Rating / Moody's Investors Service

Langfristig A 2

Kurzfristig P-1

1) Änderung der Berechnungsmethode gegenüber dem Vorjahr

2) Sämtliche Angaben zur Anzahl der Mitarbeiter im Geschäftsbericht 2004 sind Durchschnittsangaben (sofern nicht anders angegeben)

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN!

Wir sind stolz, Ihnen im vorliegenden Geschäftsbericht ein Unternehmen präsentieren zu dürfen, das nicht nur von einem ausgezeichneten Geschäftsjahr berichtet, sondern – aufbauend auf einem soliden Fundament – neue Wege geht. Vieles ist bereits von Erfolg gekrönt, vieles liegt noch vor uns. Wir sind bereit, die Herausforderungen, die ein zunehmend kompetitives Umfeld mit sich bringt, anzunehmen und zu nützen. Wir sind bereit für die Zukunft.

Und werfen gleichzeitig einen zufriedenen Blick in die Vergangenheit: Das vergangene Geschäftsjahr 2004 war für die Österreichische Volksbanken-AG ein äußerst Ereignis reiches. Im Februar 2004 übernahm der neu gewählte Vorstand die Leitung der Bank. Das ambitionierte Viererteam, das ein gut positioniertes Institut mit engagierten Mitarbeitern vorfand, zeichnet sich durch hervorragende Kooperation und Dynamik aus. Nicht zufällig konnte im Vorjahr nicht nur eine signifikante Steigerung unseres Ergebnisses erreicht werden. Wir haben auch eine Reihe wichtiger Vorhaben umgesetzt und andere mit viel Optimismus eingeleitet.

Eines unserer Highlights war dabei der lange und profund vorbereitete Einstieg der französischen Volksbanken-Gruppe Banque Fédérale des Banques Populaires (BFBP) sowie der deutschen DZ BANK AG und WGZ-Bank bei der Volksbank International (VBI). Die neue Eigentümerstruktur garantiert der VBI eine noch besser abgesicherte Expansion in Mittel- und Osteuropa. Das seit 1991 aufgebaute, schlagkräftige Netzwerk mit Tochterbanken in der Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Bosnien-Herzegowina und Serbien-Montenegro sowie Repräsentanzen in Italien und Frankreich wird sich den nationalen und internationalen Kunden der Österreichischen Volksbanken-AG noch mehr als bisher als zuverlässiger und kompetenter Partner präsentieren können. Die Tatsache, dass unser Auslandsgeschäft seinen Beitrag zum Jahresergebnis mit rund 53 Prozent neuerlich steigern konnte, zeigt die enorme Bedeutung dieser Strategie. Eine weitere Bestätigung unseres erfolgreichen Kurses war die Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages mit der Oberbank im September 2004, der allen Oberbank-Kunden die Inanspruchnahme sämtlicher VBI-Dienstleistungen in Mittel- und Osteuropa ermöglicht.

In Österreich wurden die Wurzeln unserer bestehenden Geschäftsfelder weiter gestärkt. Im gesamten Konzern zeigte sich der eingeschlagene Weg, mit kreativen und qualitativ hochwertigen Leistungen zu überzeugen, als richtig und Ziel führend. Der Bereich Kommerzkunden konnte seine Position bei namhaften Unternehmen aus den Top 2000 ausbauen. Die Konsortialkredite, die in enger Partnerschaft mit den regionalen Volksbanken umgesetzt werden, verzeichnen eine bemerkenswerte Steigerung der Ausleihungen um 20 Prozent. Doch auch alle übrigen



Von links nach rechts:
Erich Hackl, Manfred Kunert, Franz Pinkl, Mag. Wolfgang Perdich

Ergebnisse im Konzern – als Beispiele seien nur die Niederösterreichische Landeshypothekbank oder die IMMO-Bank AG genannt – beweisen, dass die Österreichische Volksbanken-AG in der österreichischen Bankenlandschaft viel bewegt.


Unsere Stellung als wichtiger Player in einer Branche, die immer Wettbewerb intensiver wird, wollen wir weiterhin stärken: Der Grundstein dafür wurde in den letzten Tagen des Jahres 2004 gelegt, als wir die Weichen zum Erwerb von 41,5 Prozent an der Investkredit AG stellten. Die Übernahme der Aktien erfolgte Anfang Februar 2005, das Ziel ist die Erlangung der Mehrheit an der Investkredit AG.

Sämtliche unserer strategischen Schritte setzen wir aus einer gut abgesicherten Kapitalbasis heraus: Die verstärkte Emissionstätigkeit im Konzern fand in einer internationalen Emission von hybridem Tier1-Kapital in Höhe von EUR 250 Millionen im letzten Jahr einen Höhepunkt. Sie wurde gemeinsam mit JP Morgan und BNP Paribas durchgeführt. Die VB Investmentbank AG, das Emissionshaus der Volksbanken-Gruppe, platzierte im Jahr 2004 ein Volumen von mehr als EUR 1,7 Milliarden am inländischen und internationalen Kapitalmarkt.

Wir danken unseren Kunden, Partnern und Aktionären für ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und hoffen auf eine ebenso konstruktive Fortsetzung dieses Weges. Da aber der Erfolg eines Unternehmens bei jedem einzelnen Mitarbeiter beginnt, wollen wir diesen ganz besonders für ihre ausgezeichneten Leistungen danken.


Franz Pinkl


Erich Hackl


Manfred Kunert


Mag. Wolfgang Perdich

AUFSICHTSRAT**PRÄSIDENT****Generaldirektor Dr. Walter ZANDANELL**

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Salzburg rGmbH

1. VIZEPRÄSIDENT**Direktor Franz GATTERBAUER**

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Alpenvorland rGmbH

2. VIZEPRÄSIDENT**Direktor Bernd KARLHUBER**

Vorsitzender des Vorstandes der
Almtaler Volksbank rGmbH

MITGLIEDER**Direktor Mag. Harald BERGER**

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Südburgenland rGmbH

Direktor Dkfm. Peter DIECKMANN

Mitglied des Vorstandes der VR Leasing AG
(bis 27.05.2004)

Prof. Mag. DDr. Hans HOFINGER

Verbandsanwalt und Vorsitzender des
Vorstandes des
Österreichischen Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Dr. Franz Wilhelm HOPP

Mitglied des Vorstandes der
ERGO Versicherungsgruppe AG

Herbert HUBMANN

Vorstandsobmann-Stellvertreter der
ADEG-Österreich
Großeinkauf der Kaufleute rGmbH
Vorsitzender-Stellvertreter des
Aufsichtsrates der ADEG
Österreich Handelsaktiengesellschaft

Direktor Wolfgang KIRSCH

Mitglied des Vorstandes der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
(ab 27.05.2004)

Direktor KR Dr. Hubert KOPF

Vorsitzender des Vorstandes der
Vorarlberger Volksbank rGmbH

Direktor Dr. Rainer KUHNLE

Mitglied des Vorstandes der
Volksbank Krems-Zwettl AG
(ab 27.05.2004)

Direktor Adam Johann MICHEL

Bereichsleiter Stab der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Generaldirektor Dr. Walter ROTHENSTEINER

Vorsitzender des Vorstandes der
Raiffeisen Zentralbank Österreich AG

Direktor KR Karl STEINBERGER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Oberkärnten rGmbH

Direktor Dr. Thomas WIESER

Vorsitzender des Vorstandes der
Allgemeine Bausparkasse rGmbH

STAATSKOMMISSÄRE

Ministerialrat Dr. Alexander GANCZ

(bis 01.08.2004)

Ministerialrätin Mag. Doris RADL

(ab 01.08.2004)

Oberrat Dr. Viktor LEBLOCH

Staatskommissär-Stellvertreter

VOM BETRIEBSRAT DELEGIERT

Ing. Mag. (FH) Markus HUMMER

(ab 08.06.2004)

Ulrike KELBER (bis 08.06.2004)

Brigitte KUGEL (bis 08.06.2004)

Zentralbetriebsratsvorsitzender **Hans LANG**

(ab 08.06.2004)

Otto MOCEK (ab 08.06.2004)

Hans-Peter POSCH (ab 08.06.2004)

Prok. Mag. Ulrike PRÖTZNER

Zentralbetriebsratsvorsitzender

Prok. Hans-Dieter PRALLER

(bis 08.06.2004)

Dr. Richard PRESSLER

Dr. Dieter SEYSER

Walter WENZL (bis 08.06.2004)

BEIRAT 2004

Professor Dr. Herbert PACHUCKI

Vorsitzender des Beirates
Vizepräsident des Verbandsrates des
Österreichischen Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Direktor KR Dkfm. Werner EIDHERR

Beiratsvorsitzender-Stellvertreter
Präsident des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes
Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Kufstein rGmbH

Andreas DICHTL

Vorsitzender des Vorstandes der Volksbank
Raiffeisenbank Berchtesgadener Land eG

Dipl.Ing. Alfred FREUNSCHLAG

Kammerrat Technischer Rat Senator h.c.

Direktor Franz FRISCHLING

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Vöcklamarkt-Mondsee rGmbH

Dr. Hermann GEISLER

Rechtsanwalt (ab 24.06.2004)

Direktor Johannes JELENIK

Vorsitzender-Stellvertreter des Vorstandes der
Volksbank Kärnten Süd rGmbH

Direktor Franz KNOR

Mitglied des Vorstandes der
Volksbank Südburgenland rGmbH

Direktor Dr. Gerhard REINER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Graz-Bruck rGmbH

Direktor Hans Peter REITNER

Mitglied des Vorstandes der
Weinviertler Volksbank rGmbH

Direktor Mag. Dr. Friedrich SCHILLER

Vorsitzender des Vorstandes der
Hagebank-Volksbank Vöcklabruck-Traunsee
rGmbH (bis 31.03.2004)

Direktor Othmar SCHMID

Mitglied des Vorstandes der
Österreichische Apothekerbank rGmbH

Direktor Dr. Gerhard SCHWAIGER

Vorsitzender des Vorstandes der
Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG

Direktor Mag. Peter SEKOT

Vorsitzender-Stellvertreter des Vorstandes der
Marchfelder Volksbank rGmbH

Direktor Mag. Bernd SPOHN

Vorsitzender-Stellvertreter des Vorstandes des
Österreichischen Genossenschaftsverbandes
(Schulze-Delitzsch)

Direktor Josef TREML

Vorsitzender des Vorstandes der
Hagebank-Volksbank Vöcklabruck-Traunsee
rGmbH (ab 23.04.2004)

BR KR Sonja ZWAZL

Präsidentin der
Wirtschaftskammer Niederösterreich

VORSTAND

Franz PINKL

Generaldirektor (ab 01.02.2004)

KR Erich HACKL

Vorstandsdirektor

KR Manfred KUNERT

Vorstandsdirektor

Mag. Wolfgang PERDICH

Vorstandsdirektor (ab 01.02.2004)

DIREKTOREN

Dkfm. Ernst Ahammer –

Marketing und Kommunikation

Mag. Wolfgang Bauer –

Prozess- & Qualitätsmanagement

Alfred Benn – Bilanzen und Steuern

Dr. Friedhelm Boschert – Vorstand Ärztebank

Syndikus Dr. Christian Fritsch –

Vorstandsbereich

Dkfm. Mag. Dr. Ekkehard Fühl –

Konzernrevision

Dr. Kurt Hellwig – Kommerzgeschäft

Mag. Hans Janeschitz –

Konzernrisikomanagement

Mag. Wolfgang Kainz –

Kreditverwaltung Inland

Dr. Christian Kaltenbrunner – Ausland

(bis 31.10.2004)

Dr. Kurt Kapeller – Vorstand Volksbank Ungarn

Dr. Erich Kaschnigg –

Bonitätsrisiko-Management

Mag. Walter Keindl –

Controlling/Bilanzen/Steuern

Wolfgang Layr – Retail Wien

Dr. Michael Oberhummer – Marktfolge Ausland

Dr. Volker Pesta – Multinationale Unternehmen

Mag. Harald Posch – HR-Management

Josef Preissl – Marktfolge Inland

Alfred Pribil – Banken/Liquidität

Dr. Harald Seebacher – Organisation

Herbert Skok – Vorstand Volksbank Malta

Mag. Livius Tramontana – Retail Wien

Dkfm. Werner Wess –

Strategische Konzernplanung

Dr. Ulrich Zacherl – Markt Volksbanken

PROKURISTEN

Mag. Heinrich Angelides – Ausland
(bis 30.06.2004)

Mag. Manfred Arlitsch – Kommerzkunden I

Mag. Thomas Biedermann – Capital Markets

Dr. Brigitte Braun – Beteiligungsmanagement

Mag. Gerfried Brunner – Konsortialgeschäft

Mag. Armand Drobesch – Revision

Josef Fixl – Volksbank Ungarn

Mag. Friedrich Fuchs –

Treasury/RiskManagement Systeme

Martin Fuchsbauer – Group Treasury

Mag. Hans Garstenauer – HR-Management

Otto Habla – Organisation

Mag. Herbert Hartl – Kredit Ausland

Mag. (FH) Robert Hengl –

Bonds&Credit Derivatives

Herbert Henninger – Handelsabwicklung

Mag. Peter Hronek –

Kreditabteilung KMU/Retail

Mag. Gerald Kauschitz –

Emissionsgeschäft (ab 16.09.2004)

Mag. Martina Kittenberger –

Inlandskommerzkunden

Christian Klauda – Zahlungsverkehr

Mag. Gernot Knafel – Kreditverwaltung Inland

Mag. Gerhard Legat – Revision

Christoph Marsano – Kommerzkunden II

Dr. Wilhelm Miklas – Vorstand Hypo

Niederösterreich

Dipl.oec. Thorsten Paul – Vorstand VBIB

Mag. Jörg Poglits – Markt Ausland

Rainer Pötsch – Management-Service

Hans-Dieter Praller –

Betriebsratsvorsitzender (bis 30.06.2004)

Andreas Praxmarer – Liquidity Management

Mag. Ulrike Prötzner –

TSY Relationship- und Ordermanagement

Dipl.Ing. Martin Rosar – Modellfinanzierungen

Werner Schellnast – Sonstiges VB-Geschäft

Franz Schleifer – ÖVAG Treasury

Mag. Rudolf Marwan-Schlosser –

Sonderfinanzierung

Dr. Raimund Solonar – Markt Ausland

Josef Spitaler – Organisation

Friedrich Strobl – Strukturierte Investments

Mag. Stefan Tacke – Recht

Günter Toifl –

Strategic Adviser – Markets/Treasury

Dr. Helmut Tomanec – Sonderfinanzierung

Ewald Url – Marketing und Kommunikation

Mag. Peter Watzlawek – Unternehmensservice

Herbert Werner –

Organisation (bis 18.02.2004)

Manfred Wiebogen – Treasury CEE

Mag. Gerhard Wöber – Infrastruktur

Internationale Konjunktur

Internationale Finanzmärkte

Österreich

Ausblick auf 2005



Es ist schwer zu sagen, was unmöglich ist,
denn der Traum von gestern ist die Hoffnung
von heute und die Wirklichkeit von morgen.

Robert Goddard

INTERNATIONALE KONJUNKTUR

Prägend für das vergangene Jahr war vor allem der nahezu ungebremste Anstieg des Ölpreises auf ein historisches Hoch: Im Oktober wurde für ein Fass Rohöl der Marke US Light Crude 55,5 Dollar gezahlt, ein Barrel Brent kostete 51,9 Dollar. Die Gründe für den Ölpreisanstieg lagen vorwiegend in der gestiegenen Nachfrage aus den USA und China, der niedrigeren offenen Produktionskapazitäten in den OPEC-Staaten gegenüberstanden. Verschärft wurde die Lage noch durch Anschläge auf irakische Pipelines, Terroranschläge im Nahen Osten – etwa in Saudi Arabien –, die Zerschlagung des russischen Ölkonzerns Yukos, eine zwischenzeitliche Reduktion der Ölförderung im Golf von Mexiko wegen der Wirbelstürme und Unruhen im Ölförderland Nigeria. Erst gegen Jahresende gab der Ölpreis nicht zuletzt aufgrund wieder aufgefüllter US-Lagerbestände deutlich nach.

Ungeachtet dieser Entwicklung konnten die Vereinigten Staaten im vergangenen Jahr mit konstant hohen Wachstumsraten ihre Stellung als Konjunkturlokomotive behaupten. In Japan schwächte sich das Wirtschaftswachstum nach einem kräftigen Schub im ersten Quartal im weiteren Jahresverlauf wieder deutlich ab. Auch in der Euro-Zone blieb die leichte Beschleunigung auf das erste Quartal beschränkt. Der Rest des Jahres war von einer verhaltenen Konjunkturentwicklung gekennzeichnet. Weiterhin hoch fiel das Wirtschaftswachstum in den mittel- und osteuropäischen Staaten aus.

INTERNATIONALE FINANZMÄRKTE

Die US-Notenbank leitete im Juni einen Zinserhöhungszyklus ein und setzte den Leitzins bis Ende des Jahres in fünf Schritten um jeweils 25 Basispunkte auf 2,25 Prozent hinauf. Mit den höheren US-Leitzinsen stiegen im Jahresverlauf auch die US-Geldmarktzinsen. Die US-Anleiherenditen kletterten in der ersten Jahreshälfte mit guten Wirtschaftsdaten deutlich nach oben, entwickelten sich jedoch im Laufe des Jahres mit einem steigenden Ölpreis und einem damit verursachten Konjunkturpessimismus wieder in die Gegenrichtung. Die Europäische Zentralbank beließ im Jahr 2004 ihren Hauptrefinanzierungssatz bei zwei Prozent. Auch die Geldmarktzinsen veränderten sich in der Eurozone nur unmerklich. Der Verlauf der Renditen der Eurozone passten sich in den ersten drei Quartalen in abgeschwächter Form den US-Renditen an, doch Kursrückgänge beim US-Dollar sorgten in der Folge für eine gegenläufige Entwicklung.

Der US-Dollar schwächte sich im Jahresverlauf deutlich ab. Im Verhältnis zum Euro markierte er Ende Dezember mit 1,3667 sein bisheriges Rekordtief. Gegenüber dem Franken fiel er auf den tiefsten Stand seit mehr als neun Jahren und im Verhältnis zum japanischen Yen markierte er im Dezember den niedrigsten Stand seit Januar 2000. Der Euro veränderte sich im Verhältnis zum Franken und Yen im letzten Jahr nur wenig.

Die Aktienmärkte verzeichneten im Jahr 2004 mehrheitlich leichte Kurszuwächse. Belastend wirkten zwischenzeitlich vor allem der Anstieg der Ölpreise und die US-Leitzinserhöhungsdiskussionen im Vorfeld der ersten Leitzinserhöhung des Jahres. In Europa und Japan lastete zusätzlich der schwache US-Dollar auf den Aktienkursen. Die Auswirkungen der US-Präsidentenwahl hielten sich in Grenzen.



ÖSTERREICH

Anders als in der Eurozone beschleunigte sich in Österreich das wirtschaftliche Wachstum im Laufe des Jahres 2004. Dabei kamen die Impulse vor allem von einer regen Exportnachfrage. Der ATX entwickelte sich neuerlich besser als die meisten anderen Aktienindizes. Das Kursplus von 57,4 Prozent fiel sogar noch höher aus, als im Jahr davor (34,3 Prozent). Impulse für den Wiener Aktienmarkt kamen vor allem von der guten Ertragsentwicklung zahlreicher heimischer Unternehmen, die von ihrer guten Positionierung im Wachstumsraum Mittel- und Osteuropa und der Nachfrage durch die staatlich geförderte Zukunftsvorsorge profitierten.

AUSBLICK AUF 2005

Für das Jahr 2005 erwarten die Analysten der VB Investmentbank in den USA und Mittel- und Osteuropa ein weiterhin robustes Wirtschaftswachstum. In der Eurozone sollte das Wachstum weiterhin gering ausfallen. Für Japan wird erwartet, dass sich das Deflationsproblem weiter verringert, was dem Inlandskonsum Impulse verleihen sollte. Insgesamt dürfte aber auch in Japan das Wirtschaftswachstum deutlich niedriger ausfallen als in den USA. In den USA ist mit einer Fortsetzung der Zinserhöhungen zu rechnen. Angesichts einer geringen Inflationsgefahr in der Eurozone besteht für die EZB noch längere Zeit kein Bedarf, an der Zins-schraube zu drehen. Mit einer ersten Leitzinserhöhung ist frühestens Ende des Jahres zu rechnen. Auf Grund des wachsenden US-Zinsvorteils gegenüber der Eurozone bei einem gleichzeitig freundlicheren wirtschaftlichen Umfeld sollte der Abwertungsdruck auf den US-Dollar im Jahresverlauf abnehmen. Dies wird gemeinsam mit der Erwartung eines weiter sinkenden Ölpreises für steigende Anleiherenditen sorgen. Der niedrigere Ölpreis wird auch für eine freundliche Stimmung an den Aktienmärkten verantwortlich sein.

Nummer Eins in der Kundenzufriedenheit



STRUKTUR DES VOLKSBANKEN-VERBUNDES



Das Durchschnittliche gibt der Welt ihren Bestand, das Außergewöhnliche ihren Wert.

Oscar Wilde

NUMMER EINS IN DER KUNDENZUFRIEDENHEIT

Kompetenz vor Ort, schnelle Entscheidungen, echte Partnerschaft. Das bieten die österreichischen Volksbanken ihren Kunden und diese wissen das zu schätzen: Sie haben die Volksbanken im Ranking der Kundenzufriedenheit auf den ersten Platz gereiht.

47.000 Klein- und Mittelbetriebe und 610.000 Privatkunden wissen, warum sie sich in einer immer anonymen Welt der Großkonzerne für ihre Volksbank entschieden haben. Volksbanken haben eine überschaubare Größenordnung. Das macht sie für Privatkunden und für Betriebe des Mittelstandes zu gleichwertigen Partnern. Die Verwurzelung in einer gemeinsamen Region, die langjährige finanzielle Partnerschaft und das gegenseitige Vertrauen verbinden Volksbank und Kunden.

Volksbanken sind eigenverantwortlich, sie sind flexibel, sie können rasch und unbürokratisch entscheiden. Sie müssen nicht auf Direktiven einer fernen Zentrale warten, wenn sie einen Kredit vergeben. Die Entscheidung fällt vor Ort. Die Mitarbeiter kommen aus der Region, in der die Volksbank tätig ist. Das ermöglicht individuelle Beratung anstelle anonymer Beurteilung.



Die Volksbanken und ihre Kunden sind Partner. Sie haben gemeinsame Interessen. Die Stärkung ihrer Region, ihrer Betriebe und die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen stehen im Vordergrund. Die Volksbanken sichern eine ausgewogene regionale Wirtschaftsentwicklung, auch in weniger begünstigten Gebieten und Regionen. Volksbanken nehmen ihre Aufgabe als finanzielle Nahversorger ernst und darin liegt der Unterschied zu in- und ausländischen Großbanken, die Regionen und Kunden in ertragsarm und ertragreich einteilen. Die genossenschaftlich organisierte Volksbank hat nichts von ihrer Aktualität verloren.

Das sehen die Kunden der österreichischen Volksbanken ganz offensichtlich genau so. Volksbanken sind die Nummer 1 in der Kundenzufriedenheit. Dies bestätigt die Kommerzkundenstudie 2004, durchgeführt vom Meinungsforschungsinstitut Fessel-GfK. Aus dieser Studie gehen die österreichischen Volksbanken – wie auch im Privatkundenbereich – als Sieger in der Kundenzufriedenheit hervor.

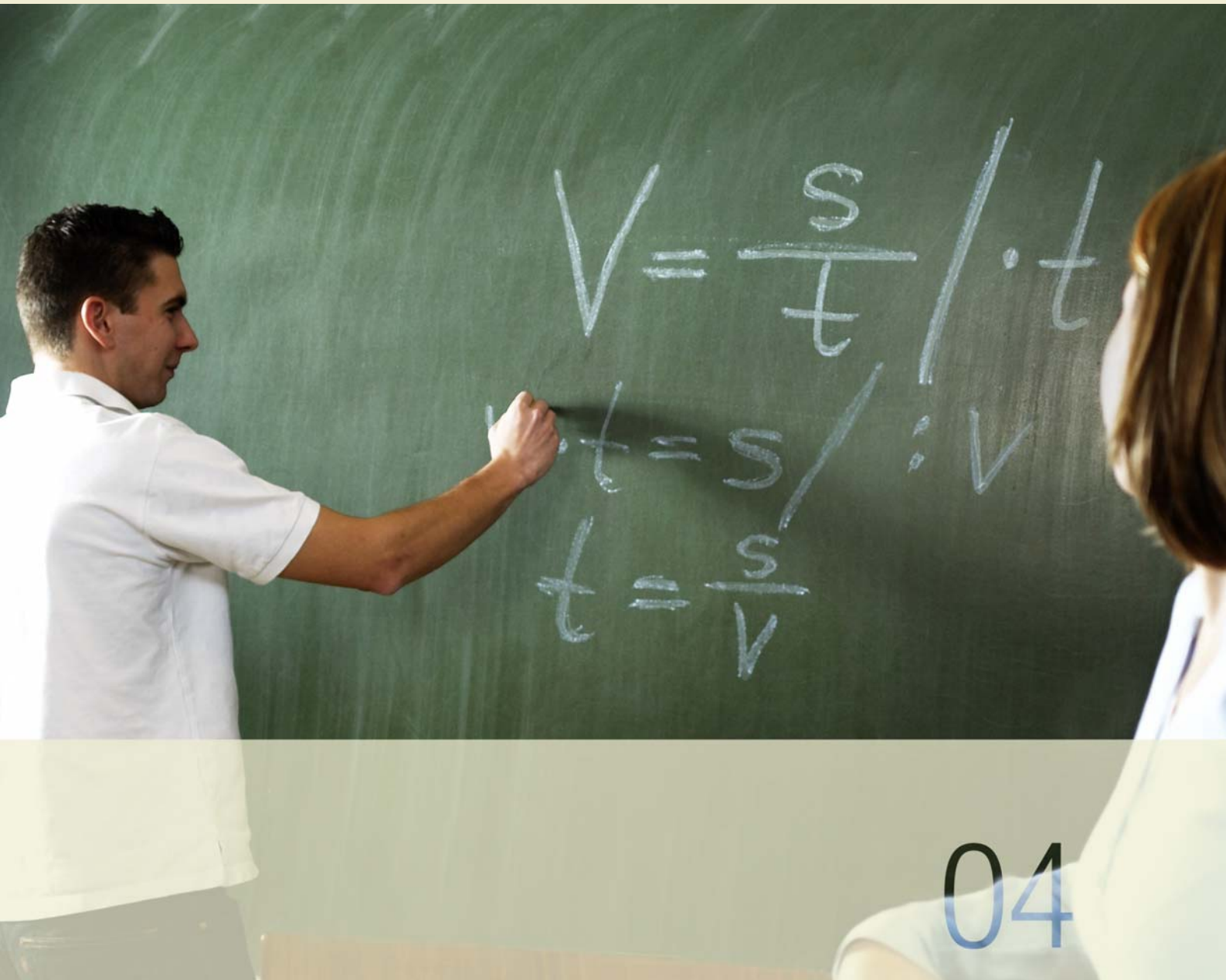
Mit dem Spitzeninstitut – der Österreichischen Volksbanken-AG – zählt der Volksbanken-Sektor österreichweit 556 Geschäftsstellen und über 5.100 Mitarbeiter. Die Bilanzsumme beträgt EUR 33,8 Mrd. Zur gesamten Volksbanken-Gruppe gehört eine große Anzahl weiterer Institute und Dienstleistungsunternehmen, die sämtliche Finanzbedürfnisse vom Bausparen über das Factoring, über Immobilien und Leasing bis hin zu Versicherungen abdecken. Dazu zählen unter anderen die ABV, die Victoria-Volksbanken Versicherung oder Volksbank-Reisen.

Mit diesem umfassenden Allfinanz-Angebot haben sich die Volksbanken nicht nur im Inland als kompetenter und persönlicher Finanzdienstleister bei Privaten und Unternehmen etabliert. Mit dem internationalen Netzwerk sind die Volksbanken auch in Mittel- und Osteuropa präsent. 146 Geschäftsstellen in elf näheren und ferneren Nachbar-Ländern sind bisher aufgebaut worden. 2500 Mitarbeiter stehen den Kunden in diesen Ländern zur Verfügung, alle nach österreichischen Standards auf hohem Niveau ausgebildet. Die Volksbanken verstehen sich als Drehscheibe und Kompetenzzentrum für heimische Unternehmen und bieten umfassende Unterstützung im Ausland. Die Volksbank kennt Land und Leute, unterstützt bei der Auswahl der richtigen Geschäftspartner, wickelt schnell und flexibel Finanzierungen ab, hat Erfahrung in rechtlichen sowie steuerlichen Fragen und sie hilft über die Sprachbarriere. Wissen, Sprache und Mentalität verbinden sich zu einer Einheit im Interesse des Kunden.

Die Österreichische Volksbanken-AG – Moderne Kommerzbank mit Tradition

Der Jahresabschluss 2004

Ausblick auf das Jahr 2005



Die Kraft steckt in der Qualität.

Friedrich Nietzsche

DIE ÖSTERREICHISCHE VOLKSBANKEN-AG – MODERNE KOMMERZBANK MIT TRADITION

Als Spitzeninstitut der österreichischen Volksbanken und Kommerzbank mit internationaler Verankerung hat die Österreichische Volksbanken-AG auch im Vorjahr ihre Rolle im Konzert der führenden Banken Österreichs hervorragend behauptet. Darüber hinaus hat sie sich mit ihrem länderübergreifenden Netzwerk in Mittel- und Osteuropa noch stärker zu einem schlagkräftigen Partner in den neuen Wachstumsmärkten etabliert.

Die Österreichische Volksbanken-AG ist eine Universalbank und bietet ihren Kunden und Partnern ein umfassendes und modernes Allfinanz-Dienstleistungsangebot im In- und Ausland an. In der Zusammenarbeit mit ihren teils hoch spezialisierten Tochtergesellschaften erfüllt sie somit auch ihre Funktion als Konzernmutter von internationaler Dimension. Dazu gehören nicht nur die Tochterbanken in Mittel- und Osteuropa sondern auch die Immoconsult im Immobilien- und Bauträgergeschäft, die VB-Leasing International im Bereich Leasing, die IMMO-BANK als Wohnbaubank, die Volksbanken-Kapitalanlagegesellschaft im Fondsgeschäft, die VB Investmentbank oder die NÖ Landesbank Hypothekenbank. Mit der Volksbank Wien ist sie ebenso Partner von Retailkunden wie die Volksbanken in den Bundesländern.

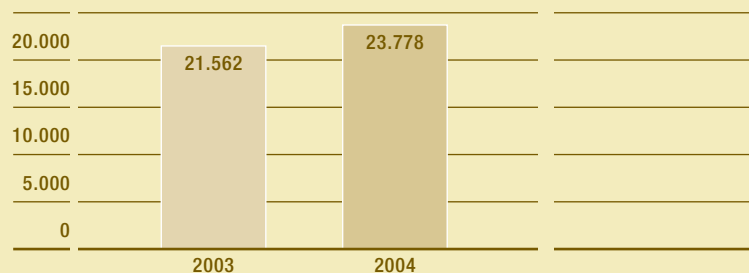
In Mittel- und Osteuropa hat sich die Österreichische Volksbanken-AG erfolgreich als Kompetenzzentrum in den lokalen Märkten etabliert. Das Auslandsnetzwerk umfasst Banken in acht mittel- und osteuropäischen Ländern: in der Slowakei, in Tschechien, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie Serbien-Montenegro. Darüber hinaus betreibt die ÖVAG Repräsentanzen in Italien und Frankreich sowie eine Bank in Malta.

Im Retailgeschäft konnte die ÖVAG mit ihrer Konzerntochter Volksbank Wien ihre Position weiter festigen. Die kontinuierliche und intensive Marktbearbeitung im Rahmen des Kundenbetreuungskonzeptes bewirkt einen stetigen Anstieg der Bilanzzahlen.

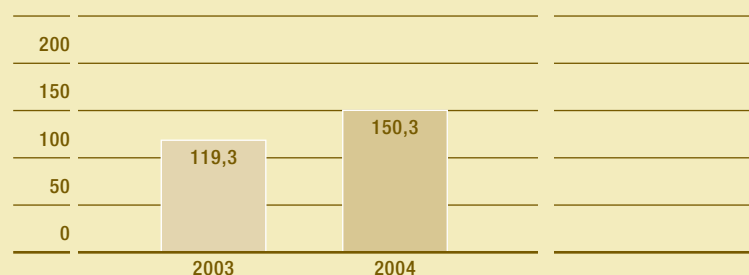
In ihrer Rolle als Spitzeninstitut übernimmt die ÖVAG zentrale Serviceleistungen für die gesamte Volksbanken-Gruppe. Diese seit Jahrzehnten gewachsene enge Partnerschaft zeichnet sich besonders durch hohe Flexibilität und Stärke in Krisenzeiten aus und macht die Volksbanken zu einer der dynamischsten Bankengruppe Österreichs.

BILANZSUMME

in Mio. EUR

**ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN
GESCHÄFTSTÄTIGKEIT**

in Mio. EUR



Die hervorragenden Geschäftsergebnisse spiegeln den Erfolg der strategischen Ausrichtung eindrucksvoll wider: Die starke internationale Verankerung und die gelebte Kundenpartnerschaft. Kundenpartner Nummer Eins zu sein, zählt zum Leitmotiv aller österreichischen Volksbanken und der Österreichischen Volksbanken-AG.

Der Jahresabschluss 2004

Der Konzern-Jahresüberschuss von EUR 88,4 Mio. übertrifft das Vorjahresergebnis um EUR 31,9 Mio. oder 56,4 Prozent. Das EGT des ÖVAG-Konzerns beträgt für den Berichtszeitraum EUR 150,3 Mio. und liegt damit um EUR 31,0 Mio. bzw. 26,0 Prozent über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Das Wachstum in Mittel- und Osteuropa sowohl im Bank- als auch im Leasingbereich trägt zu einem um EUR 16,6 Mio. höheren Zinsüberschuss (EUR 384,1 Mio.) im Konzern bei.

Die Provisionserträge konnten durch höhere Erträge im Retailbereich und aus dem Wertpapiergeschäft in Österreich um insgesamt EUR 13,4 Mio. oder 16,1 Prozent auf EUR 96,6 Mio. verbessert werden. Im Handelsergebnis erzielte der ÖVAG-Konzern einen Zuwachs von EUR 10,0 Mio. oder 31,4 Prozent.

Das Geschäftsstellennetz im Ausland wurde um 21 Filialen auf 146 erweitert, jenes im Inland um 2 Filialen auf 89. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter im Konzern stieg um etwa 500 auf knapp 5.000 Mitarbeiter, fast das gesamte Wachstum entfällt auf die Banken und Leasinggesellschaften Mittel- und Osteuropas. Dementsprechend erhöhten sich die Verwaltungsaufwendungen auf EUR 377,1 Mio., wobei der Anstieg zu mehr als zwei Drittel durch die Expansion in Mittel- und Osteuropa verursacht wurde.

Das sonstige betriebliche Ergebnis liegt um EUR 28,1 Mio. über dem Vorjahr, wofür primär die in 2003 getätigte Abschreibung von Firmenwerten (EUR 22,3 Mio.) verantwortlich ist.

Die Bilanzsumme zum 31.12.2004 betrug EUR 23,8 Mrd. (10,3 Prozent über dem Wert von 2003). Die Forderungen an Kunden stiegen um EUR 1,8 Mrd. (+14,5 Prozent) auf EUR 14,3 Mrd. Dabei konnte dieses Wachstum etwa je zur Hälfte in Österreich und in Mittel- und Osteuropa erzielt werden. Der geringere Barreservebestand am 31.12.2004 ist auf eine niedrigere Veranlagung in Notenbankguthaben gegenüber 2003 zurückzuführen (dementsprechend auch der Rückgang von Bankverbindlichkeiten).

Refinanziert wurde dieses Wachstum einmal mehr durch die verstärkte Emission von langfristigen Mitteln. Die Verbrieften Verbindlichkeiten zeigen einen Zuwachs von EUR 1,3 Mrd. oder 17,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr in der ÖVAG, Hypo-NÖ und IMMO-Bank. Ebenso sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um EUR 1,0 Mrd. (17,6 Prozent über dem Wert des Ultimo 2003) gestiegen, dies primär in den Retailbanken in Österreich und in Mittel- und Osteuropa. Die gesamten Primärmittel stiegen damit um 18,5 Prozent auf EUR 15,9 Mrd., die Loan/Deposit-Ratio lag unter 90 Prozent.

Die Anteile anderer Gesellschafter erhöhten sich gegenüber 2003 um EUR 270 Mio. Das ist auf die Emission von Hybridkapital der ÖVAG-Gruppe zurückzuführen, die zur Gänze von Konzernfremden gezeichnet wurde.

Die bankrechtlichen Eigenmittel der ÖVAG-Gruppe betragen zum 31.12.2004 EUR 1,9 Mrd., was eine sehr gute Eigenmittelausstattung von 14,3 Prozent und eine Eigenmittelübererfüllung von EUR 800 Mio. bedeutet. Zum Thema Risiko verweisen wir auf den Risikobericht in den Notes.

Ausblick auf das Jahr 2005

Das Jahr 2005 ist in Österreich Jubiläumjahr. Zahlreiche Festakte stehen ganz im Zeichen der Erinnerung an Ereignisse, die für die Entwicklung unseres Landes seit 1945 Weichen stellend waren.

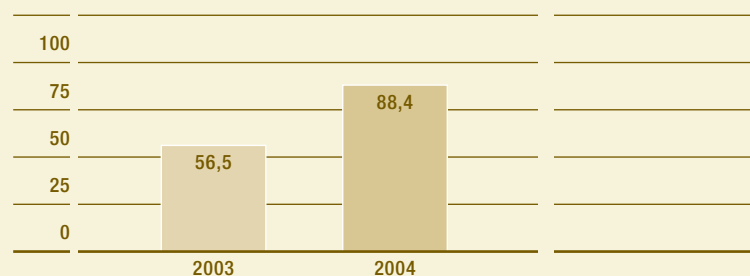
Neben der 60-Jahr-Feier der 2. Republik und dem 50-Jahr-Jubiläum des österreichischen Staatsvertrages steht vor allem die zehnjährige Mitgliedschaft Österreichs in der Europäischen Union im Blickpunkt:

Die EU-Mitgliedschaft hat für Österreich eine Bedeutung, die in der breiten Öffentlichkeit zwar oft unterschätzt wird, die sich jedoch in wirtschaftlicher Hinsicht klar belegen lässt. Das reale Wirtschaftswachstum lag in diesen zehn Jahren zwischen 0,7 Prozent (2003) und 3,9 Prozent (1998). Ohne EU-Mitgliedschaft – so die einhellige Meinung vieler Experten – wäre dieses Wachstum mit Sicherheit geringer ausgefallen.

Als Meilenstein gilt der EU-Beitritt zehn mittel- und osteuropäischer Staaten im Vorjahr, der die Strategie der Österreichischen Volksbanken-AG untermauert hat: Die ÖVAG hatte nach dem

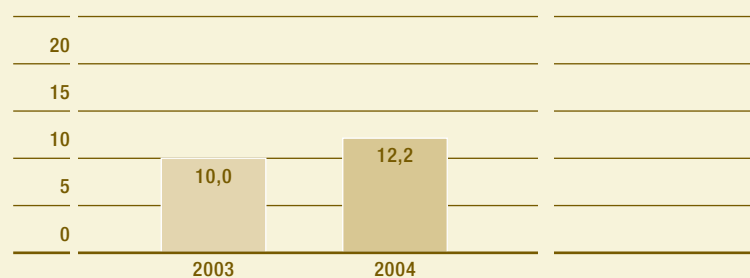
KONZERN-JAHRESÜBERSCHUSS

in Mio. EUR



RETURN ON EQUITY

(Jahresüberschuss vor Steuern)
in %



Fall des Eisernen Vorhanges als eine der ersten Banken das enorme Potenzial dieser Länder erkannt und vor nun fast 14 Jahren den ersten Schritt über die Grenze gesetzt. Das anhaltend starke Wachstum in Mittel- und Osteuropa und die damit verbundene positive Entwicklung des Bankenmarktes lässt über Jahre hinaus deutliche Steigerungen in diesen Märkten erwarten. Die bis heute überaus erfolgreiche Expansion zählt im Jahr 2005 und für die weitere Zukunft zu einer strategischen Hauptausrichtung der ÖVAG. Mit neuen Eigentümern, die seit dem ersten Quartal 2005 zu 49 Prozent an der für das Auslandsgeschäft zuständigen Volksbank International AG beteiligt sind, wird die Ausweitung der Geschäftstätigkeit in den Wachstumsmärkten einen zusätzlichen Schub erhalten.

Mit der Aufstockung ihrer Beteiligung an der Spezialbank Investkredit AG wird die Österreichische Volksbanken-AG ihre erfolgreiche Ausrichtung auf das Segment der Firmenkunden vertiefen.

Im Retailgeschäft bleibt die gelebte Kundenpartnerschaft weiterhin nicht nur ein Schlagwort, sondern wird durch die laufende Verbesserung des Services am Kunden auch umgesetzt. Ausgehend von der Zentrale der Volksbank Wien steht die Erweiterung und die Reorganisation des bestehenden Filialnetzes im Blickpunkt. Die Stärkung der Marktposition ist 2005 wie schon in den letzten Jahren ein wesentliches Ziel.

Das partnerschaftliche Verhältnis zum Kunden ist der Österreichischen Volksbanken-AG bei all ihren Kundenverbindungen – sei es im Kommerzbereich, im Retailgeschäft, im In- und im Ausland – ein zentrales Anliegen. Als erfahrenes Bankinstitut und als erfolgreicher und verlässlicher Partner im In- und Ausland stellt sich die ÖVAG auch 2005 der Herausforderung, sämtliche Finanzdienstleistungen auf hohem Qualitätsniveau anbieten und abwickeln zu können. Die Planrechnungen zeigen für das kommende Geschäftsjahr einen weiterhin positiven Trend und untermauern den Erfolg dieser Strategie.

Mit neuen Partnern, einem Allfinanz-Angebot und modernen Vertriebsstrukturen sieht die wachstumsorientierte Österreichische Volksbanken-AG der Zukunft mit großer Zuversicht entgegen. Die aktuellen und kommenden Herausforderungen mit Professionalität und Optimismus anzunehmen, ist ihre Aufgabe – sie erfolgreich zu meistern, ist ihr Ziel.

Kommerz- und Hypothekbankengeschäft

Retailgeschäft im Inland

Mittel- und Osteuropa

Treasury

Asset Management

Sonderfinanzierungen



KOMMERZ- UND HYPOTHEKENBANKENGESCHÄFT

Der seltene Mann will seltenes
Vertrauen. Gebt ihm den Raum,
das Ziel wird er sich setzen.

Friedrich von Schiller

FIRMENKUNDEN

Corporates als Corebusiness

Das Kommerzgeschäft unseres Hauses steht auf einem soliden Fundament, da wir seit Jahren mit den namhaften österreichischen und multinationalen Unternehmen aus den „Top 2000“ zusammenarbeiten. Diese gezielte Ausrichtung der Geschäftspolitik auf „Corporates als Corebusiness“ hat sich 2004 einmal mehr bewährt. Der Bestand ist um 31,4 Prozent gewachsen. Diese Erfolgsgeschichte soll 2005 weiter geschrieben werden. Wir werden die in den letzten Jahren gewonnenen Kundenverbindungen weiter vertiefen und unsere moderate Akquisitionspolitik fortsetzen.

Nach Maß geschneidert

Unser Haus versteht sich als Spezialist für die Gestaltung anspruchsvoller Finanzierungen für private Investoren und die öffentliche Hand. Mit kreativen Lösungen und einem hochwertigen Leistungsangebot in den Bereichen „strukturierte Finanzierungen und gebundene Finanzkredite“ und bei „derivativen Produkten“ ist es uns gelungen, zahlreiche interessante Projekte für unsere Kunden und Partner zu arrangieren. Besondere Erfolge erzielten wir im Bildungsbereich, der für uns nicht erst seit PISA einen wesentlichen Markt darstellt. Bildungseinrichtungen müssen gebaut werden, auch dann, wenn die Finanzen der öffentlichen Hände angespannt sind. Mit nach Maß geschneiderten Lösungen haben wir im vergangenen Jahr in elf europäischen Ländern den Bau internationaler Schulen finanziert.

Ein zweites Spezialgebiet, auf das sich unser Haus erfolgreich konzentriert hat, war der Bereich „Erneuerbare Energien“. Etliche Projekte in der Sparte Biomasse konnten wir bereits mit besten Ergebnissen abschließen. Auch deshalb ist der Betriebsertrag um 13,8 Prozent angestiegen. Der Zuwachs beim Provisionsertrag lag mit 37,0 Prozent sogar noch deutlich höher.

Das richtige Netzwerk

Erfolgreich ist, wer den richtigen Partner hat. Das gilt für uns und das gilt für unsere Kunden. Sie sind mit uns erfolgreich und wir mit ihnen. Unser Netzwerk ist ein kompetenter Partner für alle Bankbereiche in Österreich und jenseits der Grenze, in Mittel- und Osteuropa.

Dieses Netzwerk für unsere Kunden haben wir im Berichtsjahr dichter geknüpft:

- Mit der Multilateral Investment Guarantee Agency,
- mit unseren Tochterbanken in Mittel- und Osteuropa,
- mit der Natexis Banque Populaire, Partnerbank in Frankreich,
- mit der DZ-Bank, unserer Partnerbank in Deutschland.

Gemeinsam mit der European Investment Bank (EIB), der Asian Development Bank (ADB) und der European Bank for Reconstruction and Development (EBRD) sehen wir die Möglichkeit, verstärkt Länder- und Projektrisiken zu übernehmen. Unsere Kunden profitieren in den klassischen Bereichen der Exportfinanzierung, ebenso wie bei hochkomplexen Projektfinanzierungen. Weiters sind wir als Eigentümer des AHC (Austrian Health Care Systems & Engineering GmbH.), APET (Austrian Power & Environment Technologie GmbH) und ATC (Austrian Telecom Corporation GmbH) wesentliche Kraft in der österreichischen Wirtschaft um Unternehmen in ihrer Kommunikation und Aufbauarbeit in CEE zu unterstützen.

MARKT VOLKSBANKEN

Gemeinsam für den Kunden

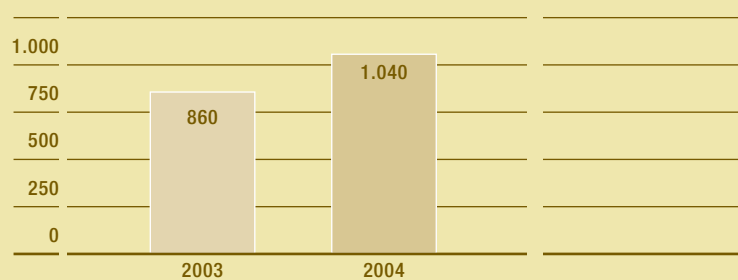
Unsere Kunden profitieren besonders von unserer intensiven Kooperation mit den Volksbanken der Primärstufe, die auch im Jahr 2004 eine äußerst erfreuliche Entwicklung genommen hat. Das Zusammenspiel der Österreichischen Volksbanken-AG als Spitzeninstitut mit den regionalen Volksbanken ergibt eine gelungene Kombination, die allen nützt.

Die umfassende Betreuung der Kunden wurde zuletzt noch besser und intensiver: Regionale Marktverantwortliche, direkte Begleitung „on the job“ durch die Spezialisten der Österreichischen Volksbanken-AG und gezielte interne Ausbildung ergeben eine neue Qualität der Zusammenarbeit mit unseren Kunden. Mit raschen Entscheidungen und beschleunigter Abwicklung insbesondere im bonitätsmäßig einwandfreien Bereich wollen wir auch weiterhin die Volksbanken bei der Akquisition neuer Kunden und der Betreuung bestehender Geschäftsbeziehungen in einer unserer wichtigsten Zielgruppen – den kleinen und mittleren Betrieben Österreichs – unterstützen.

Wir setzen damit den Weg der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Primärstufe fort, der uns schon in der Vergangenheit außerordentlich positive Ergebnisse gebracht hat. Der Konsortial-

KONSORTIALE MARKTBEARBEITUNG

Ausleihungsvolumen in Mio. EUR



Kredit ist das wichtigste Produkt dieser Partnerschaft: In diesem Bereich konnten die Ausleihungen um rund 20 Prozent auf über eine Milliarde Euro gesteigert werden. Gleichzeitig hat sich der Ertrag nach Risiko gegenüber 2003 um 7,0 Prozent verbessert.

NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK HYPOTHEKENBANK-AG

Über die Grenze

Solides Wachstum und hohe Erträge im Inland stellen eine feste Basis für den Weg in das benachbarte Ausland dar. Diese Politik hat die NÖ HYPO-BANK AG 2004 in den Sparten „Öffentliche Hand“ und „Großwohnbau“ höchst erfolgreich eingeleitet und wird sie heuer fortsetzen.

Der strategische Geschäftsplan des Instituts sieht die Erweiterung des Geschäftsfeldes „Öffentliche Hand“ in die an Niederösterreich angrenzenden neuen EU-Staaten Tschechien, Slowakei und Ungarn vor. Die dafür notwendigen Beschlüsse sind im Vorjahr gefasst worden. Sie betreffen die Schaffung des „Competence Centers Ausland“ und die Gründung von Repräsentanzen. Damit wird das Wachstum dieses Bereichs, der in Österreich trotz des harten Wettbewerbs ein Plus von 11,2 Prozent erreicht hat, auf Dauer abgesichert. Ebenfalls erfolgreich geschlagen hat sich die Sparte Großwohnbau mit einem Zuwachs von 4,2 Prozent in Österreich. Heuer soll dieser Weg fortgesetzt und durch die Beteiligung an gemeinsamen Wohnbauträgern abgesichert werden. Die erfolgte Beteiligung an gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften im Ausland wird das Geschäftsfeld weiter stärken.

Insgesamt verlief das Geschäftsjahr 2004 für die NÖ HYPO-BANK AG neuerlich sehr erfolgreich. Die Konzernbilanzsumme konnte um rund 8,6 Prozent auf über EUR 5,6 Mrd. gesteigert werden. Trotz des noch immer niedrigen Zinsniveaus weisen die Spareinlagen ein sehr erfreuliches Wachstum von 13,9 Prozent auf. Die Emissionstätigkeit wurde wie in den Vorjahren verstärkt. Die Verbrieften Verbindlichkeiten betragen zum Bilanzstichtag EUR 3,3 Mrd. Die Forderungen an Kunden haben sich mit einem Zuwachs von 13,1 Prozent ebenfalls zufrieden stellend entwickelt. Das Ergebnis vor Risiko liegt mit rund EUR 27,4 Mio. um 15,5 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres. Der Jahresüberschuss nach Steuern für den Konzern der Niederösterreichischen Landesbank-Hypothekbank AG beträgt EUR 23,8 Mio. und liegt damit um 16,5 Prozent über dem Vorjahreswert.

Die mit Jahresbeginn 2004 neu gegründete Abteilung für Projekt- und Konsortialfinanzierungen hat sich ausgezeichnet entwickelt. Das Geschäftsvolumen betrug zum Jahresultimo EUR 115,2 Mio. Im Retailgeschäft wurden überdurchschnittliche Zuwächse von 26,8 Prozent erzielt. Im Einzelnen

verzeichnete die NÖ Hypo im Firmenkundengeschäft einen Anstieg bei den Krediten um rund 39,6 Prozent oder EUR 79,7 Mio. und im Privatkundengeschäft einen Zuwachs um 31,8 Prozent oder EUR 85,3 Mio.

IMMO-BANK AG

Rekord mit Wohnbauanleihen

Die Wohnbaubank des Volksbankensektors, die IMMO-BANK AG, hat im Vorjahr ein günstiges Umfeld für wirtschaftliche Rekorde genützt. Wohnbauanleihen im Wert von EUR 122 Mio. konnten platziert werden, das größte Volumen in der Geschichte des Instituts. Für den erfolgreichen Verkauf der Anleihen an private Investoren sorgte der österreichische Volksbanken-Verbund als bewährter Vertriebspartner der IMMO-BANK AG. Die attraktive Verzinsung und das allgemeine Börsenumfeld waren die Basis für dieses Ergebnis. Für alles weitere sorgten die mit dieser Anlageform verbundenen Steuervorteile, insbesondere die Befreiung von der Kapitalertragsteuer für Zinserträge bis zu vier Prozent im Privatvermögen. Die so aufgebrachten langfristigen Gelder flossen in die Finanzierung von Wohnbauprojekten. Damit wurde die IMMO-BANK AG einmal mehr ihrer Aufgabe gerecht, günstige und langfristige Refinanzierungsmittel für den Wohnbau aufzubringen und Immobilienprojekte zu finanzieren.

Das kontinuierliche und überproportionale Wachstum der Bank beruht auf der Finanzierung von Neubauvorhaben gemeinnütziger und kommerzieller Bauträger. Flexible Angebote für den privaten Immobilieninvestor haben das Angebot im vergangenen Jahr abgerundet und für erfreuliche Zuwächse gesorgt. Besonders positiv hat sich in den letzten Jahren und auch im Berichtsjahr die Vergabe von Krediten für die Sanierung von Altbauten entwickelt. Die optimale Betreuung von Immobilientreuhändern bei geförderten und frei finanzierten Althaussanierungen ist besonders hervorzuheben. Gewerbliche Objekte (Immobilien für Büro, Hotel und Einzelhandel) werden von der IMMO-BANK AG als Finanzier unter Konsortialbeteiligung der Österreichischen Volksbanken-AG begleitet, wobei dieser Bereich in den kommenden Jahren unter Beobachtung der Marktgegebenheiten weiter ausgebaut werden soll.

Das umfassende Know how im Spezialbereich der Immobilien, die erfolgreiche Tätigkeit der Tochtergesellschaften IMMO-CONTRACT Makler GmbH und WEVIG (Wohnungseigentumsverwaltungs- und Immobilientreuhand-GmbH) in den Bereichen Hausverwaltung und Immobilienmakler haben die Marktposition als Spezialbank gestärkt.

RETAILGESCHÄFT IM INLAND

VOLKSBANK WIEN AG

Ausgezeichnet innovativ

Ein zentrales Thema war im Vorjahr die Modernisierung der Geschäftsstellen. Unser Konzept kommt offenbar gut an: Die Volksbank Wien AG ist für die Umsetzung ihres modernen Filialkonzepts im September 2004 im Stadttheater Baden mit dem Victor Bankenpreis für die innovativste Bank ausgezeichnet worden.

Ausschlaggebend für die Prämierung war unter anderem, dass die gesamte Organisation auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet ist. Soziale Kontakte stehen im Mittelpunkt, trotzdem wird auf moderne Banktechnologie nicht verzichtet. Diskrete Kundenberatung in angenehmen Besprechungsräumen, die rund um die Uhr zugänglich sind, ermöglicht eine flexible Kundenbetreuung. Persönliche Beratung, steigende Effizienz und schnellere Entscheidungswege sind das Ergebnis. Damit wird die gute Position als Beraterbank des Mittelstandes in der Bundeshauptstadt Wien gefestigt. Im Laufe des Jahres wurden vier weitere Filialen an folgenden Standorten adaptiert: Siegesplatz, Taborstraße, Dopschstraße und Hernalser Hauptstraße.

Ein zentraler Verkaufsschwerpunkt wurde 2004 durch die groß angelegte City Konto Aktion gesetzt, die mit vielen Vorteilen für Kunden verbunden ist. Das umfassende Produktangebot der VB Wien wurde mit der dritten Tranche des abermals erfolgreichen ATX® Sparbuchs erweitert, welches neben einer garantierten Verzinsung eine Bonusverzinsung abhängig von der positiven Entwicklung des Wiener Aktienindex ATX bietet.

Zwei wesentliche Angebote im Renten- beziehungsweise Spezialfondsbereich waren der Immo Fonds und der Convertible Bond, die hervorragend am Markt platziert wurden. Das speziell auf vermögende Privatkunden ausgerichtete Private-Banking-Konzept wurde weiter ausgebaut. So konnten die Bereiche Primäreinlagen und Kunden-Wertpapiere insgesamt um 6,6 Prozent zulegen.



VOLKSBANK LINZ-MÜHLVIERTEL RGMBH

Neuer Standort

Für die Volksbank Linz-Mühlviertel war 2004 geprägt von zwei Ereignissen: Ein neuer Vorstand wurde bestellt und der Bau der neuen Zentrale im „Lenaupark“ schritt planmäßig voran. Die Weichen für eine neue Zentrale waren bereits im Vorjahr gestellt worden. 2004 wurde das Bauvorhaben beinahe zur Gänze fertig gestellt. Die Übersiedlung in das neue „Volksbank-Finanzdienstleistungszentrum“ im Lenaupark wird somit wie vorgesehen im Frühjahr 2005 erfolgen.

Im Zuge der Kundenbindung und Kundenakquisition veranstaltete die Volksbank Linz-Mühlviertel eine Anzahl von Veranstaltungen wie zum Beispiel den „Business-Cocktail“ in den Räumlichkeiten der Vorstandsetage, das die Kommerzkunden zum Networking nützten. Im Herbst folgten mehr als 500 Personen der Einladung zu einem Veranstaltungszyklus in Linz, Rohrbach und Freistadt unter dem Thema „Früher vorsorgen, später mehr haben“.

Die wirtschaftliche Entwicklung verlief äußerst zufriedenstellend. So wurde die Bilanzsumme um zehn Prozent ausgeweitet und stieg von EUR 241 Mio. auf EUR 264 Mio. Der Fokus lag im Veranlagungsbereich. Im Finanzierungsbereich stand die Bereinigung des Risikos im Vordergrund. Die Ergebnissituation stellt sich trotz des kompetitiven Umfeldes positiv dar, das EGT liegt deutlich über Plan.

VOLKSBANK, GEWERBE- UND HANDELSBANK KÄRNTEN AG

1200 neue Kunden

Das letzte Geschäftsjahr war von einer erfreulichen Entwicklung bei Privatkrediten geprägt. Besonders die Bereiche Wohnbau und Wohnraumsanierung stiegen gegenüber dem Vorjahr um 11,2 Prozent und trugen so zu einem deutlichen Wachstum bei. Zögernd war hingegen die Kreditnachfrage der Kärntner Unternehmer.

Das nach Maß geschneiderte Angebot an Anlageformen führte zu einer wesentlichen Kompetenz- und Imagesteigerung. 1200 neue Kunden im Geschäftsjahr 2004 bestätigten zudem den durchschlagenden Erfolg in diesem Bereich.

Die Volksbank GHB Kärnten AG konnte somit auch 2004 ihren erfolgreichen Kurs fortsetzen und den Jahresüberschuss gegenüber dem Vorjahreszeitraum überdurchschnittlich steigern. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 12 Prozent auf EUR 608 Mio. Dies ist auf ein Einlagenwachstum von 12,8 Prozent zurückzuführen. Die Gewinnsteigerung ist vor allem auf

reduzierte Vorsorgen aus dem Kreditgeschäft und sparsame Unternehmensführung zurückzuführen. Mit einer Eigenmittelquote von 13,9 Prozent ist die Volksbank GHB Kärnten AG sehr gut mit Eigenkapital ausgestattet.

BANK FÜR ÄRZTE UND FREIE BERUFE AG – DIE ÄRZTEBANK

Die Standesbank

Mit der Umfirmierung der bisherigen „Bank für Wirtschaft und Freie Berufe AG“ (WIF-Bank) auf „Bank für Ärzte und Freie Berufe AG“ (Ärztebank) setzte die nunmehrige Ärztebank den logischen Schritt ihrer strategischen Positionierung auf das Kundensegment „Ärzte“.

Die Resonanz in der Ärzteschaft dazu war äußerst positiv, sie kann nunmehr in gewinnender Art von „ihrer Standesbank“ angesprochen werden.

Speziell für diese Zielgruppe entwickelte die Ärztebank ein betriebswirtschaftliches Beratungsinstrument – das „Finanz-EKG®“. Dadurch ist es möglich, Ärzten bei ihrer Planung einer Praxisübernahme oder -erweiterung eine umfassende und fundierte Beratung zu gewährleisten. „Finanz-EKG®“ steht für Einkommensplanung, Kostenreduktion sowie Gewinnoptimierung, beruht auf umfassendem internen Datenmaterial und wird – gemeinsam mit den Kunden – zur Erarbeitung von Effizienzmaßnahmen in der Praxisorganisation eingesetzt.

Durch die erfolgreiche Marktbearbeitung konnte der Kundenbestand an neuen Ärzten um 12,5 Prozent ausgeweitet werden. Das Bilanzvolumen stieg um 13 Prozent auf EUR 375 Mio. Die Primäreinlagen erhöhten sich um 14 Prozent auf EUR 199 Mio. und die Ausleihungen an Kunden um 13,5 Prozent auf EUR 263 Mio. Die Eröffnung einer neuen Zweigstelle in Linz – neben den Standorten Wien und Graz – verbessert die Betreuung für Ärzte in Oberösterreich und Salzburg. Geplante „Ärzte Desks“ in den Volksbanken in CEE fanden in der Zusammenarbeit mit der Volksbank Ungarn eine erste erfolgreiche Umsetzung.

Mit einer Reihe von Veranstaltungen hat die Ärztebank ihre Kundenbeziehungen intensiviert: So wurde eine Exkursion zu zwei Arztpraxen in der Steiermark organisiert. Unter dem Titel „Top Tipps“ lief ein erfolgreiches Event im Wiener „Ares Tower“, wo über Veranlagungsformen vom Immobilienfonds über Vorsorgewohnungen bis hin zu Schiffsbeteiligungen und Hedgefonds informiert wurde.

Gemäß ihres Leitspruchs „Ärztebank – Nomen est omen“ wird sich die Ärztebank 2005 weiter als die Standesbank etablieren. Der Ausbau eines Kooperationspartnernetzes mit Steuerberatern, Softwareanbietern oder Ordinationsausstattern ergänzt das bisherige umfassende Dienstleistungsangebot.

MITTEL- UND OSTEUROPA

VOLKSBANK INTERNATIONAL AG

Bewährte Strategie – neue Partner

Die Österreichische Volksbanken-AG hat ihre Interessen in Mittel- und Osteuropa völlig neu strukturiert. Alle Beteiligungen wurden in die Volksbank International Aktiengesellschaft (VBI) eingebracht. An dieser beteiligten sich die Partnerbanken der ÖVAG in Deutschland und Frankreich. Ein Kooperationsvertrag mit der Oberbank ermöglicht es deren Kunden, dieses Netzwerk zu nützen.

Die Österreichische Volksbanken-AG hat als eines der ersten Finanzinstitute Europas die Bedeutung der Länder Mittel- und Osteuropas als erweiterter Heimmarkt erkannt. Bereits 1991 erfolgte mit der Gründung der L'udova banka in Bratislava der Start einer richtungweisenden und inzwischen höchst erfolgreichen Geschäftspolitik in den Ländern, die im vergangenen Jahr der Europäischen Union beigetreten sind.

Inzwischen ist die Österreichische Volksbanken-AG in acht Ländern Mittel- und Osteuropas mit Tochterbanken vertreten. In insgesamt 143 Geschäftsstellen betreuen rund 2.500 Mitarbeiter rund 443.000 Kunden in allen wesentlichen Sparten der Finanzdienstleistung der Bank und im Leasinggeschäft. Mit einer Bilanzsumme von EUR 3,5 Mrd. und einem Ergebnis vor Risiko von EUR 23,0 Mio. trägt das Netzwerk der Volksbank International wesentlich zum Gesamtergebnis des Konzerns der Österreichischen Volksbanken-AG bei.

Neue Organisation

Der wachsenden Bedeutung des Auslandsbereichs wurde in der Organisation der Österreichischen Volksbanken-AG durch die Schaffung eines eigenen Vorstandsressorts für das internationale Geschäft Rechnung getragen. Der neue Verantwortungsbereich umfasst nicht nur die Tochterbanken in den Ländern Mittel- und Osteuropas, sondern auch die Leasing-Gesellschaften des Konzerns in diesen Ländern. Es wurden somit zwei Geschäftsbereiche konzentriert, die für den Gesamtertrag der ÖVAG von wesentlicher Bedeutung sind.

Neue Struktur

Sämtliche Beteiligungen der ÖVAG an ihren Tochterbanken in Mittel- und Osteuropa wurden in die Volksbank International AG eingebracht. Die VBI übt nun die Funktion der Muttergesellschaft für alle Auslandsbanken des ÖVAG-Konzerns mit Ausnahme Maltas aus.



Neue Strategie

Parallel zur Bündelung der Beteiligungsstruktur ist die strategische Ausrichtung neu geregelt worden. Die Volksbank International AG ist über die reine Beteiligungsgesellschaft hinaus die umfassende Steuerungseinheit des gesamten Netzwerkes der Auslandsbanken der ÖVAG. Zusätzlich koordiniert sie alle zentral zu erbringenden Dienstleistungen und die unterstützenden Funktionen des ÖVAG-Konzerns für die Tochterbanken. Damit ist die Volksbank International die zentrale Service-Einheit für alle Tochterbanken im Ausland.

Partner für den Sektor

Die Österreichische Volksbanken-AG kann bei ihrem Engagement in Mittel- und Osteuropa auf starke Partner bauen. Sowohl die Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank (WGZ Bank) als auch die Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank (DZ Bank AG) haben ihre bestehenden Minderheitsbeteiligungen an den Tochterbanken der VBI im Berichtsjahr in eine Direktbeteiligung an der VBI umgewandelt. Anfang 2005 hat auch das Zentralinstitut der französischen Volksbanken, die Banque Fédérale des Banques Populaires (BFBP) eine dementsprechende Entscheidung getroffen. Nach Durchführung einer Kapitalerhöhung im ersten Quartal des Jahres 2005 verfügen sowohl WGZ Bank und DZ Bank gemeinsam, als auch die BFBP über Anteile von jeweils 24,5 Prozent an der VBI. Die Neubesetzung der Leitung der Volksbank International AG trägt dem Rechnung. Die deutschen und französischen Partnerbanken sind jetzt mit jeweils einem Mitglied im Vorstand der VBI vertreten.

DIE TOCHTERBANKEN DER ÖSTERREICHISCHEN VOLKSBANKEN-AG IN MITTEL- UND OSTEUROPA

in Mio. EUR	2004	2003	+/- absolut	+/- in %
Bilanzsumme	3.511	2.767	744	26,9 %
Kredite	2.446	1.874	572	30,5 %
Primärmittel	1.911	1.531	380	24,8 %
Kontenanzahl	682.830	554.223		



Die Beteiligung der Banken aus Deutschland und Frankreich an der Volksbank International AG zeigt den Stellenwert des Netzwerks der VBI für die europäischen Volksbanken. Die VBI stellt nicht nur für die österreichischen, sondern auch für die deutschen und französischen Volksbanken das zentrale Instrument zur Erschließung der Märkte Mittel- und Osteuropas dar, das sie ihren insgesamt 35 Millionen Kunden zur Verfügung stellen können. Französisch- und deutschsprachige Kundenbetreuer vor Ort stellen die reibungslose Abwicklung der Zusammenarbeit sicher.

Über den Sektor hinaus

Nicht nur von den Volksbanken selbst wird das umfangreiche Serviceangebot der Tochterbanken der Volksbank International AG genutzt. Auch außerhalb des Sektors wird der Wert der Präsenz in Mittel- und Osteuropa geschätzt. Im September 2004 ist es der Österreichischen Volksbanken-AG gelungen, mit der Oberbank AG einen Vertrag über eine umfassende Zusammenarbeit im Auslandsbereich zu schließen, der den Kunden der Oberbank das Netzwerk der VBI in gleicher Weise zugänglich macht wie den Kunden der österreichischen Volksbanken.

Chancen nützen

Die Tochterbanken der VBI in Mittel- und Osteuropa werden auch in Zukunft ihre generelle Ausrichtung als Universal- und Retailbanken beibehalten. Sie werden jedoch ihre Geschäftsfelder stärker segmentieren und sich auf die ertrags- und chancenreichsten Sparten konzentrieren. Die Österreichische Volksbanken-AG ist damit auch in den dynamischen Märkten Mittel- und Osteuropas für die Zukunft gerüstet. Sie ist über ihre Tochter Volksbank International AG gut positioniert und hat sowohl mit der Beteiligung der deutschen und französischen Partnerbanken, als auch mit der Neuausrichtung der VBI die Basis geschaffen, um auch künftig als Vertreter der Volksbanken auf dem Zukunftsmarkt Europas bestehen zu können.

L'udová Banka, a.s., Slowakei

Die positive Entwicklung der L'udová Banka hat auch in ihrem dreizehnten Geschäftsjahr angehalten. Das zeigt sich an der Bilanzsumme, die zwischenjährlich um beinahe 17 Prozent auf EUR 770 Mio. anstieg. Das Kreditvolumen erhöhte sich sogar um 32 Prozent.

Diese Zuwächse wurden durch die Erweiterung der Produktpalette ermöglicht, mit der auf die Wünsche der Kunden reagiert wurde. So wurden Konsumkredite für den Kauf von Autos, neue Arten der Hypothekarbesicherung sowie neue Produktpakete für Retail-Kunden eingeführt.

Unter anderem wird in Zusammenarbeit mit der EBRD der „EUver“ (EU-Kredit), angeboten, der für KMU's und Mikrounternehmer bestimmt ist. Den Studenten wurde der neue Konsumkredit für das Hochschulstudium sowie ein multifunktionaler Studentenausweis mit Bankfunktionalität „Multipass“ angeboten. Im Bereich elektronische Kommunikation wurde die II. Generation des E-Bankings eingeleitet.

Die Qualität der Bankprodukte der L'udová Banka haben nicht nur die Kunden selbst durch intensive Nutzung des Angebotes honoriert. Auch die von der Gesellschaft Symsite Research durchgeführte Untersuchung des slowakischen Bankenmarktes hat den eingeschlagenen Weg bestätigt. Die L'udová Banka hat in der Kategorie „Bank mit dem besten Konsumkredit“ und „Bank mit dem besten Hypothekarkredit“ jeweils den 3. Platz belegt.

Sehr erfolgreich war die L'udová Banka auch bei der Kommunikation der Marke: Im Wettbewerb Rhodos 2004, basierend auf der Befragung von 300 Top-Managern in der Slowakei und der Untersuchung der Agenturen GfK CZ und Focus, erwarb sie in der Kategorie „Preis für das Image“ den hervorragenden 3. Platz unter den slowakischen Banken.

Volksbank CZ, a.s., Tschechien

Die Volksbank CZ, a.s. hat im elften Jahr ihrer Geschäftstätigkeit ihre stabile Position auf dem tschechischen Bankenmarkt bestätigt. Die Bilanzsumme wuchs um 6,5 Prozent auf EUR 625 Mio. Das Einlagenvolumen stieg um 23 Prozent. Positiv entwickelte sich auch die Anzahl der Kunden und der Kundenkonten. Beide Positionen nahmen um sieben Prozent zu.

L'UDOVÁ BANKA, A.S., SLOWAKEI

Gegründet: 1991

Mitarbeiter: 681

Kundenanzahl: 108.751

Niederlassungen: 41

VOLKSBANK CZ, A.S., TSCHECHIEN

Gegründet: 1993

Mitarbeiter: 413

Kundenanzahl: 28.109

Niederlassungen: 19

Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) unterstützte mit EUR 10 Mio. an nachrangigem Kapital das weitere Wachstum der Volksbank CZ. Diese führte auch die Zusammenarbeit mit der Europäischen Investmentbank (EIB) fort, die im Jahr 2004 eine Kreditrefinanzierungslinie für Klein- und Mittelbetriebe und Kommunen im Rahmen des Programms PHARE in Höhe von EUR 20 Mio. zu Verfügung stellte. Das Kundensegment KMU's und Kommunen wurde seitens der Volksbank CZ, a.s. auch im Rahmen der Vermittlung der EU-Strukturfonds gefördert. Bedeutend war auch die Kooperation im staatlichen Programm „Půda“ (Boden), welches die Gewährung von Förderungen an Landwirte in der Tschechischen Republik unterstützt.

Für Retail-Kunden wurden von der Volksbank neue Produkte, darunter VISA Debit- und Chargekarten, strukturierte Termineinlagen, Volksbank Garant oder die sogenannte „Amerikanische Hypothek“ eingeführt. Weiters wurde die Produktpalette durch Kooperation mit dem größten Pensionsfond Tschechiens, Credit Suisse Life & Pensions, um die Pensionszusatzversicherung erweitert. Das Filialnetz wurde durch die Eröffnung der fünften Filiale in Prag erweitert. Landesweit ist das die neunzehnte Filiale der Volksbank CZ. Im Bereich des Electronic-Banking ist das Up-Dating des Internet-Bankings hervorzuheben.

Im Oktober 2004 ist die Volksbank CZ, a.s. Mitglied der Amerikanischen Handelskammer (AmCham) geworden, deren Hauptaufgabe die Vertiefung der geschäftlichen Zusammenarbeit zwischen Tschechien und USA darstellt.

Magyarországi Volksbank Rt., Ungarn

Die Magyarországi Volksbank entwickelte sich nach elfjähriger Präsenz am ungarischen Bankenmarkt zu einer der stärksten Volksbanken im VBI-Konzern. Die Bilanzsumme konnte um 39 Prozent auf EUR 811 Mio. gesteigert werden. Das Volumen der Einlagen stieg um 27 Prozent, jenes der Kredite sogar um 49 Prozent.

Im Jahr 2004 entwickelte die Magyarországi Volksbank zahlreiche neue Dienstleistungen und Produkte für ihre Kunden. Einerseits nahm sie – im Konsortium mit den ungarischen Spar-

MAGYARORSZÁGI VOLKS BANK RT., UNGARN

Gegründet: 1993

Mitarbeiter: 364

Kundenanzahl: 66.421

Niederlassungen: 28

genossenschaften – am staatlich geförderten Széchenyi-Karten- und Finanzierungsprogramm für KMU teil. Andererseits erweiterte sie das staatliche Europa-Kredit-Programm um Gesundheitskredite für Entwicklung und Investition sowie das staatliche Midi-Kredit-Programm für Mikrounternehmen und KMU. In Kooperation mit der EBRD bot sie den KMU-Kunden das Produkt „Flexible SME-Loans“ an, welches auch auf Devisenbasis zur Verfügung steht. Im Retailkundensegment wurden attraktive Wohnungskredite nicht nur in Forint, sondern auch in Euro und Schweizer Franken angeboten. In diesem Bereich erreichte die Magyarországi Volksbank zum Halbjahresultimo 2004 eine Position unter den fünf größten Banken Ungarns. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Gemeindefinanzierung. Im Rahmen des Corvin-Szigony-Projektes wurde das Stadterneuerungsprogramm Budapests VIII gefördert. Die Magyarországi Volksbank unterstützte auch die ungarische Landwirtschaft, indem sie die Spitzeninstitutsfunktion bei Ausarbeitung von Vertrags- und Verwaltungssystemen beim staatlichen Programm für Kunden der Spar- und Kreditgenossenschaften (Agrarschaden) übernahm. Nicht unbedeutend war auch das soziale Engagement der Magyarországi Volksbank. So nahm sie im Jahre 2004 die ersten sprechenden Bankomaten im 24-Stunden-Service-Raum der Filialen Budapest-Zugló und Hévíz in Betrieb. Damit werden Geldautomaten auch für sehbehinderte und blinde Menschen zugänglich.

Volksbank-Ljudska banka d.d., Slowenien

Das dynamische Geschäftsjahr 2004 der Volksbank-Ljudska banka stand im Zeichen regionaler Erweiterungen: Mit der Eröffnung einer neuen Filiale in Maribor und einer Repräsentanz in Novo mesto ist die Volksbank-Ljudska banka nun in allen wichtigen Regionen Sloweniens vertreten. Die Filialen stellen mit ihrem „Open Branch“-Konzept eine Neuentwicklung in der slowenischen Bankenlandschaft dar, die von den Kunden sehr positiv aufgenommen wurde. Die Volksbank-Ljudska banka festigte ihre Stellung auf dem slowenischen Bankenmarkt auch durch exzellentes Service und durch ständige Erweiterung ihrer Produkt- und Dienstleistungs-

VOLKSBANK-LJUDSKA BANKA D.D., SLOWENIEN

Gegründet: 1993

Mitarbeiter: 143

Kundenanzahl: 26.156

Niederlassungen: 9

VOLKSBANK D.D., KROATIEN

Gegründet: 1997

Mitarbeiter: 279

Kundenanzahl: 90.459

Niederlassungen: 15



palette. Neben der Einführung von neuen Sparprodukten wurden den Privatkunden auch Versicherungsprodukte und Kredite, besichert durch Mutual Funds, angeboten. Durch Ausweitung der VB-Online-Dienstleistungen für Privatkunden können die Kunden Telebanking-Dienstleistungen auch per SMS abrufen und laufend ihre Vermögensbewegungen auf der EC/MC verfolgen.

Die Bilanzsumme der Volksbank-Ljudska banka d.d. stieg 2004 um 16,9 Prozent auf EUR 355 Mio. Die Einlagen nahmen um fast 21 Prozent zu. Der Betriebsertrag hielt mit der Ausweitung der Volumina Schritt und stieg um 15,5 Prozent auf EUR 8,7 Mio. Im ersten Halbjahr 2004 wurde das Eigenkapital der Bank um EUR 10 Mio. erhöht und die Bank wurde mit zusätzlichem TIER-II-Kapital seitens der EBRD ausgestattet.

Im Jahre 2004 konnte die Bank sehr erfolgreich die Mittel aus dem GEF-Fonds der Weltbank bzw. der EBRD am slowenischen Markt platzieren. Insgesamt wurden EUR 10 Mio. in Umweltprojekte investiert. Der Schwerpunkt lag bei Abwasserreinigung und Wasseraufbereitung.

Volksbank d.d., Kroatien

Die Volksbank d.d. Kroatien wurde im Jahr 2004 für ihre Leistungen mehrfach ausgezeichnet. Auf der ersten Versammlung des Verbraucherschutzverbandes in der Republik Kroatien, die unter der Schirmherrschaft der Europäischen Kommission und des kroatischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Unternehmertum abgehalten wurde, erhielt die Volksbank d.d. einen Preis mit der Begründung, dass ihre Zinssätze der Nachfrage der Privatkunden am meisten entgegenkommen. Im Rahmen der Versammlung wurde der Preis „Die besten 50“ zum ersten Mal an Vertreter kroatischer Unternehmen verliehen, die sich im Jahr 2004 im Bereich Verbraucherschutz positiv hervorgetan haben. Nach der Meinung von über 23.000 befragten Verbrauchern gehört auch die Volksbank d.d. zu den „Besten 50“.

Neben diesen Erfolgen wurde die Volksbank d.d. im Jahre 2004 zum Mitglied des Kroatischen Bankenvereines (HUB) sowie der Zagreber und der Varazdiner Wertpapierbörse ernannt. Die Bank setzte die Erweiterung ihrer Geschäftstätigkeit durch die Eröffnung von neuen Filialen fort. In Zagreb wurde eine neue Filiale eröffnet, die den östlichen Stadtteil abdeckt. Mit der Eröffnung von Filialen in Dugo Selo und Makarska, sowie der neuen Niederlassung in Dubrovnik ist die Volksbank d.d. nun in allen Regionen Kroatiens präsent.

Das Privatkreditvolumen ist im Vergleich zum Vorjahr um 32 Prozent gestiegen. Die Einlagen wuchsen um 31 Prozent. Im Kreditgeschäft wurden den Kunden der Volksbank d.d. unter anderem Wohnbaukredite mit einer an den Schweizer Franken gebundenen Währungsklausel angeboten. Dank dieser attraktiven Kreditkonditionen und einer offensiven Werbekampagne hat

die Bank im Segment Wohnbaukredite ein Wachstum von mehr als 300 Prozent erreicht. Die Volksbank d.d. führte auch das attraktive, auf dem kroatischen Markt komplett neue Produkt Fahrzeugfinanzierung mit einer an den Schweizer Franken gebundenen Währungsklausel ein. In Zusammenarbeit mit der Basler Versicherung wurden spezielle Bankprodukte für Ärzte, Zahnärzte, Pharmazeutiker und Biochemiker entwickelt.

Volksbank Romania S.A., Rumänien

Eines der wichtigsten Ziele der Volksbank Romania war im Jahr 2004 der rasche und kostengünstige Ausbau des Filialnetzes. Trotz der Investitionen wurde ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt, was die erfolgreiche Geschäftsstrategie der Volksbank Romania belegt. Neben dem im Mai erfolgten Umzug in das neue Hauptgebäude in Bukarest wurden Filialen in Otopeni, Banu Manta, Iasi, Pitesti und Constanta eröffnet. Mehrere Auszeichnungen trugen den Erfolg der Volksbank Romania S.A. im Jahr 2004 auch in die Öffentlichkeit: Die Zeitschrift „Capital“ zeichnete sie für die Qualität und Zugänglichkeit ihrer Produkte aus – ein Erfolg, den die Volksbank Romania durch die Einführung neuer Produkte, wie dem ECOCREDIT oder dem „Vorteilskredit“, zu wiederholen sucht. Piata Financiara, die bedeutendste Finanzzeitschrift Rumäniens, wählte die Volksbank Romania wiederholt als Bank mit dem besten Euro-Hypothekarkredit aus. Durch Unterzeichnung eines Refinanzierungsvertrages über EUR 10 Mio. hat die Volksbank Romania S.A. auch ihre Geschäftsverbindung zur Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) erweitert. Insgesamt war das fünfte Jahr der Firmengeschichte für die Volksbank Romania das bisher mit Abstand erfolgreichste. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit stieg im Geschäftsjahr 2004 auf EUR 2,9 Mio. Die Bilanzsumme konnte im Vergleich zum Vorjahr auf EUR 246 Mio. fast verdoppelt werden, während die Cost/Income-Ratio von 89 Prozent auf 71 Prozent gesenkt werden konnte. Das Kreditvolumen stieg um 93 Prozent, das Einlagenvolumen um 71 Prozent und die Kundenanzahl wurde um 191 Prozent gesteigert.

VOLKSBANK ROMANIA S.A., RUMÄNIEN

Gegründet: 2000

Mitarbeiter: 302

Kundenanzahl: 57.788

Niederlassungen: 16

VOLKSBANK BH D.D., BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Gegründet: 2000

Mitarbeiter: 194

Kundenanzahl: 60.228

Niederlassungen: 10

Volksbank BH d.d., Bosnien und Herzegowina

In ihrem Gründungsjahr 2000 war die Volksbank BH d.d. die erste westeuropäische Bank in Bosnien und Herzegowina. Bis heute konnte sich das Institut sehr gut am Markt positionieren und hat 5 Jahre nach seiner Gründung den Break-Even-Point erreicht. Entscheidend für den Erfolg 2004 war die Steigerung der Gesamtkundenanzahl um fast 20.000. Das Bilanzvolumen erhöhte sich um 47,3 Prozent, das Kreditvolumen stieg um 71 Prozent, das Einlagevolumen um 35,0 Prozent.

Die Volksbank BH d.d. hat ihr Filialnetz weiter ausgebaut. So wurde im Mai 2004 die erste Filiale in der Republika Srpska in Banja Luka eröffnet. Eine weitere Filiale, die zehnte in Bosnien und Herzegowina, wurde in Kraševo (Föderation Bosnien und Herzegowina) errichtet. Für das Jahr 2005 ist ein weiterer Ausbau sowohl in der Republika Srpska als auch in der Föderation Bosnien und Herzegowina geplant.

Durch Umsetzung des Konzepts der „Offenen Bank“ hat die Volksbank BH d.d. wichtige Impulse gesetzt um ihre führende Position bei Service und Innovation zu behaupten.



Volksbank a.d., Serbien und Montenegro

Das erste Geschäftsjahr der Volksbank a.d., Serbien und Montenegro war eine große Herausforderung für die junge Bank, die äußerst souverän angenommen wurde: Nach der rechtlich verbindlichen Übernahme der serbischen Trust Banka im Herbst 2003 lautete das Ziel, eine „Volksbank“ nach österreichischem Vorbild zu errichten und eine Kundenbasis für die Zukunft zu schaffen.

Innerhalb weniger Monate wurde das Privatkundengeschäft aufgebaut. Dazu wurden Mitarbeiter rekrutiert, die entsprechenden Produkte wie Privatkredite und Kreditkarten entwickelt und insgesamt vier Filialen in Serbien nach dem „24h Volks-Centar-Konzept“ eröffnet. Einer der Höhepunkte war die gleichzeitige Eröffnung von drei Filialen im Zentrum von Belgrad an einem Abend. Die Fakten machen die außerordentlichen Anstrengungen des gesamten Teams während des Jahres 2004 deutlich: Die Bilanzsumme erhöhte sich von EUR 18 Mio. auf EUR 57 Mio., die Summe der Ausleihungen wurde auf EUR 34 Mio. vervierfacht und schließlich konnten in nur einem Jahr mehr als 5.000 neue Kunden gewonnen werden.

Parallel dazu ist die Bekanntheit der Marke „Volksbank“ in Serbien auf 16 Prozent gestiegen, was unter anderem auf ausgezeichnete Promotion-Events im Basketball zurückzuführen ist. Im kulturellen Bereich und mit karitativen Beiträgen ist es gelungen, die Volksbank als Partner im Sinne der Kundenpartnerschaft zu positionieren.



VOLKSBANK A.D., SERBIEN UND MONTENEGRO

Gegründet: 2003

Mitarbeiter: 115

Kundenanzahl: 5.355

Niederlassungen: 5

SONSTIGE AUSLANDSAKTIVITÄTEN

Volksbank Malta Ltd.

Die Volksbank Malta ist nunmehr 10 Jahre am internationalem Bankplatz Malta erfolgreich tätig. Die positive Entwicklung bestätigt voll und ganz den eingeschlagenen Weg, sich auf ausgewählte Marktsegmente zu konzentrieren. Im Sinne der Kundenpartnerschaft bietet die Volksbank Malta ein umfassendes Dienstleistungsangebot zugeschnitten auf die speziellen Bedürfnisse ihrer Kunden und Partner an und setzt damit wesentliche Impulse am maltesischen Bankensektor. Besonders Wert wird auf die hohe Servicequalität gelegt. Eingebunden in das internationale Volksbanken-Netzwerk bietet sie ihren Partnern auch die Möglichkeit, sie grenzüberschreitend zu begleiten und zu betreuen.

B.P. Invest Consult

Viel versprechende neue und laufende Vorhaben kennzeichneten das vergangene Jahr. Seit ihrer Gründung hat die B.P. Invest Consult (BPIC) mehrere Projekte durchgeführt, strukturiert und evaluiert. Beispiele sind die Strukturierung der Finanzierung eines Projektes in Russland für ein französisches Unternehmen oder die Restrukturierung und Privatisierung einer Bankengruppe in Bosnien und Herzegowina. Kunden wurden bei der Akquisition von Unternehmen in Osteuropa in den Bereichen Hydraulik, Plastik-Haushaltwaren und Autozulieferer unterstützt. Weiters setzte BPIC die Finanzierung für die Errichtung von Klein-Wasserkraftwerken in der Slowakei um und arrangierte eine langfristige Finanzierung aus dem Kreis der BPIC-Gesellschafter für einen großen Discounter. Aufbauend auf den Erfahrungen in Bosnien und Herzegowina bewirbt sich BPIC in Südosteuropa um Privatisierungsmandate sowohl im Bankenbereich als auch in der Industrie.

B.P. Invest Consult ist eine im Juli 2001 gegründete gemeinsame Gesellschaft von sechs CIBP-Mitgliedsorganisationen (DZ-Bank, Deutschland; Groupes Banques Populaires, Frankreich; Istituto Centrale delle Banche Popolari Italiane, Italien; Caisse Centrale Desjardins, Kanada; Banque Centrale Populaire, Marokko; Österreichische Volksbanken-AG).

BPIC unterstützt Firmenkunden der Volksbanken in grenzüberschreitenden Investment-Projekten mit Schwerpunkt Ost- und Südosteuropa. Bei der Projektarbeit greift BPIC auf die Infrastruktur, Kapazitäten und Expertise ihrer Gesellschafter zurück. BPIC unterstützt die Kunden bei grenzüberschreitenden Unternehmensgründungen, Beteiligungsakquisitionen und Gründungen von Partnerschaften und Joint Ventures und organisiert dazu die notwendige Finanzierung.

TREASURY

Trading & Sales / FX- und Zinsmanagement

Die Abteilung hat 2004 das Projekt „Zentraler Handel – Lokales Sales“ konsequent fortgeführt und damit gute Rahmenbedingungen für die weitere Expansion geschaffen. Basis des Geschäfts sind neue, innovative Produkte, sowohl auf der Veranlagungs- wie auch auf der Finanzierungsseite. So konnte der Bereich „Strukturierte Investments“ beispielsweise, der von Beginn an mit der Auflage von Garantieprodukten eine Vorreiterrolle eingenommen hat, erneut Rekordverkaufszahlen erzielen.

Hauptaugenmerk liegt auf standardisierten Produkten, die nicht nur in Österreich eingesetzt werden können, sondern auch bei den Tochterbanken im Ausland. Die Österreichische Volksbanken-AG fungiert dabei als „Central Risk Taking Unit“.

Weiteres Ziel ist die Systematisierung des Prozesses zur Einführung weiterer Produkte mit schnellen Durchlaufzeiten, was einen Wettbewerbsvorteil für das Treasury bedeutet.

Intern ist das Modell Basel II abgeschlossen worden und hat mit dem Eigenmittelunterlegungsfaktor 3,0 die beste Beurteilung durch die Finanzmarktaufsicht erhalten.

International Investments

Das Ziel der Abteilung, durch eine risikobewusste und nischenorientierte Veranlagungsstrategie Chancen auf den internationalen Kapitalmärkten wahrzunehmen, wurde im Vorjahr konsequent weiterverfolgt und umgesetzt.

Die Margen im internationalen Kreditgeschäft sind in allen Risikosegmenten während des abgeschlossenen Geschäftsjahres weiter zurückgegangen. Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Margen hatten die Aktivitäten in den derivativen Märkten, insbesondere die Credit Default Swaps (CDS) und die Collateralised Debt Obligations (CDOs), die entsprechende Wirkungen auf die Bondmärkte sowie auf das syndizierte Kreditgeschäft ausübten. Trotzdem konnten im Jahresverlauf sowohl im Kredit- und Bondmarkt als auch im Kreditderivategeschäft vertretbare Risiken mit adäquaten Konditionen abgeschlossen werden.

Kreditausfälle waren im Bankbuch nicht zu verzeichnen, somit wurde in diesem Geschäftsfeld ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt. Infolge der gesunkenen Margen haben sich außerdem die Bewertungsreserven weiter erhöht.



International setzte sich die Konjunkturerholung – ausgehend von USA und China – weiter fort. Für 2005 wird ein stabiles Umfeld für Kreditrisiken erwartet, wobei jedoch die beginnenden Zinserhöhungen in der US-Geldpolitik zu leichten Ausweitungen der Kreditmargen führen dürften.

Institutionelle Vermögensverwaltung (Institutional Asset Management)

Im Rahmen der institutionellen Vermögensverwaltung konnte die Kundenbasis substantiell erweitert werden. Das für institutionelle Kunden verwaltete Vermögen stieg um 38 Prozent auf rund EUR 1,1 Mrd. an. Gründe für dieses Wachstum sind die weiterhin steigende Nachfrage nach Pensionskassenlösungen und vor allem hohe Zuwächse bei den Versicherungen. Auch 2005 sind bei der Altersvorsorge und im Versicherungsbereich weitere Zuflüsse zu erwarten.

VB INVESTMENTBANK AG (VBIB)

Die Volksbank Investmentbank AG intensivierte 2004 deutlich ihre Marktpräsenz und trieb den Ausbau aller vier Geschäftsfelder weiter voran. Auf dieser Basis konnte ein ausgezeichnetes Betriebsergebnis erzielt werden.

Als Emissionshaus der Volksbanken-Gruppe emittierte und platzierte die VBIB ein Volumen von über EUR 1,7 Mrd. am inländischen und am internationalen Kapitalmarkt, wobei in enger Kooperation mit dem Competence Center das „Liquidity Management“, also die Liquiditätssteuerung „am kurzen Ende“ (Geldmarkt) optimiert wurde. Ein Highlight war die internationale Emission von hybridem Tier1 Kapital-Wertpapieren. Das Emissionsvolumen von EUR 250 Mio. wurde gemeinsam mit JP Morgan und BNP Paribas platziert.

Der Geschäftsbereich Corporate Finance verzeichnete eine signifikante Steigerung sowohl im Bereich Finanzierungen als auch bei der Anzahl von Beratungsmandaten. Die VBIB strukturierte unter anderem die Übernahmefinanzierung der Palmers Textil AG in Form eines Club Deal und akquirierte das Lead Management für eine große Projektfinanzierung im Bereich der Holz verarbeitenden Industrie. Darüber hinaus beteiligte sich die VBIB an der Finanzierung eines Zellstoffwerkes im baltischen Raum und an der Finanzierung des österreichischen LKW-Mautsystems.



Bei der Beteiligung an einem Unternehmen der Branche Videokommunikation wurde ein erfolgreicher Exit durchgeführt.

Im Bereich Beratung gelang es der VBIB im Jahr 2004, mehrere Mandate zu akquirieren und erfolgreich zu begleiten. So wurde die NUA Abfallwirtschaft privatisiert, ein weiteres Privatisierungsverfahren wird begleitet. Neben der laufenden Beratung der Konzernmutter ÖVAG in M&A Fragen wurde die NÖ-Hypo in der Transaktion des – letztlich gescheiterten – Verkaufes der Bank Burgenland unterstützt.

Als Kompetenzzentrum der Volksbanken-Gruppe für Privat Equity/Venture Capital und als Managementgesellschaft für die beiden Mittelstandsfinanzierungsgesellschaften Venture for Business Beteiligungs AG und VB Partner-Kapital Beteiligungs AG konnte die VBIB ihre Marktstellung weiter ausbauen. In den Bereichen Medizintechnik, Software, Medien und Telekommunikation kam es zu vier neuen Beteiligungen.

Im VBIB-Research sind die Bereiche Volkswirtschaft und Finanzmarktanalyse des ÖVAG Konzerns angesiedelt. Hier werden die Währungs-, Zins- und Aktienmärkte in Euro, US-Dollar, Schweizer Franken und Yen analysiert und die Ergebnisse in regelmäßigen Publikationen, bei Kundenveranstaltungen des Konzerns sowie gegenüber der Presse veröffentlicht. Seit 2004 beobachtet und beurteilt die Analyse auch verstärkt die Märkte der mittel- und osteuropäischen Staaten.

ASSET MANAGEMENT

VOLKSBANKEN-KAPITALANLAGE GMBH (VB-KAG)

Ausgezeichnet unterwegs

Die VB-KAG konnte 2004 von einem anhaltend positiven Umfeld profitieren, denn Investmentfonds erfreuen sich in Österreich nach wie vor großer Beliebtheit: Das Gesamtvolumen der in Investmentfonds veranlagten Vermögen stieg im abgelaufenen Jahr auf EUR 124,8 Mrd. Trotz des Aktiencrash 2000 und den darauf folgenden schwachen Aktienjahren hat sich die Veranlagungsstruktur in den letzten zehn Jahren zu risikoreicheren Investmentfonds verschoben. Die Rentenfonds sind zwar mit einem Anteil von 57,7 Prozent nach wie vor die größte Anlageklasse. Ihr Anteil am Gesamtvolumen nahm aber um 12,7 Prozentpunkte ab. Dagegen gewannen gemischte Fonds leicht und liegen jetzt bei 26,5 Prozent des Gesamtvolumens. Gewinner waren die Aktienfonds, die um zehn Prozentpunkte auf 15,2 Prozent Gesamtanteil zugelegt haben. Hinzugekommen ist eine neue Assetklasse: Die Alternativen Investments, welche Ende 2004 einen Anteil am Gesamtvolumen von 0,6 Prozent aufwiesen.

Die VB-KAG legte in diesem Umfeld zwei neue Fonds auf, den „Volksbank Convertible Bond Fund“ und den „Alternative Selection“. Der VB Convertible Bond Fund zeichnet sich durch die Merkmale einer Anleihe (laufende Kuponzahlungen, Tilgung am Ende der Laufzeit) sowie durch Eigenschaften von Aktien (Kurspotenzial bei positiver Ertragsentwicklung) aus. Die bereits sehr erfolgreich eingeführte Selection Serie, bestehend aus dem World Selection, dem European Selection sowie dem American Selection wurde um den Alternative Selection erweitert, welcher als Dachhedgefonds in ein weites Spektrum an international verfügbaren Hedgefonds investiert.

STANDARD & POOR'S FUND AWARDS 2004 AUSTRIA

Volksbank Geld-Rent	1. Platz, Sektor „Kurzläufer EUR“	über 5 Jahre
Volksbank Rent	1. Platz, Sektor „Renten EUR“	über 5 Jahre
Volksbank Interbond	1. Platz, Sektor „Renten Global EUR“	über 5 Jahre
Volksbank Interbond	2. Platz, Sektor „Renten Global EUR“	über 10 Jahre
Volksbank Dollar Rent in USD	1. Platz, Sektor „Renten USD“	über 5 Jahre
Volksbank Corporate Bond Fund	1. Platz, Sektor „Renten Global EUR“	über 1 Jahr
WIF-Bank Ärztefonds	1. Platz, Sektor „Gemischte Fonds Global/defensiv“	über 10 Jahre

Unter dem Thema „Veranlagen und Vorsorgen“ wurden auch die Aktionen des Fondssparens sehr positiv aufgenommen, welche durch die Änderungen im Pensionssystem besonders aktuell waren. In diesem Zusammenhang stieß auch das Zukunftsvorsorgeprodukt mit Kapitalgarantie „Austro-Garant“ auf reges Interesse, nicht zuletzt durch die staatliche Prämie sowie die erfreuliche Entwicklung des Wiener Aktienmarktes.

2004 haben Volksbankenfonds wieder zahlreiche Auszeichnungen erzielt: Im Rahmen eines Galaabends vergab TREND Invest in Kooperation mit Standard & Poor's heuer bereits zum sechsten Mal die begehrten S&P Awards. Die Volksbanken-KAG konnte diesmal sieben Spitzenplatzierungen erreichen. Als Fondsgesellschaft wurde die VB-KAG in der Kategorie „Große Fondsgesellschaften“ (Mindestens zehn in Österreich zugelassene Fonds in mindestens vier verschiedenen Sektoren) ausgezeichnet. Von insgesamt 52 Gesellschaften erhielt die KAG den dritten Platz im Fünf-Jahresvergleich und von 28 Fondsgesellschaften den fünften Platz im Zehn-Jahresvergleich.

IMMO-KAPITALANLAGE AG

Guter Start

Die IMMO-KAG legte im Vorjahr einen bemerkenswerten Start hin: Im März wurde ihr erster Immobilienfonds „immofonds 1“ aufgelegt. Die erste Preisberechnung erfolgte am 22. März 2004 und per Ende Dezember 2004 wurde ein Fondsvolumen von bereits EUR 61,04 Mio. erreicht. Im gleichen Zeitraum hat die IMMO-KAG sieben Immobilien mit einer Gesamtsumme von netto EUR 70 Mio. angeschafft. Während die Performance des Fonds zum Jahresende 2004 seit Auflegung 4,44 Prozent erreichte, betrug der Marktanteil der Immo-KAG am österreichischen Immobilienfondsvolumen am 31. Dezember 2004 13,38 Prozent. Die Zielgruppe des Fonds sind private und institutionelle Anleger.

Mit dem österreichischen Immobilieninvestmentfondsgesetz, das seit September 2003 in Kraft ist, war es auch in Österreich möglich geworden, Immobilienfonds aufzulegen. Dazu bedurfte es einer gesonderten Kapitalanlagegesellschaft für Immobilien. Dem Wunsch des Volksbankensektors entsprechend, wurde noch 2003 die Immo Kapitalanlage AG als 100-prozentige Tochter der Volksbanken-Kapitalanlage GmbH gegründet.

Die Konzession wurde im November 2003 erteilt, die Eintragung im Handelsregister erfolgte schließlich im Jänner 2004. Der ordentliche Geschäftsbetrieb wurde nach umfangreichen Vorbereitungen im Februar 2004 aufgenommen.

VB CONSULTING FÜR ANLAGEMANAGEMENT BANK AG (VBC)

Nah am Kunden

Wie schon im Vorjahr konzentrierten sich auch 2004 die Aktivitäten im Bereich Eigenveranlagung und Gesamtbanksteuerung auf die Beratung im Bilanzstrukturmanagement. Zinsänderungsrisiken wurden bei Bedarf mit Derivaten abgesichert. Aufgrund des steigenden Interesses und der bereits fixierten Roll-Out-Termine für SAP rechnet die VBC 2005 mit einer starken Zunahme der Beratungstätigkeit in diesem Bereich.

Erneut gelang es der VBC, Ertragszuwächse durch ganz neuartige strukturierte Emissionen zu erzielen. Ein Hauptaugenmerk lag dabei darauf, auch die Risiken transparent zu machen. Noch im Jahr 2004 wurde in Zusammenarbeit mit der Volksbanken-KAG eine neue innovative Fondslinie kreiert. Dadurch stehen den Volksbanken nun auch im Bereich der alternativen Investments neue Veranlagungsalternativen für ihr Depot-A zur Verfügung. Im Bereich klassischer Anleihen lag das Hauptaugenmerk auf laufzeit- und spreadoptimalen Veranlagungen.

Die Unterstützung bei der Begebung und Absicherung von Kassenobligationen ermöglichte es den Volksbanken, zusätzliche Primärmittel aufzubringen.

Im Kundenwertpapiergeschäft und der Vermögensberatung stieg das Vertrauen der Anleger in die Kapitalmärkte nach 2003 auch 2004 weiter an. Insbesondere im ersten Quartal führten die steigenden Aktienmärkte zu hohen Umsätzen. Mit strukturierten Produkten konnten große Absatzerfolge erzielt werden, wobei der Schwerpunkt bei kapitalgarantierten Zertifikaten mit regelmäßiger Ausschüttung lag.

Wegen des sehr niedrigen Zinsniveaus wurden von den Anlegern alternativ zu normalen Anleihen Zins- und Bonitätsstrukturen, sowie Wohnbau-Wandelschuldverschreibungen nachgefragt. Im Fondsbereich stießen der neue Immobilienfonds und die Zukunftsvorsorge auf das größte Anlegerinteresse.

Das im Vorjahr eingeführte Benchmarking im Wertpapiergeschäft wurde mit dem ÖGV weiterentwickelt und ist mittlerweile ein fester Bestandteil in der Betreuung der Volksbanken. Die VBC hat gemeinsam mit einer Pilot-Volksbank eine Controllingauswertung für das Kundenwertpapiergeschäft aufgebaut, das 2005 bei weiteren Volksbanken eingeführt werden soll.



SONDERFINANZIERUNGEN

IMMOCONSULT LEASING GMBH

Immobilienleasing

Auf Basis der anhaltenden Nachfrage im Immobilienleasing in Österreich erreichte die Immoconsult Leasing im erfolgreichen Jahr 2004 ein Finanzierungsvolumen von beachtlichen EUR 57,8 Mio. Mit dieser Akquisitionsleistung konnten die exzellenten Vorjahresziffern, die aufgrund von vier Großprojekten weit über Plan lagen, wiederholt werden.

Insbesondere in Tschechien und der Slowakei konnte die Immoconsult Leasing Großprojekte im Retail-Bereich akquirieren. Mit einer Hotelfinanzierung in Warschau sowie der Finanzierung eines Autozulieferbetriebes wurden erste Erfahrungen in Polen gesammelt. Die operativen Einheiten vor Ort wurden weiter auf- und ausgebaut. 2004 wurde in den CEE-Ländern mit einem Volumenzuwachs von EUR 72,6 Mio. abgeschlossen.

Insgesamt betrug das akquirierte Finanzierungsvolumen im In- und Ausland EUR 130,4 Mio. Davon entfallen rund 13 Millionen auf Syndizierung an Dritte. Die Planziffern von rund EUR 100 Mio. wurden aufgrund einiger Großprojekte übertroffen (Lugner City und Seehotel Rust in Österreich, KIKA in Prag, diverse Kauflandmärkte in der Slowakei und das SAS Radisson in Warschau).

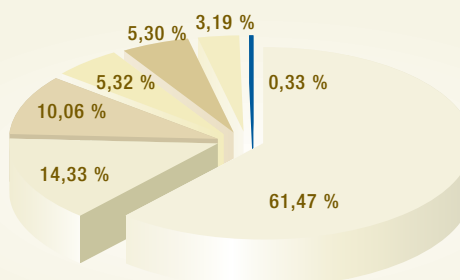
Immobilienentwicklung

Die Höhepunkte des Jahres waren die fast gänzliche Vermietung des Tivoli Centers in Laibach sowie des Europeum Business Centre in Bratislava mit einer Nutzfläche von insgesamt rund 17.000 Quadratmetern. Dies war trotz eines relativ schwierigen Marktumfeldes gelungen.

IMMOBILIEN-LEASING

Bestand in % nach Objektart

Einkaufszentren – Verkaufsflächen	61,47 %
gemischt genutzte Objekte	14,33 %
Lager	10,06 %
Hotels – Dienstleistungsbetriebe	5,32 %
Büro	5,30 %
kommunale Objekte	3,19 %
VB	0,33 %



Darüber hinaus wurden drei Projekte bis zur Baureife entwickelt: Das Centrum Belvedere in Warschau, das BOS Building in Bukarest sowie das Smichov Gate in Prag mit einer Nutzfläche von insgesamt ca. 47.000 Quadratmetern. Noch in der ersten Jahreshälfte 2005 ist Baubeginn, beziehungsweise Start der Vermarktungsaktivitäten. Somit ist durch die kontinuierliche Abfolge von Projekten im Bereich Immobiliendevelopment eine entsprechende Auslastung beziehungsweise Wertschöpfung gewährleistet.

Der Bereich Immobiliendevelopment umfasst im Wesentlichen die Entwicklung, Realisierung, Verwertung und Verwaltung von gewerblichen Immobilien in Mittel- und Osteuropa. Der Schwerpunkt liegt bei Bürogebäuden.

Projektfinanzierung

Wie schon in den vergangenen Jahren konnte das Portefeuille der Projektfinanzierungen im Immobilienbereich weiter aufgebaut werden. Hauptstoßrichtung sind die Kernmärkte der ÖVAG in Osteuropa (Ungarn, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Rumänien, Bulgarien), Griechenland und die Schweiz. Das akquirierte Volumen konnte von EUR 1,03 Mrd. auf EUR 1,14 Mrd. gesteigert werden.

Durch die Finanzierung von Immobilienprojekten ist es der ÖVAG möglich, am florierenden Immobilienmarkt in Osteuropa teilzunehmen. Durch die Ausnützung von länderspezifischen Finanzierungsparameter konnten auch wieder in Griechenland und der Schweiz nachhaltige Immobilienprojekte akquiriert werden. Großes Augenmerk wird künftig auf südosteuropäische Märkte wie Serbien und Kroatien gelegt, wo einerseits ein enormer Bedarf an gewerblichen Immobilien besteht und andererseits die rechtliche und politische Lage zunehmend an Stabilität gewinnt, sodass Projektfinanzierungen angeboten werden können. In diesen Immobilienprojektfinanzierungen sind Renditen erzielbar, die in Westeuropa nicht zu erreichen sind. Davon können sowohl Partnerbanken wie DZ-Bank und Oberbank profitieren, wie auch deren Kunden.

GVA Immoconsult Immobilientreuhand GmbH

Die GVA Immoconsult hat auch 2004 ihre gelungene Strategie fortgesetzt, national wie international als Immobilienspezialist und Multi Service Provider für alle Real Estate Belange aufzutreten und sich dabei als Partner für Großunternehmen zu profilieren. Da global tätige Firmen ihre Bedürfnisse im Immobilienbereich ausschließlich über weltweit tätige Beratergruppen abdecken, erwies sich die eingegangene Partnerschaft mit der „GVA Worldwide“ und damit mit einem Global Player als richtig.

Nicht bloß der Bekanntheitsgrad der gesamten IC-Gruppe wurde dadurch gesteigert. Der gemeinsame Auftritt mit diesen Partnern unterstreicht die Kompetenz und Dynamik des Hauses. Die Kundenliste kann sich sehen lassen: Fonds, Serviceanbieter und Produktionsfirmen wie Pilkington, Heitman, Pricoa, Apsys, Akron, Schreiber Holdings/UK, Necso/Spanien, IPG/New York, Wolseley, Johnson Controls, diverse österreichische Fondsgesellschaften, diverse deutsche, niederländische englische und irische Fondsgesellschaften wurden als Kunden gewonnen. Auch inländische Unternehmen wie Flughafen Wien AG, Wüstenrot, Styria Verlag oder Schrack Ericsson vertrauen auf das Know-how der GVA als international verbundenes Unternehmen.

Container-Leasing

2004 wurde ein neues Geschäftsfeld im Wege einer eigenen Tochtergesellschaft, der Immoconsult Asset Leasing GmbH, eröffnet. Die Immoconsult Asset Leasing GmbH betreut internationale Kunden im Bereich des großvolumigen Cross Border Mobilienleasings, wobei zu Beginn der Tätigkeit der Schwerpunkt auf die Containerleasingfinanzierung für die weltweit größten Schifffahrtslinien gelegt wurde. Im ersten Jahr der operativen Geschäftstätigkeit konnten bereits Container in Höhe von 65 Millionen US-Dollar (EUR 50 Mio.) für das Topsegment der Schifffahrtsindustrie finanziert werden.

VB-LEASING INTERNATIONAL HOLDING GMBH (VB LI)

Dynamisch in neuen Märkten

Die VB LEASING hat 2004 das beste Ergebnis in ihrer Unternehmensgeschichte erreicht. Das Neugeschäftsvolumen stieg von EUR 646,6 Mio. im Jahr 2003 um 24,8 Prozent auf EUR 806,8 Mio. im Jahr 2004. Besonders stark war das Wachstum im Geschäftsfeld Construction & Transport (plus 38,9 Prozent).

Der Leasingmarkt konnte vom anhaltend kräftigen Wirtschaftswachstum in Mittel- und Osteuropa profitieren. Die generelle Leasingquote über den Gesamtmarkt gesehen entwickelte sich positiv, obwohl sich die Leasingmärkte rechtlich und wirtschaftlich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien befinden. Das dichte Filialnetz und die damit verbundene Kundennähe, unterstreichen die führende Position der VB LEASING-Gruppe. Die Dienstleistungserwartung der Kunden geht heute über die reine Finanzierung der Objekte hinaus. Gesamtlösungen sind gefragt. Daher umfasst das Leistungsspektrum der VB LEASING auch die Versicherung und die Verwertung der Objekte. Dadurch sind diese Dienstleistungen ein wichtiger Bestandteil in der Wertschöpfungskette der Kunden.

Der verstärkte Wettbewerbsdruck führte zu sinkenden Margen, dennoch konnte die VB LEASING durch schlanke Strukturen und optimale Serviceangebote das geplante Konzernergebnis übertreffen und die Cost-Income-Ratio auf 49 Prozent reduzieren.

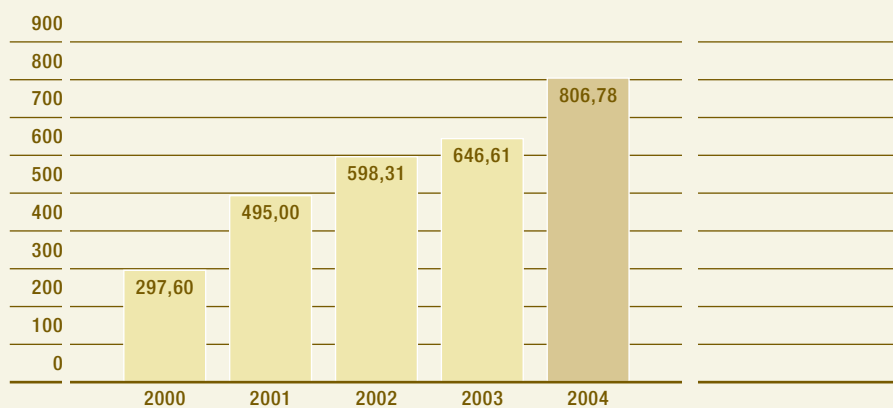
Im vergangenen Jahr ist es gelungen, wichtige Kooperationspartner zu gewinnen, insbesondere JCB, Weltmarktführer bei Baggerladern und Manitou, Weltmarktführer bei Teleskopladern. Die bestehenden internationalen Kooperationen mit dem führenden Nutzfahrzeugehersteller und Schmitz Cargobull wurden weiter ausgebaut und konnten auch für den deutschen Markt positiv genutzt werden. Erstmals war VB LEASING auf den internationalen Messen Bauma, Metav, Drupa und Medica vertreten.

Für Interessenten an gebrauchten Leasingobjekten (Fahrzeuge, Baumaschinen und Produktionsmaschinen) wurde eine Internetplattform als elektronischer Marktplatz entwickelt. Kunden haben die Möglichkeit, auf Objekte aus 11 Ländern zuzugreifen, was in diesen Märkten einzigartig ist. Zugangsmöglichkeit unter www.vbleasing.com.

Zur weiteren Verbesserung der Kundenservicequalität wurden spezielle Software-Programme und eigene „Direct Business“ Bereiche eingeführt. Die VB LEASING-Tochtergesellschaften haben durch den Einsatz von E-Commerce-Tools die Schnelligkeit und Kosteneffizienz der Prozesse gesteigert und damit die Marktanteile in den Märkten nachhaltig erhöht.

VBLI: NEUGESCHÄFTSENTWICKLUNG

in Mio. EUR



Erstmalig wurde eine länderübergreifende Kundenzufriedenheitsstudie in der VB LEASING-Gruppe durchgeführt. Die Ergebnisse waren – mit einer Responsequote von 60 Prozent – sehr positiv. Abgefragt wurden Details über das Produkt, den Außen- und Innendienst, die Kundenbeziehung und die Marke und das Marketing.

Mitte 2005 werden die ersten Leasingverträge in Moskau realisiert. Mit der Gründung einer Tochtergesellschaft für den Großraum Moskau erschließt die VB LEASING einen weiteren Markt für die Finanzierung von PKW, LKW und Baumaschinen und verdichtet damit ihr bereits bestehendes Netzwerk in den Wachstumsmärkten Mittel- und Osteuropas. Für die Gründung einer Tochtergesellschaft in Bulgarien wird 2005 mit den Vorarbeiten begonnen. Entsprechend den Kundenerwartungen und zur Vereinfachung der internen Prozesse, wurden die Geschäftsfelder mit Anfang 2005 neu ausgerichtet. Damit werden die Kunden noch direkter betreut und die Abläufe effizienter gestaltet.



Die VB-Leasing International Holding GmbH ist eine der führenden herstellerunabhängigen Mobilien-Leasinggesellschaften in Mittel- und Osteuropa und ist ein Joint Venture zwischen der Österreichischen Volksbanken-AG und der VR-Leasing AG. Seit 1994 steuert die VB-Leasing mit Tochtergesellschaften in neun Ländern Mittel- und Osteuropas (Bosnien-Herzegowina, Tschechien, Ungarn, Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei und Slowenien) das Mobilien-Leasing. Das frühzeitige Erkennen von Marktchancen und die langjährige regionale Marktverbundenheit in Mittel- und Osteuropa sind wichtige Faktoren für die erfolgreiche Unternehmensentwicklung.

Ausblick 2005

Nach der Aufnahme von zehn neuen Mitgliedern haben die Staats- und Regierungschefs der EU im Dezember die Beitrittsverhandlungen mit Bulgarien und Rumänien abgeschlossen und den Beitritt mit 1. Jänner 2007 bestätigt. Diese politische Entwicklung hat tief greifende positive Auswirkungen auf das Leasinggeschäft in diesen Märkten. Durch den Ausbau der Präsenz großer internationaler Unternehmen in Mittel- und Osteuropa, nehmen diese Länder überproportional am globalen Investitionsaufschwung teil. Das deutlich stärkere Wirtschaftswachstum, die immer größere gesellschaftspolitische Stabilität sowie die sich verbessernde Rechtssicherheit fördern auch immer mehr die Investitionen von mittelständischen Unternehmen in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Trotz schwieriger Fiskalreformen in einigen Ländern, sind die konjunkturellen Aussichten mittelfristig äußerst positiv. Die Investitionen bei Maschinen und Anlagen werden sich sowohl prozentuell als auch absolut erhöhen.

VB LEASING FINANZIERUNGS GMBH (VBLF)

Seit 2004 wird der Marktauftritt der Mobilienleasing-Gesellschaften der Österreichischen Volksbanken-AG österreichweit unter dem Firmennamen VB LEASING forciert. Eine zentrale Funktion ist das umfassende Service für die österreichischen Volksbanken rund um das Leasing-Geschäft.

2004 ist es gelungen, die Marktstellung weiter zu festigen. Innerhalb der Mobilien-Leasing-Gruppe wurde ein Neugeschäftsvolumen in Höhe von EUR 190 Mio. akquiriert. Die einzelnen Geschäftsfelder (PKW- und LKW-Leasing, Bankenbetreuung, Vendor-Leasing und IT-Finanzierungen) sind in ihren Prozessen innerhalb des Unternehmens auf die spezifischen Markt- und Kundenbedürfnisse ausgerichtet. Flexibilität, Marktnähe, Kundenorientiertheit und Branchenwissen kennzeichnen die Tätigkeit unserer Bereichsspezialisten. 2005 wird ein zusätzlicher Vertriebsweg über den Autohandel forciert. In Kooperation mit der ÖVAG tritt die VB LEASING als Komplettanbieter für den Autohandel mit Leasing, Kredit und Händlerrahmen auf. Die ACP-IT Finanzierungs GmbH, ein 75-Prozent-Joint-Venture mit der ACP, einem der führenden IT-Handelshäuser Österreichs, konnte seinen Umsatz weiter steigern und gehört mit EUR 22,5 Mio. Neugeschäftsvolumen neben den Captives in diesem Geschäftsfeld zu den Markführern in Österreich.

VB FACTORING BANK AG

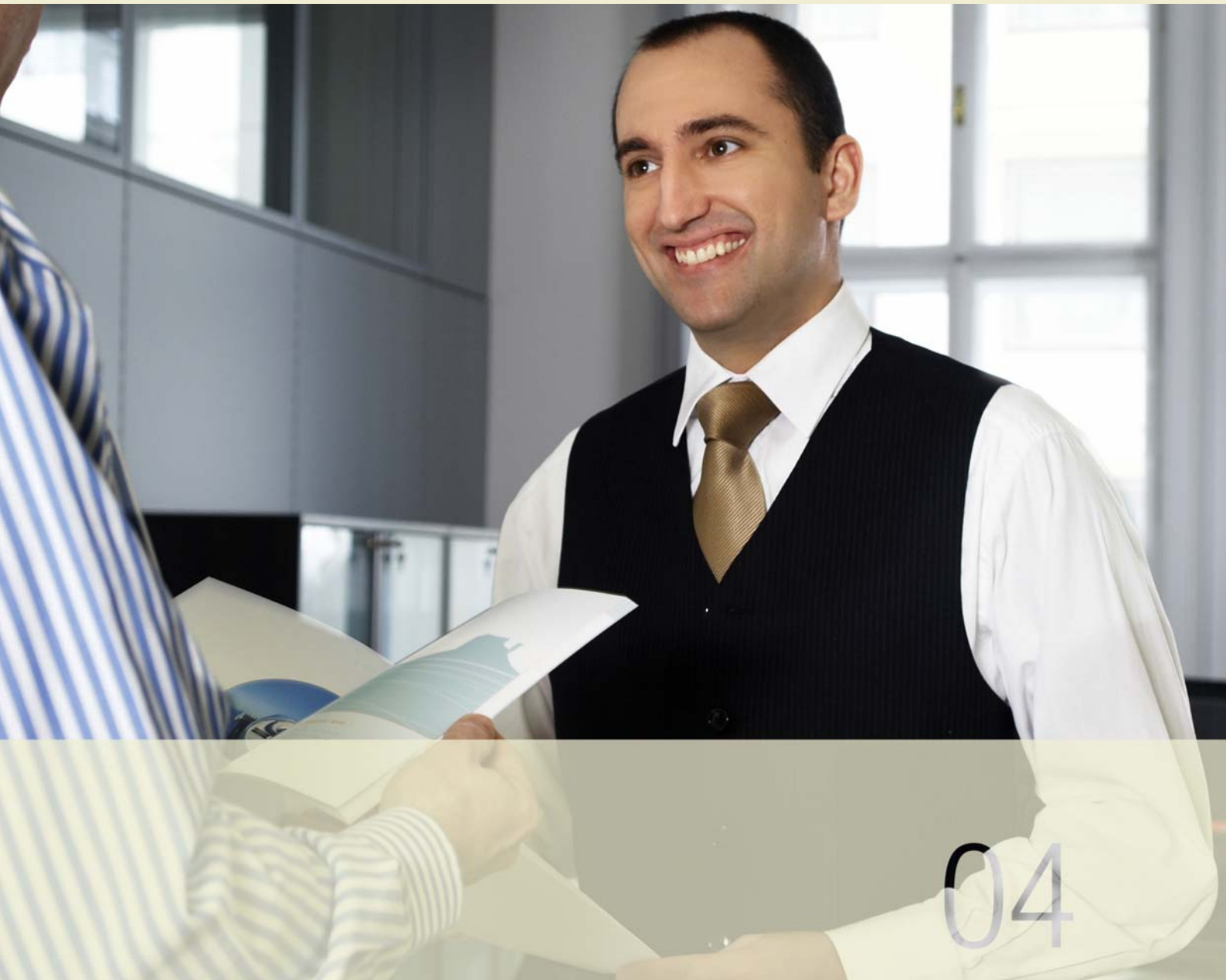
Das Factoring-Institut der Österreichischen Volksbanken-AG erzielte im Berichtsjahr erneut ein kräftiges Wachstum. Das Volumen der angekauften Forderungen wurde 2004 um 32,6 Prozent auf EUR 818,8 Mio. gesteigert. Der Marktanteil der VB Factoring Bank am österreichischen Factoringmarkt beläuft sich damit auf 22,18 Prozent.

Organisation im Zeichen von Großprojekten

Back Office Service für Banken GmbH

Marketing und Kommunikation

Unsere MitarbeiterInnen



04

Der Schlüssel zum Erfolg sind nicht die Informationen. Es sind die Menschen.

Lee Iacocca

ORGANISATION IM ZEICHEN VON GROSSPROJEKTEN

Im vergangenen Jahr hat die Stabsstelle Organisation etliche Großprojekte, speziell in den Bereichen Basel II, e-commerce und Unterstützung für die Kundenberatung, abgewickelt oder weiter vorangetrieben.


Wichtige Aufgaben des Basel-II-Programmes wurden für die Österreichische Volksbanken-AG und den Volksbanken-Verbund wahrgenommen. Dazu zählen die Leitung und Umsetzung des mit Ende 2004 abgeschlossenen Projektes „Operationelles Risiko“, des noch bis ins Jahr 2005 laufenden Projektes „IT-Infrastruktur / Basel II“ sowie die intensive organisatorische Unterstützung des Projektes „Kreditrisikomanagement / Basel II“ und der Support im Rahmen des Aufbaus eines „Internen Modells“ zur gesamthaften Abbildung des Marktrisikos.

Im Rahmen der Umsetzung der e-commerce-Strategie erfolgte im letzten Jahr die noch bis Mitte nächsten Jahres laufende „Migration und Neugestaltung der Verbundhomepages“ sowie die vertiefte Umsetzung der „Digitalen Signatur“ und des „Internetbezahlverfahrens eps (Electronic Payment Standard)“.

Wesentliche Schwerpunkte hat die Stabsstelle Organisation auch im Jahr 2004 in der Offensive der Kundenberatung gesetzt und die einzelnen Abteilungen bei Vorhaben unterstützt. Diesem Auftrag wurde unter anderem durch den Beginn des „Roll-outs von ARCTIS (beratungsprozessorientierte Benutzeroberfläche der Banken-Software)“ in den Tochterinstituten sowie des „MIDAS Release 4 Upgrades“ oder der Unterstützung bei der Entwicklung innovativer Kreditprodukte Rechnung getragen.

Neben diesen Großprojekten gab es eine Vielzahl von Aufgaben, die sich auf die Minimierung von operationellen Risiken konzentrierten. Dazu gehört der Start des Roll-out eines neuen elektronisch unterstützten Kreditpaketes ebenso wie die Einführung eines neuen Abwicklungssystems für Geld- und Devisenhandelsgeschäfte. Darüber hinaus wurde verstärkt an der Umsetzung proaktiver Maßnahmen zur Risikoverminderung durch konzernweite Projekte zum Business-Continuity-Management sowie zum Information-Security-Management gearbeitet.





Die Stabsstelle Organisation ist laufend bemüht, ihrer Verantwortung in der Aufbau- und Ablauforganisation, der Betreuung interner Kunden sowie der Leitung von Organisations- und IT-Projekten bestens gerecht zu werden. Und dies sowohl für die Österreichische Volksbanken-AG und deren Konzern als auch für den Volksbanken-Verbund.

Die wichtigsten Aufgaben dabei: Innerhalb der Österreichischen Volksbanken-AG sind es Budgetierung und Gestion von Investitionen, Betreuung verschiedener EDV-Systeme, EDV-Organisation und Wahrnehmung der Schnittstelle zum Rechenzentrum. Im Konzern ist die Abteilung für die Steuerung der Organisationsaufgaben und der Informationstechnologie, die Servicierung der Konzernunternehmen, die Wahrnehmung zentralisierter Agenden und die Steuerung von Konzernprojekten zuständig.

Im Bereich des Volksbanken-Verbundes arbeitet die Stabsstelle Organisation als Vertretung des Verbundes in bankübergreifenden Gremien und steuert als Auftraggebervertreter gegenüber dem Rechenzentrum des Verbundes (ARZ) dessen Leistungen an den Verbund.

VB MANAGEMENTBERATUNG GMBH (VBM)

Ein bedeutendes Aufgabengebiet des letzten Geschäftsjahres war für die VB Management-Beratung die Unterstützung bei Konzeption, Entwicklung und Implementierung eines den Basel II – Richtlinien entsprechenden gesamthaften Kreditrisikosystems im gesamten ÖVAG-Konzern. Der rasche Ausbau der VB Rating Familie sowie der Roll Out der neu entwickelten Systeme im gesamten Konzern sind in diesem Zusammenhang hervorzuheben. Mit Ende 2004 befanden sich insgesamt sieben Ratinginstrumente in zehn Ländern im Einsatz.

Einen zweiten Themenschwerpunkt 2004 bildete der Aufbau eines Risk-Warehouse, welches einen Basel II Rechenkern beinhaltet. Im Rahmen des definierten Kreditentscheidungsprozesses sind die Analysten der VB ManagementBeratung GmbH intensiv in die Raterstellung für Großkommerzkunden eingebunden.



Die Beratungskompetenz des VB-Verbundes wird durch die Entwicklung nach Maß geschneiderter Systeme im betriebswirtschaftlichen Bereich weiter ausgebaut. 2004 wurden der Roll-Out des Rating-Simulationstools sowie die Durchführung von begleitenden Maßnahmen abgeschlossen. Mit Hilfe dieses Instrumentes kann die betriebswirtschaftliche Unterstützung für Firmenkunden intensiviert werden. Für 2005 ist die technische und inhaltliche Weiterentwicklung des bestehenden Planungsinstrumentes für Unternehmenskunden geplant.

Die betriebswirtschaftliche Analyse und Beratung von Kommerzkunden der gesamten Volksbanken-Gruppe im In- und Ausland zählt zu den Hauptaufgaben der VBM. So werden in der Unternehmensanalyse Stärken-Schwächen-Analysen erstellt. Die Unternehmensplanung beschäftigt sich mit langfristigen Strategieszenarien ebenso wie mit der kurzfristigen Liquiditätsplanung. Dazu kommen Projektbeurteilungen sowie die Erstellung von Feasibility-Studien und Sanierungskonzepten.

BACK OFFICE SERVICE FÜR BANKEN GMBH

Die BOG konnte im Jubiläumsjahr 2004 (10 Jahre BOG) in den Bereichen Handelsabwicklung, Zahlungsverkehr, Services und Bankenlogistik eine ganze Reihe von Projekten erfolgreich durchführen und hat alle gesteckten Ziele erreicht.

Handelsabwicklung

Viele Projekte zu weiteren Verbesserungen und Kosteneinsparungen wurden 2004 erfolgreich umgesetzt. Der Bereich Derivate/Repo/Wertpapier-Leihe zeigte einen starken Anstieg, die Mengen in der Wertpapier-Abwicklung der ÖVAG erhöhten sich um 15 Prozent. Eine äußerst niedrige Stornorate zeigt die Qualität der BOG in der Mandantenverarbeitung. Beim 2005 notwendigen Austausch der Geld- und Devisenhandelsanwendung wird die BOG dem Sektor eine Mandantenabwicklung anbieten.

Zahlungsverkehr

Der Zahlungsverkehr hat die schon 2003 eingeleiteten Maßnahmen zur automatisierten Abwicklung des europäischen Binnenzahlungsverkehrs mit Mai 2004 plangemäß auf die neuen EU-Länder erweitert. Der Zugang zum Clearinghaus EBA STEP 2 steht auch den Tochterbanken zur Verfügung. Durch die höhere Automatisierungsrate an Abwicklung gelang es, die Stückkosten deutlich zu reduzieren.

Mehr als 75 Prozent des über Österreich hinausgehenden Zahlungsverkehrs unterliegen bereits dem europäischen Binnenmarkt, der mit der Erweiterung per 1.1.2006 tendenziell weiter wachsen wird; der Auslandszahlungsverkehr sinkt dagegen etwa im selben Ausmaß.

Die von den Volksbanken unterstützten Projekte NACH (National Automated Clearing House) und ZVI (Zahlungsverkehrsinfrastruktur) sind an den Auffassungsunterschieden der österreichischen Großbanken gescheitert. Für die Zukunft zeichnen sich hohe Entwicklungskosten für die Bestimmungen der EU und die Verhinderung der Geldwäsche ab. Eine Arbeitsgruppe „Positionierung des Zahlungsverkehrs“ wurde damit beauftragt, Maßnahmen zur Stärkung der Vertriebsaktivitäten im Zahlungsverkehr auszuarbeiten.

Die 2004 gestartete Zahlungsverkehrsberatung wird von den Volksbanken gut angenommen und in diesem Sinne auch 2005 fortgesetzt. Die Anzahl der ausgestellten Belege für den Zahlungsverkehr beginnt leicht zu sinken, die Qualität der Restbelege steigt.

Services

„Einfacher und effizienter“ sind nicht nur Schlagworte, sondern waren für die BOG im Jahr 2004 Auftrag, die Qualität der BOG-Services noch weiter zu verbessern. Eine wichtige Neuerung ist das Volksbank-Print-Center, ein Online-Tool zur automatisierten Erstellung von Printprodukten. Über das VB-Print-Center kann die Produktion vordefinierter und druckfertiger Werbesujets zu verschiedenen Schwerpunkten im Corporate Design komfortabel und zeitlich unabhängig veranlasst werden. Dadurch leistet die BOG einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Directmarketing-Offensive im Sektor. Im Zuge des notwendigen Austausches des Warenwirtschaftssystems und der Finanzbuchhaltung steht dem Sektor ab 2005 ein moderner benutzerfreundlicher Online-Shop zur beiderseitig vereinfachten Abwicklung zur Verfügung.



Banklogistik

2004 wurde das Projekt „Zentrales Outputcenter“ gestartet. Dabei geht es um die Optimierung von Abläufen und Kosteneinsparungen – beispielsweise durch gemeinsame Personal- und Maschinennutzung, in der Archivierung oder beim Porto.

Die BOG-Logistik versorgt bereits mehr als 50 Prozent der Bankstellen der Buchungsgemeinschaft. Auf Betreiben der BOG wird für 2005 die Leistungspalette der Geld Service Austria (GSA) verbessert: Eine Stoppkostenersparnis für den Sektor und die Einführung von Ministopps konnte erreicht werden.

MARKETING UND KOMMUNIKATION

Werbung und Events

Ob Werbung, Auszeichnungen und Preise oder der direkte Kontakt zum Kunden – der öffentliche Auftritt der Volksbanken ist im vergangenen Jahr wieder einmal hervorragend gelungen: Beim „Austrian Annual Report Award“ des Trend-Verlages erreichte die Österreichische Volksbanken-AG den zweiten Platz in der Kategorie „Business Reporting“. Bei diesem renommierten Wettbewerb werden Geschäftsberichte börsennotierter und nicht börsennotierter österreichischer Unternehmen von einer Fachjury bewertet. Der Dank gilt auch dem Bereich Controlling/Bilanzen/Steuern der Österreichischen Volksbanken-AG für die hervorragende Aufbereitung der Bilanzzahlen im Geschäftsbericht 2003.

Auch in der Werbung waren die Volksbanken erfolgreich. Der TV-Spot mit Franz Klammer erzielte hervorragende Impact- und Sympathiewerte. Das Sujet wurde bei der ORF-Topspot-Gala präsentiert, Franz Klammer wurde zum Werbeliebling der Nation gekürt – ein beachtlicher Erfolg in einem dicht besetzten Werbeumfeld.

Für Furore sorgte auch die Kooperation mit Österreichs reichweitenstärkstem Radiosender Ö3. Im Rahmen der Ö3-Gemeindekleber-Aktion konnte die Marke Volksbank einer jugendlichen und jung gebliebenen Zielgruppe eindrucksvoll vermittelt werden. Insgesamt erreichten Bekanntheit, Werbeerinnerung und Attraktivität der Marke 2004 die besten, jemals erzielten Werte. So gelang es, große Mitbewerber zu überholen und bei der Sloganbekanntheit sogar den ersten Platz einzunehmen.

Im direkten Kontakt mit den Kunden hatte die Österreichische Volksbanken-AG im vergangenen Jahr hochkarätige Events zu bieten. Dazu gehören die VIP-Trophy im Golfclub Fontana,

ein Kabarettabend im Metropol und der traditionelle Weltpartagsempfang als Treffpunkt für Geschäftspartner und Prominenz aus Politik und Wirtschaft. Diesmal stand Rumänien im Mittelpunkt einer Präsentation, bei der die Volksbanken-AG gemeinsam mit der Tochterbank Volksbank Romania das Land den Gästen wirtschaftlich, kulturell und kulinarisch näher brachte. Ein weiterer Höhepunkt war die Ausrichtung einer Kundenveranstaltung mit der Volksbank Salzburg. Bundeskanzler Wolfgang Schüssel und Vizekanzler Hubert Gorbach informierten quasi aus erster Hand über die Auswirkungen der Steuerreform für kleine und mittlere Unternehmen. Zahlreiche Volksbanken-Geschäftsführer und deren Kunden fanden sich zu diesem Anlass in der Salzburger Residenz ein.

Der direkte Weg zum Kunden

Unter dem Dach der klassischen Werbung hat die direkte Kundenansprache über Mailings, Promotions, Telefonakquisition, Internet und Eigenmedien hohe Priorität. So ist es gelungen, in der überaus wichtigen jugendlichen Zielgruppe durch eine originelle Spielmechanik mehr als 6.000 neue Kunden gewinnen. Damit wurde die Basis für eine künftige, kontinuierliche Betreuung in allen Lebensphasen deutlich erweitert.

Im Rahmen des „Fit for Finance“- Konzeptes werden Kundenbeziehungen gefestigt, indem junge Erwachsene in das qualifizierte Bankgeschäft übergeleitet werden. Durch eine Kooperation mit Möbel Lutz wurden 1.100 neue Kontobesitzer gewonnen.

Dem Ziel eines dauerhaften Dialogs dienen die Kundenzeitung Geld & Leben und das Geldanlagemagazin. Die steigenden Auflagezahlen zeugen von hoher Akzeptanz. So erscheint Geld & Leben Österreich weit vier Mal im Jahr mit über 300.000 Exemplaren.

Internet ist mittlerweile fixer Bestandteil jeder Marketingaktion, ganz im Sinne einer integrierten Kommunikation. Etwa 420.000mal wird täglich auf unsere Seiten zugegriffen. Die hohe Qualität unseres Content Managements wird damit deutlich. Internet ist eine geeignete Vorbereitung für weiterführende, auch persönliche und Abschluss orientierte Kundenkontakte. So konnte beispielsweise in den ersten Wochen der neuen Wohnbaukampagne eine beträchtliche Anzahl von potentiellen Neukunden erfasst werden. Der monatliche Internet Newsletter wird mittlerweile von über 30.000 Abonnenten abgerufen.

KMU-Offensive

Das Internet ist gerade für Klein- und Mittelbetriebe ein attraktives Informations- aber auch Interaktionsmedium geworden. Intensiv werden Tools wie der Nachfolgedialog, der Jungunternehmer-Check und die Förderdatenbank genutzt.

Für die Volksbanken wurden Instrumente entwickelt, die im Rahmen eines „Face to Face Marketings“ eingesetzt werden. Dazu gehören der Ankauf von spezifischen Kundendaten ebenso wie die Erstellung von Mailings oder umfangreicher Informationsbroschüren für die fast 50.000 Volksbank-Kommerzkunden.

Die Volksbank im „Kartenformat“

Die Karte ist ein wichtiger Teil im Corporate Design einer Bank. Entsprechend wurde die Volksbank-Maestro-Karte 2004 neu gestaltet. Den alle drei Jahre notwendigen Kartentausch haben die Volksbanken als erste österreichische Bankengruppe am 1. August 2004 gestartet. Nicht weniger als 500.000 der insgesamt 810.000 Kundenkarten wurden bis Jahresende an die Kunden ausgehändigt.

Unter dem neuen Design stecken auch neue Funktionen, die gut aufgenommen worden sind. „Code & Load“, das praktische Laden der Handy-Wertkarte über Bankomat oder „Quick & Cash“, das Füllen der Quick-Geldbörse und die Behebung von Bargeld in einem Vorgang, erfreuen sich bereits großer Beliebtheit.

Weitere Funktionen warten auf Ihre Aktivierung: Die „Digitale Signatur“ macht seit Februar 2005 die Maestro-Karte zum persönlichen Ausweis mit „elektronischer Unterschriftsmöglichkeit“ für sämtliche Rechtsgeschäfte und zur sogenannten „Bürgerkarte“. Ebenfalls schon in Vorbereitung ist das Bezahlfverfahren „Maestro Secure Code“, welches unseren Kunden das absolut sichere „Shoppen im Internet“ ermöglicht.

Auch die „Volksbanken-Filiale im Internet-Banking“ wird immer mehr zur Drehscheibe der alltäglichen Bankgeschäfte. Bereits 200.000 Kontoinhaber nutzen ihr Volksbank-Girokonto als ihre persönliche elektronische Filiale in Form des praktischen Internet-Banking. Monatlich werden bereits rund 310.000 Zahlungsaufträge über Electronic-Banking-Produkte erteilt, Tendenz weiter steigend.

Konzernmarketing Ausland

Um ein einheitliches Erscheinungsbild der Tochterbanken und der Marke Volksbank im Ausland zu sichern, steht eine Reihe von Serviceleistungen zur Verfügung. Diese reichen von Markenpflege über Wissenstransfer bis hin zu Koordination und Hilfestellung bei Planung und Organisation von Marketingaktivitäten.



Im Sinne der Begleitung österreichischer Kunden in die CEE-Länder wurden innovative Zahlungsverkehrsinstrumente geschaffen, die eine Kontoeröffnung von Österreich aus bei sämtlichen Auslandstöchtern ermöglichen. Mit der so genannten „Konzernzahlung“ wird unseren Kunden die Möglichkeit geboten, Geldtransfers rasch und kostengünstig zu erledigen.

UNSERE MITARBEITER/INNEN

Aus dem Expansionskurs des Konzerns resultiert eine Erhöhung des Personalstandes auf 4.952 MitarbeiterInnen. Dies entspricht einem Zuwachs um 11,8 Prozent. Überproportional ist der Anteil der im Ausland Beschäftigten gestiegen, welcher nunmehr bei 2.995 liegt.

Das Human Resources Management versteht sich als Dienstleister für alle KollegInnen und Führungskräfte des Konzerns. Ausgehend von strategisch angelegten, miteinander verknüpften Aktivitäten, den „7 Elementen“



ist die Servicequalität ein besonderer Schwerpunkt. Im Sinne einer stetigen Qualitätssicherung erfolgte die Einführung und Institutionalisierung einer Feedbackschleife von den Führungskräften zum HR-Management.

Projekte

Als wichtiger Personalentwicklungsfaktor wird das Laufbahn-Stufenkonzept weiter verfolgt. Zudem erwiesen sich die seit vielen Jahren in Verwendung stehenden Modelle leistungsorientierter Entlohnung einmal mehr als ganz wesentlicher Treiber für den Unternehmenserfolg. Ein im Jahr 2004 in Teilbereichen durchgeführter Relaunch hat diesem Umstand Rechnung getragen. Unsere EDV-Plattform wurde verstärkt dazu genutzt, nicht nur für reibungslose Abwicklung, sondern auch als Tool zur Darstellung von Kompetenzlandkarten zur Verfügung zu stehen.

Ausbildung

Das Bildungsangebot für die Mitarbeiter in den Ländern Mittel- und Osteuropas bildete einen Schwerpunkt der Ausbildung. Im Inland wurde intensiv an der Weiterentwicklung von Strategie begleitenden, maßgeschneiderten Bildungsmaßnahmen gearbeitet. Ein zentrales Thema war dabei die Erweiterung des Angebotes für Führungskräfte.

Soziales

Aufgrund der Betriebsratswahl im Jahr 2004 gab es auch eine Veränderung an der Spitze der Mitarbeitervertretung. Die konstruktive Zusammenarbeit, für die wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken möchten, wird nahtlos fortgesetzt. Der Dank gilt auch der gesamten Mitarbeiterschaft, ohne deren Engagement, Serviceorientierung und Kreativität der Erfolg des Konzerns nicht möglich wäre.

Konzernrechnungslegung

Bericht des Abschlussprüfers

Bericht des Aufsichtsrates



04

INHALT

Gewinn- und Verlustrechnung	71
Bilanz	72
Entwicklung des Eigenkapitals	73
Geldflussrechnung	74
Anhang (Notes) zum Konzernabschluss der Österreichischen Volksbanken-AG	75
Allgemeine Angaben	75
Darstellung und Veränderungen des Konsolidierungskreises	76
Konsolidierungsgrundsätze	79
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	80
Angaben zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	90
Angaben zur Konzernbilanz	96
Ergänzende Informationen	113
Segmentberichterstattung	116
Risikobericht	120
Informationen aufgrund österreichischen Rechts	128
In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen	130
Bericht des Abschlussprüfers	135
Bericht des Aufsichtsrates	136

KONZERNABSCHLUSS DER ÖSTERREICHISCHEN VOLKSBANKEN-AG

GEWINN-UND VERLUSTRECHNUNG	Text- zahlenver- weis im Anhang	1-12/2004	1-12/2003	Veränderung gg. 31.12.2003	
		Tsd €	Tsd €	Tsd €	%
Zinsen und ähnliche Erträge		1.167.736	1.147.090	20.646	1,80 %
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-783.638	-779.590	-4.047	0,52 %
Zinsüberschuss	5	384.098	367.500	16.598	4,52 %
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	6	-40.483	-52.950	12.466	-23,54 %
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		343.614	314.550	29.065	9,24 %
Provisionserträge		140.941	118.713	22.229	18,72 %
Provisionsaufwendungen		-44.384	-35.524	-8.860	24,94 %
Provisionsüberschuss	7	96.558	83.189	13.369	16,07 %
Handelsergebnis	8	41.695	31.732	9.963	31,40 %
Verwaltungsaufwand	9	-377.145	-328.477	-48.668	14,82 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	10	24.610	-3.466	28.075	n.v.
Betriebsergebnis		129.332	97.528	31.804	32,61 %
Erfolg aus Finanzinvestitionen	11	20.954	21.760	-806	-3,70 %
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		150.286	119.288	30.998	25,99 %
Außerordentliches Ergebnis		-687	-574	-114	19,81 %
Jahresüberschuss vor Steuern		149.599	118.714	30.885	26,02 %
Steuern vom Einkommen und Ertrag	12	-26.555	-34.516	7.961	-23,06 %
Jahresüberschuss nach Steuern		123.044	84.198	38.846	46,14 %
Fremdanteile am Jahresüberschuss		-34.648	-27.694	-6.955	25,11 %
Konzern-Jahresüberschuss		88.395	56.504	31.891	56,44 %

KONZERNABSCHLUSS DER ÖSTERREICHISCHEN VOLKSBANKEN-AG

BILANZ	Text- zahlenver- weis im Anhang	31.12.2004	31.12.2003	Veränderung gg. 31.12.2003	
		Tsd €	Tsd €	Tsd €	%
AKTIVA					
Barreserve	14	335.707	1.238.662	-902.955	-72,90 %
Forderungen an Kreditinstitute	15	3.715.446	3.309.160	406.286	12,28 %
Forderungen an Kunden	15	14.310.258	12.499.238	1.811.020	14,49 %
Risikovorsorge (-)	16	-338.294	-333.477	-4.817	1,44 %
Handelsaktiva	17	532.450	301.418	231.031	76,65 %
Finanzinvestitionen	18	4.157.444	3.615.948	541.497	14,98 %
Immaterielles Anlagevermögen	19	23.620	15.287	8.332	54,51 %
Sachanlagen	19	185.651	189.389	-3.738	-1,97 %
Ertragsteueransprüche	20	25.799	30.135	-4.337	-14,39 %
Sonstige Aktiva	21	829.801	695.878	133.923	19,25 %
SUMME AKTIVA		23.777.881	21.561.640	2.216.241	10,28 %
PASSIVA					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22	5.203.427	5.921.186	-717.759	-12,12 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22	6.576.390	5.593.080	983.309	17,58 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	23	8.916.243	7.572.417	1.343.826	17,75 %
Handelspassiva	24	77.993	137.584	-59.591	-43,31 %
Rückstellungen	25, 26	150.843	146.749	4.094	2,79 %
Ertragsteuerverbindlichkeiten	27	99.463	104.890	-5.427	-5,17 %
Sonstige Passiva	28	720.360	573.346	147.014	25,64 %
Nachrangkapital	29	448.502	285.457	163.045	57,12 %
Anteile anderer Gesellschafter		663.291	393.561	269.730	68,54 %
Eigenkapital	30	921.371	833.371	88.000	10,56 %
SUMME PASSIVA		23.777.881	21.561.640	2.216.241	10,28 %

ENTWICKLUNG DES EIGENKAPITALS

Tsd €	Gezeichnetes Kapital*	Kapitalrücklage*	Gewinnrücklage	Währungsrücklage	Bewertungsrücklage gem. IAS 39 ²⁾		Summe Eigenkapital
					Available-for-Sale-Rücklage	Hedging-Rücklage	
Stand 31.12.2002	241.790	261.687	267.229	-3.264	32.149	-1.537	798.055
Konzernjahresüberschuss ¹⁾			56.504				56.504
Ausschüttung			-26.866				-26.866
Veränderung Währungsrücklage				-5.198			-5.198
Bewertung IAS 39 ³⁾					12.613	-743	11.870
Veränderung eigene Aktien	-151	-262					-413
Veränderungen latenter Steuern auf un versteuerte Rücklagen			-435				-435
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdanteil			-146				-146
Stand 31.12.2003	241.639	261.425	296.287	-8.462	44.762	-2.281	833.371
Konzernjahresüberschuss ¹⁾			88.395				88.395
Ausschüttung			-26.866				-26.866
Veränderung Währungsrücklage			-360	8.743			8.384
Bewertung IAS 39 ³⁾					13.928	-244	13.685
Veränderung eigene Aktien	72	65					137
Veränderungen latenter Steuern auf un versteuerte Rücklagen			5.188				5.188
Veränderungen durch Verschiebung in Fremdanteil			-923				-923
Stand 31.12.2004	241.712	261.490	361.721	282	58.691	-2.524	921.371

* Ausweis des gezeichneten Kapitals und der Kapitalrücklage entspricht dem Einzelabschluss der Österreichischen Volksbanken-AG

1) Die Währungsdifferenzen durch die Bewertung der Gewinn- und Verlustrechnung mit dem Durchschnittskurs betragen Tsd € 632 (2003: Tsd € -309).

2) Bei der AFS-Rücklage wurden zum 31.12.2004 Tsd € -18.856 (31.12.2003: Tsd € -21.281) an latenten Steuern berücksichtigt
Bei der Hedging-Rücklage wurden zum 31.12.2004 Tsd € 804 (31.12.2003: Tsd € 126) an latenten Steuern berücksichtigt

3) Im Geschäftsjahr 2004 wurden aus der Available-for-Sale-Rücklage Tsd € 14.070 (2003: Tsd € 13.548) in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht.

GELDFLUSSRECHNUNG

Tsd €	2004	2003
Jahresüberschuss (vor Fremdanteilen)	123.044	84.198
im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und Finanzanlagen	42.111	57.510
Dotierung und Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	46.419	66.939
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-15.561	-5.619
Veränderung Steuern nicht zahlungswirksam	2.844	14.756
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-406.286	-174.931
Forderungen an Kunden	-1.811.020	-1.019.318
Handelsaktiva	-266.678	35.362
Finanzinvestitionen	-262.633	-251.490
sonstiges Umlaufvermögen	27.164	-79.588
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-717.759	1.476.855
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	983.309	471.035
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.302.891	569.606
sonstige Passiva	14.449	-9.108
sonstige Veränderungen	-8.512	-11.653
cash-flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-946.218	1.224.554
davon außerordentlich	-687	-574
Mittelzufluss aus der Veräußerung bzw. Tilgung von		
held-to-maturity-Wertpapieren	3.911	9.820
Beteiligungen	24.983	11.248
Sachanlagen	19.440	4.552
Mittelabfluss durch Investitionen in		
held-to-maturity-Wertpapiere	-283.783	-292.530
Beteiligungen	-28.752	-13.718
Sachanlagen	-53.993	-44.063
cash-flow aus Investitionstätigkeit	-318.194	-324.690
Veränderungen eigene Aktien	137	-413
Dividendenzahlungen	-26.866	-26.866
Emission sozietäre Genussrechte (Hybridkapital)	250.000	0
sonstige Veränderungen (v.a. Nachrangkapital)	138.185	289
cash-flow aus Finanzierungstätigkeit	361.456	-26.990
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode (=Barreserve)	1.238.662	365.788
cash-flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-946.218	1.224.554
cash-flow aus Investitionstätigkeit	-318.194	-324.690
cash-flow aus Finanzierungstätigkeit	361.456	-26.990
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode (=Barreserve)	335.707	1.238.662
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern	-15.524	-7.193
Erhaltene Zinsen	1.126.613	1.067.401
Gezahlte Zinsen	-688.732	-764.627
Erhaltene Dividenden	11.731	13.701

ANHANG (NOTES) ZUM KONZERNABSCHLUSS DER ÖSTERREICHISCHEN VOLKSBANKEN-AG

1) ALLGEMEINE ANGABEN

Die Österreichische Volksbanken-AG (ÖVAG) mit Firmensitz in 1090 Wien, Peregringasse 3, ist das Spitzeninstitut des österreichischen Volksbanken-Sektors und ein internationaler Konzern für Finanzdienstleistungen. Neben dem Sektorgeschäft mit den Volksbanken liegen die Schwerpunkte im Privat- und Firmenkundengeschäft. Dabei konzentriert sich die ÖVAG auf die Märkte in Österreich und Mittel- und Osteuropa.

Die Volksbanken Holding reg. GenmbH (VB Holding) ist die übergeordnete Finanz-Holdinggesellschaft der ÖVAG. Als übergeordnetes Institut ist die VB Holding verpflichtet, einen Konzernabschluss aufzustellen, der für die ÖVAG gemäß § 59 BWG Befreiungswirkung hat. Die ÖVAG nimmt diese Befreiungsbestimmung nicht in Anspruch und erstellt einen eigenen Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss 2004 der ÖVAG wurde nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS; früher: International Accounting Standards, IAS) erstellt und erfüllt die Voraussetzungen des § 245a HGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Der Konzernabschluss wurde auf Basis aller am Bilanzstichtag gültigen IFRS / IAS, die das International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht hat, sowie aller Interpretationen (IFRIC / SIC) des International Financial Reporting Interpretations Committee bzw. des Standing Interpretations Committee erstellt.

Alle Daten sind in Tausend € dargestellt, sofern nichts anderes angegeben ist. Rundungsdifferenzen sind in den nachstehenden Tabellen möglich.

2) DARSTELLUNG UND VERÄNDERUNGEN DES KONSOLIDIERUNGSKREISES

Mit Einbringungs- und Sacheinlagevertrag vom 6. April 2004 brachten sowohl die DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank als auch die WGZ-Bank Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG ihre Anteile an den Auslandstochterbanken des ÖVAG-Konzerns in die Volksbank International AG (VBI) gegen Gewährung von Anteilen an der VBI ein. Dadurch verminderte sich der Anteil des ÖVAG-Konzerns an der VBI um 7,71 % auf 92,29 %. Die aus der Erhöhung der Anteile an den Auslandstochterbanken entstandenen aktivischen Unterschiedsbeträge in Höhe von Tsd € 3.167 wurden als Firmenwerte aktiviert.

Bei 3 Auslandstochterbanken wurden im Jahr 2004 Kapitalerhöhungen durchgeführt, bei denen die VBI teilweise die Anteile von Drittgesellschaftern übernommen hat. Die dadurch entstandenen Firmenwerte in Höhe von Tsd € 772 wurden aktiviert.

Weiters erwarb die VBI Anteile an den Auslandstochterbanken von der Banca Monte di Paschi di Siena S.p.A.. Die aus diesen Käufen entstandenen aktivischen Unterschiedsbeträge in Höhe von Tsd € 1.156 wurden ebenfalls als Firmenwerte aktiviert.

Die ÖVAG erwarb mit Kaufvertrag vom 24. Juni 2004 von der DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank 25 % der Anteile an der VB Investmentbank AG (VBIB) und hält somit jetzt 90 % an der VBIB. Die Konzernquote erhöhte sich dadurch von 69,08 % auf 94,08 %. Der aus diesem Erwerb entstandene Firmenwert in Höhe von Tsd € 557 wurde aktiviert.

Mit 23. August 2004 wurde die als 100%ige Tochtergesellschaft der Volksbank Malta Limited gegründete ÖVAG FINANCE (Jersey) Limited ins Firmenbuch eingetragen. Im September emittierte die Gesellschaft 250.000 Stück sozietäre Genussrechte à 1.000 Euro. Da diese Genussrechte zur Gänze von Konzerndrinnen gezeichnet wurden, erhöhen sich dadurch die Anteile anderer Gesellschafter.

Im Jahr 2003 erwarb die ÖVAG 100 % der Anteile an der Volksbank a.d., Belgrad, wobei der Kaufpreis fixe und variable Bestandteile umfasste. Der variable Bestandteil wurde im Juli 2004 abgerechnet und es kam dadurch zu einer Anschaffungskostenminderung von Tsd € 345. Der aus der Erstkonsolidierung entstandene Unterschiedsbetrag verminderte sich deshalb von ursprünglich Tsd € 5.547 auf Tsd € 5.201. Der Abgang des aktivischen Unterschiedsbetrages bedingt durch die Kapitalerhöhung der European Bank for Reconstruction and Development im

Jahr 2003 veränderte sich von Tsd € 806 auf Tsd € 756. Im Geschäftsjahr 2003 wurde der verbleibende Unterschiedsbetrag in Höhe von Tsd € 4.740 zur Gänze erfolgswirksam verbucht. Die Differenz aus der Anschaffungskostenkorrektur in Höhe von Tsd € 295 wird im Geschäftsjahr 2004 ebenfalls sofort erfolgswirksam als Korrektur zur Abschreibung erfasst.

Darüber hinaus wurden 2004 folgende Tochterunternehmen neu in den Vollkonsolidierungskreis aufgenommen:

Name des Tochterunternehmens	Erstkonsolidierungstichtag
NEUROM Grundstückvermietungs GmbH	12.03.2004
Immoconsult „Citycenter“ LeasinggmbH	01.01.2004
Imobilia Kik s.r.o.	07.01.2004
INPROX Zilina, spol. s.r.o.	28.02.2004
INPROX Prerov, s.r.o.	22.12.2004
VBL Broker in Asigurari S.R.L.	30.08.2004

Die Veränderungen im Konsolidierungskreis haben keine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss.

ANZAHL DER IN DEN KONZERN EINBEZOGENEN UNTERNEHMEN:

	31.12.2004		31.12.2003	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
vollkonsolidierte Unternehmen				
Kreditinstitute	12	9	13	9
Finanzinstitute	72	34	69	31
sonstige Unternehmen	29	8	29	6
vollkons. Unternehmen gesamt	113	51	111	46
at equity einbezogene Unternehmen				
Kreditinstitute	4	0	4	0
Finanzinstitute	23	0	23	0
sonstige Unternehmen	8	5	8	5
at equity Unternehmen gesamt	35	5	35	5

Der Rückgang bei den Kreditinstituten bei den vollkonsolidierten Unternehmen ist durch die GEFINAG-Holding AG verursacht, die im Mai 2004 ihre Bankkonzession zurückgelegt hat und nun in den sonstigen Unternehmen enthalten ist.

ANZAHL DER IN DEN KONZERN NICHT EINBEZOGENEN UNTERNEHMEN:

	31.12.2004		31.12.2003	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
verbundene Unternehmen	43	53	37	52
assoziierte Unternehmen	36	60	28	43
Unternehmen gesamt	79	113	65	95

Diese Unternehmen zusammen sind für die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen verbundenen Unternehmen beträgt 1 % (2003: 1,2 %) der Konzernbilanzsumme, der Jahresüberschuss nach Steuern 0,5 % (2003: 0,6 %) am Jahresüberschuss nach Steuern des ÖVAG-Konzerns. Der Berechnung wurden die letzten verfügbaren Jahresabschlüsse der Gesellschaften sowie die Konzerndaten aus dem Jahr 2004 zugrunde gelegt.

Die Liste der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen mit Detailinformationen befindet sich am Ende des Anhangs.

3) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Grundlage des vorliegenden Konzernabschlusses bilden nach IFRS erstellte Einzelabschlüsse aller vollkonsolidierten Unternehmen. Im Rahmen der Bewertung „at equity“ blieben die Wertansätze in den lokalen Abschlüssen assoziierter Unternehmen unverändert, was keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss hat.

Die im Wege der Vollkonsolidierung einbezogenen Jahresabschlüsse wurden auf Basis des Konzernbilanzstichtages zum 31. Dezember 2004 erstellt. Den assoziierten Unternehmen, die mit der Equity-Methode konsolidiert werden, wurde der letzte vorliegende Jahresabschluss zugrunde gelegt.

Sowohl der Kapitalkonsolidierung als auch der Konsolidierung at equity wird die Buchwertmethode zugrunde gelegt. Unternehmenszusammenschlüsse ab dem 31. März 2004 werden gem. IFRS 3 nach der Erwerbsmethode bilanziert. Dabei werden alle zum Erwerbszeitpunkt identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu ihren beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Übersteigen die Anschaffungskosten den Zeitwert des Nettovermögens, wird ein Geschäfts- oder Firmenwert aktiviert. Dieser darf nicht planmäßig abgeschrieben werden, sondern muss gem. IAS 36 einmal jährlich auf Wertminderung überprüft werden. Passive Unterschiedsbeträge sind gem. IFRS 3.56 sofort erfolgswirksam zu erfassen. Nachträgliche Änderungen von Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbes werden nach IFRS 3.32 ff behandelt.

Unternehmen, die von der ÖVAG direkt oder indirekt beherrscht werden, sind im Konzernabschluss voll konsolidiert. Die Quotenkonsolidierung wird im ÖVAG-Konzernabschluss nicht angewendet. Unternehmen mit einem Kapitalanteil zwischen 20 % und 50 % ohne Beherrschungsvertrag werden nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Die übrigen Beteiligungen werden mit dem ihnen beizulegenden Wert angesetzt. Jene Beteiligungen, bei denen der beizulegende Wert nicht ohne erheblichen Aufwand feststellbar ist, sind zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei dauerhaften Wertminderungen werden entsprechende Abwertungen vorgenommen.

Ausleihungen und andere Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen sowie entsprechende Rechnungsabgrenzungsposten wurden im Zuge der Schuldenkonsolidierung aufgerechnet. Erträge und Aufwendungen zwischen Konzernunternehmen werden im Zuge der Aufwands- und Ertragskonsolidierung, Zwischenergebnisse im Wege der Zwischenerfolgskonsolidierung eliminiert.

4) BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

a) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21 werden auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden, nicht monetäre zum fair value bewertete Positionen sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte zum Devisen-Kassa-Mittelkurs, noch nicht abgewickelte Termingeschäfte zum Devisen-Termin-Mittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, werden mit dem Anschaffungskurs angesetzt.

Die Umrechnung von Einzelabschlüssen ausländischer Tochterunternehmen in fremden Währungen erfolgt nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 für die Bilanz mit dem Devisen-Kassa-Mittelkurs zum Konzernbilanzstichtag, für das Eigenkapital mit den historischen Kursen. Differenzen, die sich aus dieser Umrechnung ergeben, werden erfolgsneutral in der Währungsrücklage verrechnet. Firmenwerte bzw. aufgedeckte stille Reserven und Lasten aus der Erstkonsolidierung von ausländischen Tochterunternehmen werden ebenfalls mit den historischen Wechselkursen umgerechnet.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung werden die durchschnittlichen Devisen-Kassa-Mittelkurse, berechnet auf Basis von Monatsultimoständen, für das Konzerngeschäftsjahr herangezogen. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Gewinn- und Verlustrechnung werden ergebnisneutral mit dem Eigenkapital in der Währungsrücklage verrechnet.

Im Jahr 2004 wurde IAS 29 Rechnungslegung in Hochinflationenländer auf keine Tochtergesellschaft (2003: eine Tochtergesellschaft) angewendet, da die Tochtergesellschaft in Rumänien 2004 auf Euro als funktionale Währung umgestellt hat.

b) Finanzinstrumente

IAS 39 regelt den Ansatz und die Bewertung von „Finanzinstrumenten“. Ein Finanzinstrument ist eine vertragliche Vereinbarung, die gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei einem anderem Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verpflichtung oder eines Eigenkapitalinstrumentes führt.

Für Bewertungszwecke werden die Finanzinstrumente in vier Kategorien aufgeteilt:

- **held-for-trading:** Ein Finanzinstrument der Kategorie held-for-trading dient der Erzielung von Gewinnen aus kurzfristigen Änderungen des Marktpreises oder aus der Händlermarge. Derivate, die keine Sicherungsgeschäfte sind, werden immer der Kategorie held-for-trading zugeordnet. Derivate mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrumente eingesetzt werden, gelten als Handelsverpflichtungen und werden passiviert.
- **held-to-maturity:** Bei Finanzinstrumenten in dieser Kategorie hat das Unternehmen die Absicht und die Fähigkeit, diese Finanzinstrumente bis zur Fälligkeit zu halten. Diese Finanzinstrumente weisen bestimmte oder bestimmbar Zahlungen und einen Fälligkeitstermin auf.
- **available-for-sale:** In diese Kategorie werden alle Finanzinstrumente zugeordnet, die nicht in die Kategorie held-for-trading bzw. held-to-maturity eingeordnet oder als originäre Darlehen und Forderungen klassifiziert werden.
- **originäre Darlehen und Forderungen:** Diese Kategorie umfasst alle finanziellen Vermögenswerte, die durch die Bereitstellung von Geld, Waren oder Dienstleistungen direkt an den Schuldner entstehen und die nicht sofort wieder verkauft werden sollen. Eine Forderung, die durch die Teilnahme an einer Darlehensgewährung eines anderen Unternehmens entsteht (Konsortialkredite, Syndizierte Kredite), wird dann als originäre Forderung bilanziert, wenn diese Teilnahme bereits zum Entstehungszeitpunkt der Darlehensgewährung feststeht und nicht erst später erworben wird. Auch Wertpapiere, die zum Emissionszeitpunkt direkt vom Emittenten erworben wurden, werden in dieser Kategorie ausgewiesen.

Nicht zu den Finanzinstrumenten nach IAS 39 zählen die eigenen Eigenkapitalinstrumente. Diese werden mit den Anschaffungskosten bewertet und passivseitig vom Eigenkapital abgesetzt.

Grundsätzlich erfolgt die Bewertung von Finanzinstrumenten zum fair value. Der fair value ist jener Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden kann. Bei börsennotierten Finanzinstrumenten entspricht der fair value dem Kurswert. Wenn kein Marktwert vorhanden ist, werden die zukünftigen cash-flows eines Finanzinstruments mit der jeweiligen Zinskurve auf den Bewertungsstichtag diskontiert. Dabei werden international übliche finanzmathematische Verfahren zur Berechnung angewendet. Kann der fair value nicht verlässlich ermittelt werden, werden die fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Bei den Handelsaktiva wird die Bewertungsänderung in der Gewinn- und Verlustrechnung verbucht, bei den available-for-sale-Beständen besteht ein Wahlrecht zwischen dem Buchen in der Gewinn- und Verlustrechnung oder dem Einstellen einer Rücklage im Eigenkapital. Der ÖVAG-Konzern hat sich dazu entschieden, die Bewertungsveränderungen im Eigenkapital in einer eigenen available-for-sale-Rücklage unter Beachtung latenter Steuern darzustellen.

Zum Bilanzstichtag wird überprüft, ob Wertminderungen aufgrund der vollständigen oder teilweisen Uneinbringlichkeit von Vermögenswerten bestehen. Diese Wertminderungen werden, wenn sie auf Bonitätsrisiken, politische Risiken oder nicht nur vorübergehend gesunkene Marktpreise zurückzuführen sind, sofort als Abschreibungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Fällt der Wertminderungsgrund weg, so werden abgeschriebene Beträge wieder erfolgswirksam zugeschrieben.

Held-to-maturity-Instrumente und originäre Forderungen werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Das ist jener Betrag, der sich aus den ursprünglichen Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Tilgungsbeträgen, der Verteilung von Agien oder Disagien nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit und von Wertminderungen aufgrund von Bonitätsverschlechterungen ergibt.

Derivate werden zu Marktwerten bewertet. Unrealisierte Bewertungsgewinne oder -verluste werden ergebniswirksam gebucht, außer das Derivat erfüllt die Kriterien für das cash-flow Hedge-accounting nach IFRS.

Im Hedge-accounting nach IFRS wird geregelt, wie Derivate zu bewerten sind, die für Sicherungsgeschäfte zu einem Grundgeschäft erworben wurden. Das Grundgeschäft wird je nach Zuordnung zu den oben angeführten 4 Kategorien bewertet. Ein Sicherungszusammenhang besteht dann, wenn Grund- und Sicherungsgeschäft sowie das abgesicherte Risiko benannt werden können. Dieser Sicherungszusammenhang muss als effizient eingestuft werden. Das ist er dann, wenn sich je nach abgesichertem Risiko die gegenläufigen fair-value- oder cash-flow-Änderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft weitgehend aufheben (Verhältnis Wertveränderung Grundgeschäft zu Wertveränderung Sicherungsgeschäft zwischen 80 % und 125 %). Diese Effizienz muss zuverlässig ermittelbar sein und muss während des Berichtszeitraumes laufend überwacht werden.

IAS 39 unterscheidet zwei Hedge-Arten:

- **fair value-hedge:** Vermögensgegenstände und Verpflichtungen werden gegen Marktwertänderungen abgesichert. Die Bewertung des Derivates und des Grundgeschäfts wird in der Gewinn- und Verlustrechnung vorgenommen.
- **cash-flow-hedge:** Das Risiko von cash-flow-Schwankungen aus Vermögensgegenständen und Verpflichtungen sowie aus geplanten Transaktionen wird abgesichert (z.B. aus Zinssatzänderungen oder Währungsschwankungen). Die Bewertung von Derivat und Grundgeschäft erfolgt erfolgsneutral in der Hedging-Rücklage.

Kann für ein Hedge-Geschäft nur teilweise Effizienz nachgewiesen werden, so wird der ineffiziente Teil ergebniswirksam erfasst.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann in der Bilanz erfasst, wenn der Konzern Vertragspartei zu den vertraglichen Regelungen des Finanzinstruments wird und infolgedessen das Recht auf Empfang oder die rechtliche Verpflichtung zur Zahlung von flüssigen Mitteln hat. Ein Finanzinstrument gilt ab Handelsdatum als zu- oder abgegangen. Am Handelsdatum orientieren sich erstmaliger Ansatz in der Bilanz, Bewertung in der Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanzierung des Abganges eines Finanzinstruments. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt im Zeitpunkt des Verlustes über die Verfügungsmacht über die vertraglichen Rechte des Vermögenswertes. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird dann ausgebucht, wenn diese getilgt ist.

c) Leasing

Leasing (IAS 17) wird vom ÖVAG-Konzern als Finance-lease und Operating-lease betrieben. Wesentlicher Geschäftszweig ist dabei Immobilienleasing sowie Leasing von beweglichen Gütern (primär Kraftfahrzeuge und Maschinen). Bei Finance-lease-Verträgen werden die Leasinggegenstände dem Leasingnehmer zugerechnet, daher wird statt des Leasingvermögens der Barwert der künftigen Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte als Forderung an Kreditinstitute oder an Kunden ausgewiesen. Die Erträge aus dem Finance-lease werden als Zinserträge separat im Ertrag aus Zinsen und ähnlichen Erträgen dargestellt.

Leasinggegenstände, die dem Operating-lease dienen, werden dem Leasinggeber zugerechnet und als Position unter den Finanzinvestitionen bilanziert. Die Leasingerlöse werden linear entsprechend der Vertragslaufzeit erfolgswirksam vereinnahmt und in der Position sonstiges betriebliches Ergebnis ausgewiesen. Abschreibungen auf die vermieteten Vermögensgegenstände werden nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen und ebenso im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

d) Steuerabgrenzung

Die Wertansätze in der Steuer- bzw. IFRS-Bilanz weichen idR voneinander ab, woraus entsprechende Differenzen zwischen dem tatsächlich zu versteuernden Gewinn und dem Ergebnis vor Steuern des IFRS-Abschlusses resultieren. Um den in der Gewinn- und Verlustrechnung des IFRS-Abschlusses ausgewiesenen laufenden Steueraufwand an den dort ausgewiesenen Jahresüberschuss so anzupassen, als wäre das Ergebnis des Jahresabschlusses die Steuerbemessungsgrundlage, werden latente Steuern gebildet. Die Aktivierung bzw. Passivierung der latenten Steuern nimmt die künftigen steuerlichen Konsequenzen von Ereignissen der Gegenwart und der Vergangenheit vorweg.

IAS 12 schreibt die Ermittlung der Steuerabgrenzung nach der bilanzorientierten Verbindlichkeits-Methode vor. Gemäß dieser Methode wird eine Steuerabgrenzung auf alle temporären Unterschiede zwischen dem steuerlichen Wertansatz eines Vermögensgegenstandes oder Schuldpostens und dem Wertansatz im IFRS-Abschluss gebildet. Der Ausweis der Ansprüche und Verpflichtungen aus Ertragsteuern erfolgt in der Position Ertragsteueransprüche bzw. Ertragsteuerverbindlichkeiten. Die Berechnung der latenten Steuern in den einzelnen Konzernunternehmen erfolgt mit den zum Bilanzstichtag gültigen bzw. angekündigten landesspezifischen Steuersätzen. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Unternehmen vorgenommen.

Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in der selben Gesellschaft in Zukunft ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sein werden bzw. wenn in ausreichendem Umfang steuerpflichtige temporäre Differenzen vorhanden sind. Aktive latente Steuern auf Verlustvträge, deren Verwertbarkeit nicht ausreichend gesichert ist, werden wertberichtigt. Eine Abzinsung für latente Steuern wird nicht vorgenommen.

Für die Ermittlung der latenten Steuern wurde in den österreichischen Unternehmen die für Österreich beschlossene Senkung des Körperschaftsteuersatzes von 34 % auf 25 % berücksichtigt.

e) Sozialkapital

Die Sozialkapitalrückstellungen (für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie für Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19 bilanziert. Hinsichtlich Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wird zwischen 2 Arten von Altersversorgungsplänen unterschieden:

- **Beitragsorientierte Pläne – defined contribution plans:** Vermögenswerte zur Bedeckung der Verpflichtungen werden an einen rechtlich selbständigen Fonds (Pensionskasse) über

festgelegte Beiträge übertragen, der die Mittel verwaltet und die Zahlungen durchführt. Darüber hinaus bestehen für die ÖVAG-Gruppe keine weiteren Verpflichtungen. Der Arbeitnehmer trägt das Risiko, dass der Fonds nicht genügend Mittel angesammelt hat, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Den Berechtigten wird damit vom Konzern lediglich die Beitragsleistung an den Fonds, nicht aber die Höhe der aus dem Fonds später zu erbringenden Versorgungsleistungen zugesagt. Bei diesen Plänen stellen die Beiträge an den Fonds Aufwand der laufenden Periode dar, ungleichmäßig verteilte Beitragszahlungen sind periodengerecht abzugrenzen.

- **Leistungsorientierte Pläne – defined benefit plans:** Die ÖVAG-Gruppe hat einzelnen Mitarbeitern leistungsorientierte Pläne für die Höhe der späteren Versorgungsleistung zugesagt. Diese Pläne sind ausschließlich unfunded, d.h. die zur Bedeckung benötigten Mittel verbleiben im Unternehmen, die Bildung der Rückstellung erfolgt im ÖVAG-Konzern.

Für die Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß Anwartschaftsbarwertverfahren nach den allgemein anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik der Barwert der Gesamtverpflichtung sowie die in der Periode hinzuverdienten Ansprüche ermittelt. Dabei werden sowohl ein Ausscheiden wegen des Erreichens der Altersgrenze als auch wegen Berufsunfähigkeit, Invalidität oder Ableben sowie die Hinterbliebenenanwartschaft berücksichtigt.

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach dem sogenannten Korridorverfahren behandelt. D.h. eine erfolgswirksame Buchung wird vorgenommen, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne oder Verluste den Korridor von 10 % des Maximums aus dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche bzw. Abfertigungsansprüche und den Vermögenswerten einer eventuell vorhandenen externen Versorgungseinrichtung überschreiten. Im Jahr 2003 wurde der den Korridor übersteigende Betrag zur Gänze erfolgswirksam vereinnahmt.

Als Rechnungszinsfuß wird für die Stichtagsbewertung der Wert von 5,5 % gewählt. Künftige Gehaltssteigerungen werden mit 3,0 % p.a. angenommen, künftige Pensionserhöhungen mit 1,5 % p.a. Fluktuationsabschläge werden nicht in Ansatz gebracht.

Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte der aktuellsten österreichischen Pensionsversicherungstafel „AVÖ 1999-P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler&Pagler, Angestelltenverband“ verwendet.

Bei der Berechnung wird generell auf die derzeit gültigen Alterspensionsgrenzen abgestellt und vorausgesetzt, dass die Mitarbeiter das aktive Dienstverhältnis in der Regel mit 65 Jahren bei Männern und 60 Jahren bei Frauen beenden werden. Allfällige Übergangsregelungen werden vernachlässigt. Für Dienstnehmer, die nicht in Österreich beschäftigt sind, wurden die lokal üblichen Alterspensionsgrenzen für die Berechnung herangezogen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beinhaltet anspruchsberechtigte Dienstnehmer, die am Bewertungsstichtag in einem aktiven Dienstverhältnis standen, sowie Bezieher laufender Pensionen. Die Ansprüche sind in Sonderverträgen bzw. Statuten genannt, rechtsverbindlich und unwiderruflich zugesagt.

f) Forderungen und Risikovorsorge

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden werden mit den Bruttobeträgen vor Abzug von Wertberichtigungen inklusive abgegrenzter Zinsen angesetzt.

Für die besonderen Risiken des Bankgeschäftes werden Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Für mögliche Ausfälle aus Veranlagungen in Risikoländern werden Vorsorgen gebildet, die sich an den internationalen Kurstaxen für diese Veranlagungen orientieren. Die Einschätzung der Höhe der Wertberichtigung erfolgt durch Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Kreditnehmer anhand von Bonitätsklassen unter Einbeziehung von Sicherheiten und Laufzeiten. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte ist in der Position Rückstellungen enthalten.

g) Handelsaktiva

Als Handelsaktiva verstehen wir alle festverzinslichen Wertpapiere, alle Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie positiven Marktwerte von Derivaten des Handelsbuches. Diese werden in der Bilanz mit den beizulegenden Zeitwerten (fair values) am Bilanzstichtag ausgewiesen. Alle realisierten und nicht realisierten Erfolge aus dieser Position werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis gezeigt. Ebenfalls darin enthalten sind Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen sowie die darauf entfallenden Refinanzierungszinsen. Für weitere Informationen bezüglich der Bewertung verweisen wir auf das Kapitel Finanzinstrumente.

h) Finanzinvestitionen

Unter den Finanzinvestitionen weisen wir Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche bzw. nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen, an assoziierten Unternehmen und an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sowie zur überwiegenden Drittvermietung bestimmte Liegenschaften aus. Für die Bewertung von Beteiligungen und Anteilen verweisen wir auf das Kapitel Konsolidierungsgrundsätze, für die

Bewertung von Schuldverschreibungen und Aktien auf das Kapitel Finanzinstrumente und für die Bewertung von zur überwiegenden Drittvermietung bestimmten Liegenschaften auf das Kapitel Leasing.

i) Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen

Der Ausweis der immateriellen Vermögensgegenstände erfolgt mit den jeweiligen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bzw. um Wertminderungen. Diese Position umfasst vor allem entgeltlich erworbene Firmenwerte und Software. Auf die Grundsätze zur Behandlung von Firmenwerten wurde im Kapitel Konsolidierungsgrundsätze näher eingegangen.

Die Bewertung der Sachanlagen sowie der Vermögensgegenstände, die dem Operating-lease dienen, erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer vermindert werden.

Bei dauerhaften Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen, bei Wegfall dieses Abschreibungsgrundes werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten durchgeführt.

Die Nutzungsdauer entspricht dem tatsächlichen Nutzungsverschleiß und beträgt für:

Betriebs- und Geschäftsausstattung (Möbel)	max. 10 Jahre
EDV – Hardware (inkl. Rechenmaschinen etc.)	max. 5 Jahre
EDV – Software	max. 4 Jahre
Fahrzeuge	max. 5 Jahre
Tresoranlagen, Panzerschränke	max. 20 Jahre
Gebäude, Umbauten, Mietrechte	max. 50 Jahre

j) Sonstige Aktiva

In der Position Sonstige Aktiva werden alle Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögensgegenstände mit ihrem Nennwert bilanziert. Im Falle von Wertminderungen werden Wertberichtigungen gebildet. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle positiven Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

k) Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag am Bilanzstichtag zuzüglich der abgegrenzten Zinsen angesetzt.

Emissionskosten, Zuzählungsprovisionen sowie Agio- und Disagiobeträge für verbrieftete Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit der Schulden verteilt und mit den Verbindlichkeiten verrechnet. Handelspassiva umfassen die negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten, die dem Handel dienen.

l) Sonstige Rückstellungen

Die übrigen Rückstellungen werden gebildet, wenn aus einem vergangenen Ereignis eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden und es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist. Sie werden in Höhe der wahrscheinlichsten voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet und berücksichtigen auch alle erkennbaren Risiken aus Eventualverpflichtungen in der Position Risikorückstellungen. Liegt nur eine mögliche Verpflichtung vor und kommt es wahrscheinlich zu keinem Vermögensabfluss bzw. ist keine zuverlässige Schätzung der Verpflichtung möglich, so wird eine Eventualverpflichtung ausgewiesen. Eine Abzinsung von Rückstellungen wird aufgrund von Unwesentlichkeit des aus der Diskontierung resultierenden Zinseffektes nicht vorgenommen.

m) Sonstige Passiva

Sonstige Passiva, sofern es sich um Rechnungsabgrenzungen oder sonstige Verbindlichkeiten handelt, werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Darüber hinaus enthält diese Position auch alle negativen Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches.

n) Gewinnrücklagen

In den Gewinnrücklagen werden alle gesetzlichen, satzungsmäßigen und freien Gewinnrücklagen i.e.S., die Haftrücklage gem. § 23 Abs 6 BWG, die un versteuerten Rücklagen und alle sonstigen nicht ausgeschütteten Gewinne dargestellt.

o) Gewinn- und Verlustrechnung

Im **Zinsüberschuss** werden neben Zinsen auch alle laufenden und einmaligen zinsähnlichen Erträge wie Kreditprovisionen, Überziehungsprovisionen oder Bearbeitungsgebühren ausgewiesen. Die Zins- und zinsähnlichen Erträge werden periodengerecht abgegrenzt. Daneben finden sich in dieser Position alle Zins- und Dividenderträge aus Wertpapieren und Beteiligungen, die

nicht konsolidiert werden sowie die Ergebnisse von assoziierten Unternehmen. Ist bei einem Kunden die Einbringlichkeit der vorgeschriebenen Zinsen eher unwahrscheinlich, dann wird das Aktivum zinslos gestellt.

In der Position **Risikovorsorge** werden alle Aufwendungen und Erträge im Zusammenhang mit der Bewertung von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dargestellt.

Der **Provisionsüberschuss** umfasst alle Erträge und Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Erbringung von Dienstleistungen durch den ÖVAG-Konzern entstehen.

Im **Handelsergebnis** werden alle realisierten Ergebnisse und alle Bewertungsergebnisse aus dem Handel mit Wertpapieren, Devisen und Derivaten ausgewiesen. Darüber hinaus fließen alle Ergebnisse aus der Bewertung von Derivaten des Bankbuches in diese Position ein.

Der **Verwaltungsaufwand** enthält alle Aufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns (Personal- und Sachaufwand sowie Abschreibungen auf immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagen).

Im **sonstigen betrieblichen Ergebnis** stellen wir neben dem Ergebnis aus Operating-lease-Verträgen auch alle übrigen betrieblichen Ergebnisse des Konzerns dar. Die Abschreibung bzw. Wertminderung von Firmenwerten wird ebenfalls in dieser Position ausgewiesen.

Im **Erfolg aus Finanzinvestitionen** werden alle realisierten Ergebnisse aus festverzinslichen Wertpapieren der Kategorie held-to-maturity und available-for-sale, aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und aus Beteiligungen bilanziert. Die Bewertungsergebnisse, wenn sie aus Gründen einer wesentlichen oder dauerhaften Wertminderung (impairment) resultieren, werden ebenfalls in dieser Position dargestellt.

p) Treuhandgeschäfte

Geschäfte, in denen ein Unternehmen des ÖVAG-Konzerns als Treuhänder oder in anderer treuhändischer Funktion agiert und somit Vermögenswerte auf fremde Rechnung verwaltet oder platziert, werden gem. IAS 30 nicht in der Bilanz ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss dargestellt.

q) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft der Konzern Vermögensgegenstände an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögensgegenstände verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln der jeweiligen Bilanzposten bewertet. Gleichzeitig wird eine Verpflichtung in Höhe der erhaltenen Zahlung passiviert.

ANGABEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

5) ZINSÜBERSCHUSS

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Zinsen und ähnliche Erträge	1.167.736	1.147.090
Zinsen und ähnliche Erträge aus Forderungen	841.208	830.553
Zinsen und ähnliche Erträge aus Schuldverschreibungen/ anderen festverzinslichen Wertpapieren	167.386	155.912
Zinsen und ähnliche Erträge aus Leasingforderungen	146.914	142.716
Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	3.379	4.236
Beteiligungserträge aus verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	3.591	9.258
Beteiligungserträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	1.815	891
Beteiligungserträge aus Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.116	1.170
Beteiligungserträge aus sonstigen Beteiligungen	2.326	2.355
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-783.638	-779.590
Zinsen und ähnliche Aufwendungen für Verbindlichkeiten	-478.127	-487.472
Zinsen und ähnliche Aufwendungen für verbrieftete Verbindlichkeiten	-305.511	-292.118
Zinsüberschuss	384.098	367.500

6) RISIKOVORSORGE

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Zuführungen zu Wertberichtigungen	-87.321	-87.769
Auflösungen von Wertberichtigungen	58.218	42.200
Direktabschreibungen von Forderungen	-5.049	-5.124
Erträge aus dem Eingang von abgeschriebenen Forderungen	1.021	3.746
Zuführungen zu Rückstellungen	-12.685	-11.473
Auflösungen von Rückstellungen	5.332	5.469
Risikovorsorge für das Kreditgeschäft	-40.483	-52.950

7) PROVISIONSÜBERSCHUSS

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Provisionserträge	140.941	118.713
aus dem Kreditgeschäft	26.682	16.485
aus dem Wertpapiergeschäft	50.209	42.791
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	38.414	37.822
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	13.535	9.658
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	12.102	11.957
Provisionsaufwendungen	-44.384	-35.524
aus dem Kreditgeschäft	-22.248	-16.196
aus dem Wertpapiergeschäft	-13.014	-12.617
aus dem Girogeschäft und Zahlungsverkehr	-4.849	-3.405
aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	-1.597	-700
aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft	-2.675	-2.605
Provisionsüberschuss	96.558	83.189

8) HANDELSERGEBNIS

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
aktienbezogene Geschäfte	5.331	9.628
währungsbezogene Geschäfte	14.719	12.854
zinsbezogene Geschäfte	21.645	9.251
Handelsergebnis	41.695	31.732

9) VERWALTUNGSaufWAND

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Personalaufwand	-196.929	-177.382
Löhne und Gehälter	-149.314	-135.949
gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-37.038	-33.194
freiwilliger Sozialaufwand	-4.300	-3.379
Aufwand Altersvorsorge	-3.328	-2.625
Dotierung Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	-2.950	-2.236
Sachaufwand	-147.563	-121.433
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen/ immaterielles Anlagevermögen	-32.652	-29.662
planmäßig	-31.622	-29.615
außerplanmäßig	-1.030	-47
Verwaltungsaufwand	-377.145	-328.477

Im Personalaufwand sind Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne in Höhe von Tsd € 2.082 (2003: Tsd € 1.941) enthalten.

ANZAHL DER WÄHREND DES GESCHÄFTSJAHRES
DURCHSCHNITTlich BESCHÄFTIGTEN MITARBEITER:

	2004	2003
Inland	1.958	1.911
Ausland	2.995	2.518
Mitarbeiter gesamt	4.952	4.429

10) SONSTIGES BETRIEBLICHES ERGEBNIS

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Erträge aus Operating-lease-Verträgen	8.904	9.477
Abschreibung von Vermögensgegenständen für Operating-lease	-8.644	-7.181
Sonstige betriebliche Erträge	169.694	100.042
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-145.198	-83.539
Abschreibung von Firmenwerten	-147	-22.264
planmäßig	202	-93
außerplanmäßig	-349	-22.171
Sonstiges betriebliches Ergebnis	24.610	-3.466

In der planmäßigen Abschreibung von Firmenwerten ist die Korrektur der Anschaffungskosten bei der Volksbank a.d., Belgrad, in Höhe von Tsd € 295 enthalten.

11) ERFOLG AUS FINANZINVESTITIONEN

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
realisierte Erträge aus Buchwertabgängen	32.001	23.380
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.850	16.815
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.064	152
Sonstige	16.087	6.412
realisierte Aufwendungen aus Buchwertabgängen	-2.369	-4.213
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-1.697	-3.180
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-130	-235
Sonstige	-542	-797
Zuschreibungen	1.953	14.084
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.811	12.144
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	140	1.909
Sonstige	3	32
Abschreibungen	-10.631	-11.492
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-7.243	-6.523
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-873	-2.471
Sonstige	-2.515	-2.498
Erfolg aus Finanzinvestitionen	20.954	21.760

Die Auflösung von im Zuge von Umgründungen entstandenen passivischen Unterschiedsbeträgen sowie von Quotenverschiebungen in Höhe von insgesamt Tsd € 11.120 wird im Erfolg aus Finanzinvestitionen dargestellt.

12) STEUERN VOM EINKOMMEN UND ERTRAG

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
laufender Ertragsteueraufwand	-24.862	-17.618
latenter Ertragsteueraufwand	-2.844	-14.756
Ertragsteueraufwand laufende Periode	-27.706	-32.375
Ertragsteuern aus Vorperioden	1.151	-2.142
Ertragsteuern	-26.555	-34.516

Die folgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen errechnetem und ausgewiesenem Steueraufwand:

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Jahresüberschuss vor Steuern	149.599	118.714
Errechneter Steueraufwand (34 %)	50.864	40.363
Steuereffekte		
aus steuerbefreiten Beteiligungserträgen	-12.451	-8.895
aus Investitionsbegünstigungen	-5.738	-800
aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	-1.461	-3.395
aus nicht abzugsfähiger Firmenwertabschreibung	-100	7.569
aus Steuersatzänderung	-3.150	1.094
aus abweichenden Steuersätzen Ausland	-6.740	-6.720
aus sonstigen Unterschieden	6.482	3.160
ausgewiesene Ertragsteuern	27.706	32.375

Latente Steuerabgrenzungen im Ausmaß von Tsd € 51.477 (2003: Tsd € 62.436) wurden direkt mit dem Eigenkapital verrechnet. Von Verlustvorträgen in Höhe von Tsd € 52.211 (2003: Tsd € 62.808) wurden keine latenten Steuern gebildet. Latente Steuern auf Verlustvorträge wurden in Höhe von Tsd € 1.757 (2003: Tsd € 5.339) wertberichtigt, weil nach Einschätzung des Managements die Verwertbarkeit dieser Verlustvorträge nicht wahrscheinlich ist.

13) ERGEBNIS JE AKTIE (OHNE EIGENE AKTIEN)

in € bzw. Stk.	31.12.2004	31.12.2003
Konzernjahresüberschuss	88.395.491	56.504.462
abzüglich Vorzugsdividende	-6.536.530	-6.536.530
verbleibender Konzernjahresüberschuss	81.858.962	49.967.932
davon entfällt auf Aktien	78.055.049	47.640.072
davon entfällt auf Partizipationskapital	3.803.913	2.327.860
durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	31.784.901	31.699.179
durchschnittliche Anzahl der PS im Umlauf	154.964	154.957
Gewinn je Aktie	2,46	1,50
Gewinn je PS	24,55	15,02

Da zum Abschlussstichtag 2003 und 2004 in der ÖVAG keine Wandel- oder Optionsrechte aus bedingtem Kapital ausstanden, war ein verwässertes Ergebnis je Aktie nicht zu ermitteln.

In der Hauptversammlung am 19. Mai 2005 wird der ÖVAG-Aufsichtsrat vorschlagen, € 0,5816 pro dividendenberechtigte Aktie und € 5,81383 pro dividendenberechtigten Partizipationsschein auszuschütten.

ANGABEN ZUR KONZERNBILANZ

14) BARRESERVE

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Kassenbestand	76.338	71.911
Guthaben bei Zentralnotenbanken	259.369	1.166.751
Barreserve	335.707	1.238.662

15) FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

BRANCHENGLIEDERUNG

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kreditinstitute	3.715.446	3.309.160
Forderungen an Kunden	14.310.258	12.499.238
hievon öffentlicher Sektor	2.973.334	2.746.514
hievon Firmenkunden	8.905.936	8.312.356
hievon Private Haushalte	2.430.988	1.440.368
Forderungen gesamt	18.025.704	15.808.399

REGIONALE GLIEDERUNG

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Österreich	12.586.464	11.537.262
hievon Kreditinstitute	3.111.926	2.726.516
hievon Kunden	9.474.537	8.810.746
Mittel- und Osteuropa	4.612.646	3.535.510
hievon Kreditinstitute	313.573	181.850
hievon Kunden	4.299.073	3.353.660
Sonstige	826.595	735.626
hievon Kreditinstitute	289.947	400.794
hievon Kunden	536.648	334.832
Forderungen gesamt	18.025.704	15.808.399

RESTLAUFZEITENGLIEDERUNG

Tsd €	täglich fällig	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	gesamt
31.12.2004						
Forderungen an Kreditinstitute	682.976	2.322.389	294.905	237.585	177.591	3.715.446
Forderungen an Kunden	737.624	1.464.217	1.765.605	4.112.567	6.230.245	14.310.258
Forderungen gesamt	1.420.600	3.786.606	2.060.510	4.350.152	6.407.836	18.025.704
31.12.2003						
Forderungen an Kreditinstitute	360.356	2.356.608	247.198	201.715	143.284	3.309.160
Forderungen an Kunden	586.057	865.017	1.571.528	3.980.804	5.495.832	12.499.238
Forderungen gesamt	946.413	3.221.625	1.818.726	4.182.519	5.639.116	15.808.399

ANGABEN ZUM LEASINGGESCHÄFT

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Bruttoinvestitionswert	3.459.900	3.047.154
noch nicht realisierte Finanzerträge	-708.157	-668.449
Nettoinvestitionswert	2.751.743	2.378.706
nicht garantierte Restwerte	300.809	301.091

Der Nettoinvestitionswert ist in den Positionen Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthalten.

16) RISIKOVORSORGE

Tsd €	Stand 1.1.	Währungs- um- rechnung	Verände- rungen im Konsolidie- rungskreis	Umglie- derungen	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Stand 31.12.
2004								
Bonitätsrisiken	332.303	2.962	0	1.739	-28.986	-57.979	87.321	337.359
Länderrisiken	1.174	0	0	0	0	-239	0	935
Gesamtvorsorge	333.477	2.962	0	1.739	-28.986	-58.218	87.321	338.294
2003								
Bonitätsrisiken	313.992	-2.987	1.403	-501	-25.313	-42.060	87.769	332.303
Länderrisiken	1.314	0	0	0	0	-140	0	1.174
Gesamtvorsorge	315.306	-2.987	1.403	-501	-25.313	-42.200	87.769	333.477

In den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zinslos gestellte Forderungen in Höhe von Tsd € 105.458 (2003: Tsd € 75.600) enthalten.

In der Spalte Umgliederungen werden Umgruppierungen von den Risikorückstellungen dargestellt.

17) HANDELSAKTIVA

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	335.578	72.191
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	24.653	21.459
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	172.219	207.768
hievon aus währungsbezogenen Geschäften	15.490	52.771
hievon aus zinsbezogenen Geschäften	74.926	112.353
hievon aus sonstigen Geschäften	81.803	42.644
Handelsaktiva	532.450	301.418

18) FINANZINVESTITIONEN

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.642.150	3.109.384
hievon available-for-sale	2.706.907	2.447.301
hievon held-to-maturity	935.243	662.082
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	354.806	335.134
Anteile an verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	18.912	17.187
Anteile an assoziierten Unternehmen (bewertet at equity)	42.813	42.600
Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	13.104	12.930
Beteiligungen	31.833	26.304
Vermögensgegenstände für Operating-lease	53.826	72.408
Finanzinvestitionen	4.157.444	3.615.948

RESTLAUFZEITENGLIEDERUNG, SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE (HANDELSAKTIVA UND FINANZINVESTITIONEN)

Tsd €	täglich fällig	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	gesamt
31.12.2004	1.148	113.384	211.326	1.847.776	1.804.093	3.977.728
31.12.2003	2.666	172.142	268.112	1.545.753	1.192.902	3.181.575

ANLAGENSPIEGEL FINANZANLAGEN

Tsd €	Anschaffungs- werte 1.1.	Währungs- um- rechnung	Verände- rungen im Konsolidie- rungskreis	Zugänge inkl. Um- buchungen	Abgänge inkl. Um- buchungen	Anschaf- fungswerte 31.12.
2004						
held-to-maturity-Wertpapiere	640.674	-522	0	283.783	-4.067	919.867
Anteile an assoziierten Unternehmen	21.483	117	0	691	0	22.291
Sonstige Anteile und Beteiligungen	61.187	80	0	30.945	-21.403	70.810
Finanzanlagen	723.344	-325	0	315.419	-25.470	1.012.968
2003						
held-to-maturity-Wertpapiere	360.140	-1.847	0	292.530	-10.150	640.674
Anteile an assoziierten Unternehmen	21.605	-73	0	0	-48	21.483
Sonstige Anteile und Beteiligungen	51.671	-73	0	14.442	-4.853	61.187
Finanzanlagen	433.416	-1.993	0	306.973	-15.051	723.344

Tsd €	Anschaffungs- werte 31.12.	kumulierte Ab- und Zuschrei- bungen	Buchwert 31.12.	Abschrei- bungen des Geschäfts- jahres	Zuschrei- bungen des Geschäfts- jahres	Buchwert 1.1.
2004						
held-to-maturity-Wertpapiere	919.867	-21.621	898.246	-14.685	344	633.220
Anteile an assoziierten Unternehmen	22.291	20.522	42.813	-567	0	42.600
Sonstige Anteile und Beteiligungen	70.810	-6.961	63.849	-2.164	0	56.421
Finanzanlagen	1.012.968	-8.061	1.004.908	-17.416	344	732.241
2003						
held-to-maturity-Wertpapiere	640.674	-7.454	633.220	-6.053	334	358.905
Anteile an assoziierten Unternehmen	21.483	21.117	42.600	-520	372	42.868
Sonstige Anteile und Beteiligungen	61.187	-4.766	56.421	-1.510	0	48.312
Finanzanlagen	723.344	8.897	732.241	-8.084	706	450.084

In der Position held-to-maturity-Wertpapiere sind weiters Zinsabgrenzungen in Höhe von Tsd € 36.997 (2003: Tsd € 28.863) berücksichtigt. Die Zu- und Abschreibungen auf die Wertpapiere beziehen sich auf die Amortisation von Unterschieden zwischen Buchwert und Tilgungswert.

Bei den sonstigen Anteilen und Beteiligungen wurden im Geschäftsjahr Beteiligungen mit einem Buchwert von Tsd € 2.709 (2003: Tsd € 3.990) veräußert. Der Ertrag aus diesen Veräußerungen belief sich auf Tsd € 786 (2003: Tsd € 5.687) und wird in der Position Erfolg aus Finanzinvestitionen dargestellt.

19) IMMATERIELLES ANLAGEVERMÖGEN UND SACHANLAGEN

Tsd €	Anschaffungs- werte 1.1.	Währungs- um- rechnung	Verände- rungen im Konsolidie- rungskreis	Zugänge inkl. Um- buchungen	Abgänge inkl. Um- buchungen	Anschaf- fungswerte 31.12.
2004						
Immaterielles Anlagevermögen	79.147	918	0	15.626	-1.484	94.207
Software	39.499	873	0	9.285	-769	48.888
Firmenwerte	38.197	0	0	5.653	-295	43.554
Sonstiges	1.451	45	0	688	-420	1.765
Sachanlagevermögen	335.635	5.006	0	43.413	-35.854	348.200
Grundstücke und Gebäude	164.693	2.105	0	12.099	-17.473	161.423
EDV-Ausstattung	39.503	999	0	7.311	-2.257	45.557
Betriebs- und Geschäftsausstattung	111.601	1.229	0	14.840	-4.604	123.067
Sonstiges	19.838	673	0	9.162	-11.520	18.154
Anlagevermögen	414.782	5.924	0	59.039	-37.337	442.407
2003						
Immaterielles Anlagevermögen	67.672	-567	41	13.108	-1.107	79.147
Software	32.124	-503	0	8.020	-142	39.499
Firmenwerte	33.457	0	0	4.740	0	38.197
Sonstiges	2.092	-64	41	348	-965	1.451
Sachanlagevermögen	315.647	-2.915	547	32.334	-9.978	335.635
Grundstücke und Gebäude	159.349	-1.256	0	7.518	-919	164.693
EDV-Ausstattung	35.421	-600	387	7.342	-3.048	39.503
Betriebs- und Geschäftsausstattung	104.054	-281	135	10.084	-2.392	111.601
Sonstiges	16.822	-779	25	7.389	-3.619	19.838
Anlagevermögen	383.319	-3.482	588	45.442	-11.085	414.782

IMMATERIELLES ANLAGEVERMÖGEN UND SACHANLAGEN

Tsd €	Anschaffungswerte 31.12.	kumulierte Abschreibungen	Buchwert 31.12.	planmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	außerplanmäßige Abschreibungen des Geschäftsjahres	Buchwert 1.1.
2004						
Immaterielles Anlagevermögen	94.207	-70.588	23.620	-5.995	-599	15.287
Software	48.888	-31.797	17.091	-6.056	-250	14.266
Firmenwerte	43.554	-37.834	5.720	202	-349	510
Sonstiges	1.765	-957	808	-140	0	512
Sachanlagevermögen	348.200	-162.549	185.651	-25.425	-780	189.389
Grundstücke und Gebäude	161.423	-44.436	116.987	-6.267	-676	122.867
EDV-Ausstattung	45.557	-31.787	13.770	-6.302	0	12.626
Betriebs- und Geschäftsausstattung	123.067	-78.040	45.026	-10.789	0	41.550
Sonstiges	18.154	-8.286	9.868	-2.068	-105	12.347
Anlagevermögen	442.407	-233.136	209.271	-31.420	-1.379	204.676
2003						
Immaterielles Anlagevermögen	79.147	-63.860	15.287	-6.135	-22.215	31.584
Software	39.499	-25.233	14.266	-6.016	-44	12.438
Firmenwerte	38.197	-37.687	510	-93	-22.171	18.034
Sonstiges	1.451	-939	512	-26	0	1.112
Sachanlagevermögen	335.635	-146.246	189.389	-23.573	-3	186.999
Grundstücke und Gebäude	164.693	-41.826	122.867	-4.475	0	121.536
EDV-Ausstattung	39.503	-26.878	12.626	-6.073	-2	11.495
Betriebs- und Geschäftsausstattung	111.601	-70.051	41.550	-10.763	-1	42.717
Sonstiges	19.838	-7.491	12.347	-2.262	0	11.251
Anlagevermögen	414.782	-210.106	204.676	-29.708	-22.218	218.582

20) ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
laufende Ertragsteueransprüche	7.800	7.053
latente Ertragsteueransprüche	17.998	23.082
Ertragsteueransprüche gesamt	25.799	30.135

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteueransprüche entstehen:

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kunden inkl. Risikovorsorge	13.984	8.815
Handelsaktiva	85	0
Finanzinvestitionen	1.818	2.418
Sachanlagen	385	396
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34	2.003
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.933	9.681
verbriefte Verbindlichkeiten	15.250	8.787
Handelspassiva	0	11.446
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellung	11.541	15.856
übrige Bilanzpositionen	26.841	20.537
Verlustvorträge	21.295	22.194
latente Steueransprüche vor Verrechnung	93.167	102.133
Verrechnung mit passiven latenten Steuern	-75.168	-79.051
ausgewiesene latente Steueransprüche	17.998	23.082

Die Verrechnung zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen erfolgt jeweils nur im gleichen Unternehmen.

21) SONSTIGE AKTIVA

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Rechnungsabgrenzungsposten	314.325	231.754
Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	155.287	265.769
positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	360.188	198.355
Sonstige Aktiva gesamt	829.801	695.878

22) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN UND KUNDEN**BRANCHENGLIEDERUNG**

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.203.427	5.921.186
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.576.390	5.593.080
hievon Spareinlagen	2.369.301	2.217.424
hievon sonstige Verbindlichkeiten	4.207.089	3.375.656
hievon öffentlicher Sektor	279.481	357.299
hievon Firmenkunden	2.609.855	1.994.794
hievon Private Haushalte	1.317.753	1.023.563
Verbindlichkeiten gesamt	11.779.816	11.514.266

REGIONALE GLIEDERUNG

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Österreich	8.280.723	7.544.263
hievon Kreditinsitute	4.156.982	3.833.805
hievon Kunden	4.123.741	3.710.458
Mittel- und Osteuropa	2.279.132	1.871.080
hievon Kreditinsitute	429.534	417.397
hievon Kunden	1.849.598	1.453.682
Sonstige	1.219.961	2.098.923
hievon Kreditinsitute	616.910	1.669.984
hievon Kunden	603.051	428.939
Verbindlichkeiten gesamt	11.779.816	11.514.266

RESTLAUFZEITENGLIEDERUNG

Tsd €	täglich fällig	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	gesamt
31.12.2004						
Verb. gg. Kreditinst.	3.241.721	1.153.761	576.668	63.651	167.626	5.203.427
Verb. gg. Kunden	2.782.662	1.655.606	752.629	840.960	544.533	6.576.390
Verb. gesamt	6.024.383	2.809.367	1.329.297	904.611	712.159	11.779.816
31.12.2003						
Verb. gg. Kreditinst.	3.432.908	1.683.665	516.542	206.934	81.137	5.921.186
Verb. gg. Kunden	2.315.336	1.084.671	576.691	1.066.780	549.601	5.593.080
Verb. gesamt	5.748.244	2.768.336	1.093.233	1.273.714	630.739	11.514.266

23) VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Pfand- und Kommunalbriefe	809.318	888.414
Anleihen	8.106.823	6.683.835
Kassenobligationen	9	75
Genussrechtskapital	93	93
Verbriefte Verbindlichkeiten gesamt	8.916.243	7.572.417

RESTLAUFZEITENGLIEDERUNG

Tsd €	täglich fällig	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	gesamt
31.12.2004	403	522.429	1.013.986	4.411.770	2.967.656	8.916.243
31.12.2003	1.069	294.933	496.400	4.217.523	2.562.491	7.572.417

24) HANDELPASSIVA

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften		
hievon aus währungsbezogenen Geschäften	14.517	51.144
hievon aus zinsbezogenen Geschäften	31.671	64.859
hievon aus sonstigen Geschäften	31.805	21.581
Handelsspassiva	77.993	137.584

25) RÜCKSTELLUNGEN

Tsd €	Stand 1.1.	Währungs- um- rechnung	Verände- rungen im Konsolidie- rungskreis	Umgliede- rungen	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Stand 31.12.
2004								
Risikorück- stellungen	41.230	10	0	-1.860	-1.976	-5.332	12.685	44.756
andere Rückstellungen	22.800	96	0	67	-1.647	-905	3.858	24.269
Rückstellungen	64.029	106	0	-1.793	-3.623	-6.238	16.543	69.025
2003								
Risikorück- stellungen	38.126	-120	232	-600	-2.412	-5.469	11.473	41.230
andere Rückstellungen	29.380	-128	0	-374	-7.412	-1.063	2.397	22.800
Rückstellungen	67.506	-248	232	-974	-9.824	-6.532	13.870	64.029

In der Position andere Rückstellungen wird für Verpflichtungen vorgesorgt, die wahrscheinlich in Zukunft zu einem Mittelabfluss führen werden. Diese Vorsorgen wurden für eventuelle Leistungen für die Pensionskasse, für Regressforderungen aus Bauprojekten, sowie für schwebende Rechtsverfahren gebildet.

26) SOZIALKAPITAL

Tsd €	Pensions- RST	Abfertigungs- RST	Jubiläums- RST	Summe Sozialkapital
Sozialkapital zum 1.1.2003	53.104	27.766	2.197	83.067
Dienstzeitaufwand	89	2.250	172	2.511
Zinsaufwand	2.972	1.650	130	4.753
Zahlungen	-4.795	-2.706	-190	-7.692
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	1.498	-2.784	249	-1.038
Barwert zum 31.12.2003	52.868	26.176	2.557	81.601
nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-1.498	2.616	0	1.119
Sozialkapital zum 31.12.2003	51.370	28.792	2.557	82.719
Dienstzeitaufwand	94	2.124	202	2.420
Zinsaufwand	2.913	1.549	152	4.614
Zahlungen	-4.773	-3.037	-103	-7.913
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	3.268	-1.202	-22	2.044
Barwert zum 31.12.2004	52.872	28.226	2.785	83.884
nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (Korridor)	-3.268	1.202	0	-2.066
Sozialkapital zum 31.12.2004	49.604	29.428	2.785	81.818

27) ERTRAGSTEUERVERBINDLICHKEITEN

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
laufende Ertragsteuerverbindlichkeiten	20.753	13.059
latente Ertragsteuerverbindlichkeiten	78.710	91.831
Ertragsteuerverbindlichkeiten gesamt	99.463	104.890

Die folgende Darstellung zeigt, aus welchen Abweichungen zwischen dem Bilanzansatz nach Steuerrecht und IFRS latente Ertragsteuerverbindlichkeiten entstehen:

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Forderungen an Kreditinstitute	18	78
Forderungen an Kunden inkl. Risikovorsorge	38.002	47.687
Handelsaktiva	123	5.477
Finanzinvestitionen	35.849	39.834
Sachanlagen	534	468
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.100	386
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	89	1.408
Pensions-, Abfertigungs- und sonstige Rückstellung	3.480	1.800
übrige Bilanzpositionen	73.684	73.742
latente Steuerverpflichtungen vor Verrechnung	153.878	170.881
Verrechnung mit aktiven latenten Steuern	-75.168	-79.051
ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	78.710	91.831

28) SONSTIGE PASSIVA

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Rechnungsabgrenzungsposten	237.614	195.423
Sonstige Verbindlichkeiten	305.617	292.836
Negative Marktwerte aus derivativen Geschäften	177.130	85.087
Sonstige Passiva gesamt	720.360	573.346

29) NACHRANGKAPITAL

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Nachrangige Verbindlichkeiten	315.307	283.277
Ergänzungskapital	133.194	2.180
Nachrangkapital gesamt	448.502	285.457

RESTLAUFZEITENGLIEDERUNG

Tsd €	täglich fällig	bis 3 Monate	bis 1 Jahr	bis 5 Jahre	über 5 Jahre	gesamt
31.12.2004	0	0	1.297	3.190	444.015	448.502
31.12.2003	0	3.398	0	3.788	278.272	285.457

30) EIGENKAPITAL

Das Grundkapital der ÖVAG beträgt vor Abzug der eigenen Aktien am 31.12.2004 Tsd € 233.322 Es setzt sich aus folgenden Stückaktien zusammen:

		Tsd €
10	vinkulierte Namensaktien	0
30.093.740	Inhaberaktien	218.782
2.000.000	stimmrechtslose Vorzugsaktien (Inhaberaktien)	14.540
		233.322

Als Ausgleich für den Verzicht der Stimmrechte erhalten die Vorzugsaktionäre eine Sonderdividende nach Maßgabe der geschäftlichen Entwicklung.

Neben dem Grundkapital verfügt die ÖVAG am 31.12.2004 über ein Partizipationskapital im Nennbetrag von Tsd € 11.628 (Tsd ATS 160.000). Diese Partizipationsscheine lauten auf Inhaber und entsprechen infolge ihrer Ausgabebedingungen und der erfolgten Einzahlung den Bestimmungen des § 23 Abs 4 BWG. Die Partizipationsscheine haben einen Nennbetrag von je € 72,67 (ATS 1.000). Die Inhaber der Partizipationsscheine haben Anspruch auf einen prozentuell gleich hohen Gewinnanteil wie die Aktionäre.

ENTWICKLUNG DES GEZEICHNETEN KAPITALS

in Stück	31.12.2004		31.12.2003	
	Aktien	PS	Aktien	PS
Ausgegebene Aktien und Partizipationsscheine	32.093.750	160.000	32.093.750	160.000
abzüglich eigene Aktien und Partizipationsscheine im Bestand	-396.533	-4.881	-394.844	-6.045
Im Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine	31.697.217	155.119	31.698.906	153.955
Im Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 1.1.	31.698.906	153.955	31.699.457	155.976
Abgang eigener Aktien und Partizipationsscheine	35	7.003	1.548.899	4.906
Zugang eigener Aktien und Partizipationsscheine	-1.724	-5.839	-1.549.450	-6.927
Im Umlauf befindliche Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	31.697.217	155.119	31.698.906	153.955
Eigene Aktien und Partizipationsscheine	396.533	4.881	394.844	6.045
Anzahl Aktien und Partizipationsscheine am 31.12.	32.093.750	160.000	32.093.750	160.000

Mit Hauptversammlungsbeschluss vom 17. Mai 2001 wurde der Vorstand ermächtigt, bis 30. April 2006 das Grundkapital der ÖVAG um € 32 Mio. durch die Ausgabe neuer Aktien gegen Barzahlung mit Zustimmung des Aufsichtsrates zu erhöhen.

Die gemäß BWG ermittelten Eigenmittel der ÖVAG-Kreditinstitutsgruppe zeigen folgende Zusammensetzung:

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
gezeichnetes Kapital (abzüglich eigene Anteile)	236.589	235.471
Rücklagen, Unterschiedsbeträge, Fremddanteile	1.220.831	922.613
immaterielle Vermögensgegenstände	-19.782	-15.917
Kernkapital (Tier 1)	1.437.638	1.142.167
Ergänzungskapital	137.533	20.681
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	326.859	294.433
Stille Reserven gem. § 57 Abs. 1 BWG	35.241	29.961
Neubewertungsreserven	9.141	8.812
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	508.774	353.887
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier 3)	0	0
Gesamte Eigenmittel	1.946.412	1.496.054
Abzüge gem. § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 und 2 BWG	-502	-502
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	1.945.910	1.495.552
Erforderliche Eigenmittel	1.145.169	1.058.849
Eigenmittelüberschuss	800.741	436.703
Kernkapitalquote in %	10,57 %	8,91 %
Eigenmittelquote in %	14,30 %	11,67 %

In der Position Rücklagen, Unterschiedsbeträge, Fremddanteile ist das von der ÖVAG FINANCE (Jersey) Limited emittierte hybride Tier I Kapital in Höhe von € 250 Mio. enthalten.

Die risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß BWG und die daraus resultierenden erforderlichen Eigenmittel weisen folgende Entwicklung auf:

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gem. § 22 BWG	13.606.031	12.820.343
davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis	1.088.482	1.025.627
Eigenmittelerfordernis für die offene Devisenposition gem. § 26 BWG	3.318	0
Eigenmittelerfordernis für das Wertpapierhandelsbuch gem. § 22b Abs. 1 BWG	53.369	33.222
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	1.145.169	1.058.849

Zu beachten ist, dass der Konsolidierungskreis nach IFRS vom Umfang der Kreditinstitutsgruppe nach BWG abweicht, da nach IFRS auch branchenfremde sonstige Unternehmen, nach BWG nur Kreditinstitute, Finanzinstitute und bankbezogene Hilfsdienste, einbezogen werden.

31) FAIR VALUE DER FINANZINSTRUMENTE

Tsd €	31.12.2004 Buchwert	31.12.2004 Fair value	31.12.2003 Buchwert	31.12.2003 Fair value
Forderungen an Kreditinstitute	3.715.446	3.714.307	3.309.160	3.247.490
Forderungen an Kunden	14.310.258	13.972.453	12.499.238	12.123.002
held-to-maturity-Wertpapiere	935.243	969.078	662.082	692.451
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.203.427	5.201.880	5.921.186	5.919.546
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.576.390	6.575.422	5.593.080	5.624.606
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.916.243	8.907.837	7.572.417	7.695.420
Nachrangkapital	448.502	448.416	285.457	285.453

Der fair value der Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden inkludiert die Risikovorsorgen.

32) VERMÖGENSWERTE UND VERBINDLICHKEITEN IN FREMDWÄHRUNG

Der Gesamtbetrag der Vermögenswerte in Fremdwährung (Nicht-MUM-Währungen) belief sich am Bilanzstichtag auf Tsd € 7.629.280 (2003: Tsd € 6.421.331), jener der Verbindlichkeiten auf Tsd € 4.843.865 (2003: Tsd € 5.030.987). Betragliche Unterschiede zwischen Fremdwährungsaktiva und -passiva werden durch derivative Geschäfte geschlossen.

33) TREUHANDGESCHÄFTE

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	103.036	95.465
Forderungen an Kunden	30.528	26.734
Finanzinvestitionen	1.055	330
verwaltetes Fondvermögen	4.836.985	4.095.534
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	105.731	96.433
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28.559	25.766
Sonstige Passiva	329	330
verwaltetes Fondsvermögen	4.836.985	4.095.534

34) NACHRANGIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Finanzinvestitionen	72.870	2.294

35) SICHERHEITENÜBERTRAGUNG FÜR EIGENE VERBINDLICHKEITEN

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
als Sicherheiten übertragene Vermögensgegenstände		
Forderungen an Kunden	1.399.935	1.450.648
für Verpflichtungen übertragene Vermögensgegenstände		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.778	2.982
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.397.157	1.447.666

36) EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND KREDITRISIKEN

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
Eventualverbindlichkeiten		
Akzeptierte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	351	334
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Haftungen und Bestellung von Sicherheiten	1.291.681	1.823.010
Sonstige	19.275	19.828
Kreditrisiken		
Verbindlichkeiten aus unechten Pensionsgeschäften	10.351	10.351
Kreditrisiken aus noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen	4.157.887	5.703.222

37) PENSIONS-GESCHÄFTE

Zum Bilanzstichtag 31.12.2004 bestanden Rücknahmeverpflichtungen aus echten Pensionsgeschäften (Repurchase Agreements) als Pensionsgeber in Höhe von Tsd € 345.884 (2003: Tsd € 144.484).

38) ANGABEN ÜBER GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN MIT NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN

Tsd €	gegenüber verbundenen nicht konsolidierten Unternehmen	gegenüber Unter- nehmen, mit denen ein Beteiligungs- verhältnis besteht	gegenüber assozierten Unternehmen	gegenüber Unter- nehmen, die als Aktionär signifi- kanten Einfluss auf die Konzern- mutter haben
31.12.2004				
Forderungen an Kreditinstitute	0	161.270	24.387	3.923
Forderungen an Kunden	303.719	177.367	170.475	0
Schuldverschreibungen/festverzinsliche WP	0	0	0	3.754
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	108.197	27.082	36.793
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.466	10.169	51.518	0
Nachrangkapital	9	0	0	0
31.12.2003				
Forderungen an Kreditinstitute	0	176.604	24.649	7.317
Forderungen an Kunden	272.572	147.793	174.612	0
Schuldverschreibungen/festverzinsliche WP	0	0	0	2.865
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	173.612	27.140	37.265
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.132	10.094	54.865	0
Nachrangkapital	9	0	0	0

Verrechnungspreise zwischen ÖVAG-Konzern und nahestehenden Unternehmen entsprechen den marktüblichen Gegebenheiten.

39) ANGABEN ZUM HYPOTHEKENBANKGESCHÄFT GEM. PFANDBRIEFGESETZ

Tsd €	Deckungsdarlehen	Verbriefte Verbindlichkeiten	Überdeckung
31.12.2004			
Pfandbriefe	363.878	181.964	181.914
Kommunalbriefe	1.058.533	595.761	462.772
Gesamt	1.422.410	777.724	644.686
31.12.2003			
Pfandbriefe	331.323	247.183	84.140
Kommunalbriefe	1.116.344	614.903	501.440
Gesamt	1.447.666	862.086	585.580

40) EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Zwischen dem Datum des Bilanzstichtages 31.12.2004 und dem Datum der Freigabe des Abschlusses am 16.03.2005 durch den Vorstand der ÖVAG ergaben sich keine Ereignisse, die eine wesentliche Auswirkung auf den Jahresabschluss per 31.12.2004 hätten.

41) SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Segmentberichterstattung soll einen Überblick über die wesentlichen Geschäftsfelder und Märkte des ÖVAG-Konzerns und deren Profitabilität geben. Basis für die Darstellung der primären Segmentierung sind die strategischen Geschäftsfelder, die sich insbesondere an der internen Konzernsteuerung orientieren. Diese Steuerung setzt auf der Darstellung einer Geschäftseinheit als Profit-Center auf, was bedeutet, dass alle Ergebnisse einer Geschäftseinheit zugerechnet werden, unabhängig davon, ob diese in der Geschäftseinheit als eigene Rechtentität selbst oder in der Konzernmutter erwirtschaftet werden.

Im ÖVAG-Konzern haben wir folgende Geschäftsfelder für die primäre Segmentberichterstattung gewählt:

Kommerz- und Hypothekenbankengeschäft

Die Verantwortung dieses Geschäftsfeldes umfasst die Betreuung von Multinationalen Konzernen und großen Firmenkunden, die Emission von Pfand- und Kommunalbriefen sowie Wohnbauanleihen und die Veranlagung der dabei empfangenen Mittel in Großwohnbau- und Kommunalkredite. Neben Abteilungen in der ÖVAG sind hier die Niederösterreichische Landesbank-Hypothekenbank AG sowie die IMMO-Bank AG inkludiert.

Retail Inland

Umfasst die Betreuung von Privat- und Firmenkunden insbesondere im Bereich der Klein- und Mittelbetriebe. Diese Betreuung wird vorwiegend über Geschäftsstellen der Volksbank Wien AG, der Bank für Ärzte und Freie Berufe AG, der Volksbank Linz-Mühlviertel rGmbH und der Volksbank, Gewerbe- und Handelsbank Kärnten AG wahrgenommen.

Retail Mittel- und Osteuropa

Umfasst die Betreuung von Privat- und Firmenkunden über das Netzwerk der Banken des ÖVAG-Konzerns in Mittel- und Osteuropa.

Treasury

Konzentriert alle Aktivitäten der Liquiditätsbeschaffung auf Geld- und Kapitalmärkten (Emissionstätigkeit unter Steuerung der VB Investmentbank AG) und die mittel- bis langfristige strategische Veranlagung auf nationalen und internationalen Märkten. Der Geld- und Wertpapierhandel ist verantwortlich für das Management des ÖVAG-Handelsbuches und bietet im Rahmen von Treasury Sales alle gängigen Geldmarktprodukte für Kunden an.

Asset Management

Beinhaltet die Aktivitäten der Volksbanken-Kapitalanlage GmbH, der IMMO Kapitalanlage AG und der VB Consulting für Anlagemanagement Bank AG.

Sonderfinanzierungen

Umfassen alle Aktivitäten im Bereich Leasing. Dabei ist die Immoconsult-Leasing-Gruppe für Immobilienleasing, Projekt- und Bauträgerfinanzierungen in Österreich und Mittel- und Osteuropa, die VB-Leasing-Gruppe für Mobilienleasing in Österreich und die VB Leasing-International-Gruppe für Mobilienleasing in Mittel- und Osteuropa verantwortlich.

Im Bereich **Sonstiges** werden schließlich Konsolidierungen und alle übrigen Aktivitäten abgebildet, die keinem der vorhin genannten Unternehmensbereiche eindeutig zuzuordnen sind.

Die sekundäre Segmentberichterstattung orientiert sich an den Märkten, in denen der ÖVAG-Konzern tätig ist. Dabei werden alle Aktivitäten mit Schwerpunkt Österreich sowie Mittel- und Osteuropa dargestellt. Übrige Märkte, da sie keinen wesentlichen Anteil ausmachen, werden zum Segment Sonstiges zusammengefasst.

Die Ergebnisse verstehen sich als Ergebnisse aus den einzelnen Rechtseinheiten oder aufgrund der Marktzinsmethode zurechenbaren Ergebnisse. Die Verrechnungspreise für Veranlagungen, Refinanzierungen oder erbrachten Dienstleistungen zwischen Unternehmenseinheiten entsprechen marktüblichen Gegebenheiten. Die Abschreibung bzw. Wertminderung von Firmenwerten wird den jeweiligen Unternehmensbereichen zugeordnet.

A) SEGMENTBERICHTERSTATTUNG NACH GESCHÄFTSFELDERN

Tsd €	Kommerz/ Hypothekenbank Geschäft	Retail Inland	Retail Mittel- und Osteuropa	Treasury	Asset Management	Sonderfinan- zierungen	Sonstige/ Konsolidie- rung	Konzern- Ergebnis
Zinsüberschuss								
2004	106.835	60.691	105.948	34.993	1.241	105.276	-30.886	384.098
2003	98.703	56.902	87.041	30.046	828	97.043	-3.064	367.500
Risikovorsorge								
2004	-10.613	-9.961	-6.222	63	0	-12.884	-866	-40.483
2003	-12.237	-10.385	-4.123	888	0	-14.211	-12.882	-52.950
Provisionsüberschuss								
2004	13.631	18.530	36.108	7.959	22.077	-4.235	2.487	96.558
2003	12.470	18.623	26.643	5.908	18.941	-1.122	1.725	83.189
Handelsergebnis								
2004	1.617	1.897	6.246	31.342	0	-590	1.183	41.695
2003	545	134	1.914	25.794	0	-3.135	6.480	31.732
Verwaltungsaufwand								
2004	-62.284	-59.217	-127.135	-19.044	-10.737	-52.342	-46.385	-377.145
2003	-58.278	-57.108	-98.850	-16.510	-8.481	-44.998	-44.253	-328.477
Sonstiges betriebliches Ergebnis								
2004	6.523	903	2.637	-112	269	17.087	-2.697	24.610
2003	4.374	-12.860	-5.557	-413	66	10.902	23	-3.466
<i>hievon Firmenwert-Abschreibung</i>								
2004	0	0	0	0	0	-442	295	-147
2003	-1.102	-13.867	-4.740	0	0	-2.555	0	-22.264
Erfolg aus Finanzinvestitionen								
2004	-5.154	-264	1.072	6.562	-13	2.997	15.753	20.954
2003	-1.694	-23	131	1.914	-12	1.681	19.763	21.760
Außerordentliches Ergebnis								
2004	0	0	0	0	0	0	-687	-687
2003	0	0	0	0	0	0	-574	-574
Jahresüberschuss vor Steuern								
2004	50.555	12.579	18.655	61.764	12.837	55.309	-62.098	149.599
2003	43.884	-4.716	7.199	47.627	11.342	46.160	-32.781	118.714
Bilanzsumme								
2004	9.191.922	2.759.352	3.559.465	1.017.768	39.921	3.032.573	4.176.880	23.777.881
2003	8.377.725	2.557.636	2.816.737	925.278	34.062	2.867.135	3.983.066	21.561.640
Forderungen an Kunden								
2004	7.430.678	1.506.617	2.460.995	50.500	0	2.825.406	36.062	14.310.258
2003	6.538.269	1.410.101	1.875.339	24.100	0	2.398.735	252.694	12.499.238
Primärmittel								
2004	5.739.394	2.229.020	1.975.584	369.150	0	77.959	5.550.027	15.941.134
2003	4.868.073	2.064.400	1.539.448	360.040	0	59.993	4.559.000	13.450.954

B) SEGMENTBERICHTERSTATTUNG NACH REGIONALEN MÄRKTEN

Tsd €	Österreich	Mittel- und Osteuropa	Sonstige Märkte	Konzernergebnis
Zinsüberschuss				
2004	171.503	191.404	21.191	384.098
2003	180.106	165.835	21.558	367.500
Risikovorsorge				
2004	-23.747	-16.331	-405	-40.483
2003	-39.082	-13.960	92	-52.950
Provisionsüberschuss				
2004	68.663	26.143	1.752	96.558
2003	61.575	20.392	1.222	83.189
Handelsergebnis				
2004	36.094	5.912	-311	41.695
2003	32.688	-834	-122	31.732
Verwaltungsaufwand				
2004	-211.864	-159.762	-5.519	-377.145
2003	-197.666	-125.914	-4.897	-328.477
Sonstiges betriebliches Ergebnis				
2004	17.947	6.215	447	24.610
2003	-1.285	-2.629	448	-3.466
Erfolg aus Finanzinvestitionen				
2004	12.627	1.072	7.255	20.954
2003	24.511	132	-2.883	21.760
Außerordentliches Ergebnis				
2004	-687	0	0	-687
2003	-574	0	0	-574
Jahresüberschuss vor Steuern				
2004	70.535	54.653	24.411	149.599
2003	60.274	43.022	15.419	118.714
Bilanzsumme				
2004	17.037.527	5.248.657	1.491.697	23.777.881
2003	15.910.572	4.176.101	1.474.967	21.561.640
Forderungen an Kunden				
2004	9.546.662	4.108.107	655.489	14.310.258
2003	8.643.375	3.181.606	674.257	12.499.238
Primärmittel				
2004	13.877.735	2.030.735	32.664	15.941.134
2003	11.800.406	1.606.574	43.974	13.450.954

42) RISIKOBERICHT

Die ÖVAG hat die erforderlichen organisatorischen Vorkehrungen getroffen, um dem Anspruch eines modernen Risikomanagements zu entsprechen. Es gibt eine klare Trennung zwischen Markt und Risikobeurteilung, -messung und -kontrolle. Diese Aufgaben werden aus Gründen der Sicherheit und zur Vermeidung von Interessenkonflikten von verschiedenen Organisationseinheiten wahrgenommen.

Im Hinblick auf die Bedeutung des Themas Risikomanagement wurde die Schaffung einer zentralen Stelle für das Gesamtrisikomanagement im ÖVAG-Konzern als wichtige Maßnahme erachtet. Daher wurde im Jahr 2004 in direkter Linie zum Generaldirektor die Funktion des Group Chief Risk Officers (GCRO) geschaffen, die mit der sachlichen Zuständigkeit für das Gesamtrisikomanagement im ÖVAG-Konzern verbunden ist. Die Aufgaben des GCRO umfassen folgende Bereiche:

- Vorschläge an den Gesamtvorstand hinsichtlich Risikoneigung, Risikogrundsätze und Organisationsstruktur unter Risikogesichtspunkten
- Zuständigkeit für die Entwicklung und Einführung von Risikosteuerungsinstrumenten
- Zuständigkeit für die Risikomessung auf Portfolioebene im Konzern
- Gesamtzuständigkeit für die Themen „Basel II“ und „Mindeststandards für das Kreditgeschäft“ (MSK)

a) Marktrisiko

Die Steuerung und Überwachung der Risiken der Handelsbereiche des ÖVAG-Konzerns wird von der unabhängigen Abteilung Marktrisiko/Mid-Office wahrgenommen, die im Bereich Risiko- und Beteiligungsmanagement angesiedelt ist. Neben der täglichen Risiko- und Ertragsdarstellung, der Vorgabe der Limitstruktur auf Basis des vom Vorstand zur Verfügung gestellten ökonomischen Kapitals und der Limitüberwachung zählen die Administration der Front-Office Systeme, das Collateral Management und der Prozess bei Einführung neuer Produkte zu den Hauptaufgaben der Abteilung.

Das Kernstück der Risikoüberwachung ist die tägliche Schätzung des möglichen Verlustes, der durch ungünstige Marktbewegungen entstehen kann. Diese Value-at-Risk Berechnungen werden in der international anerkannten Software KVaR+ nach der Methode der historischen Simulation durchgeführt. Den Berechnungen liegen ein Konfidenzintervall von 99 % und eine Haltedauer von einem Tag zugrunde.

Im 4. Quartal 2004 wurde das interne Modell zur Messung der Marktrisiken des Treasury von der Österreichischen Nationalbank eingehend geprüft. Im Dezember 2004 erteilte die Finanzmarktaufsicht die Bewilligung zur Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko im Handelsbuch nach dem von der ÖVAG gewählten Modell. Die Value-at-Risk Berechnungen decken das Marktrisiko in zins- und währungsbezogenen Positionen, sowie das Risiko in Warenpositionen gemäß § 3 Abs. 6 Modellverordnung und das allgemeine Positionsrisiko in Substanzwerten ab. Auf Grund der positiven Prüfungsergebnisse wurde der Multiplikator für die Eigenmittelberechnung mit 3 festgelegt.

Neben dem Value-at-Risk werden noch eine Reihe weiterer Risikokennziffern täglich errechnet. Diese umfassen im wesentlichen Zinssensitivitäten und Optionsrisikokennziffern (Delta, Gamma, Vega). Volumenslimite für sämtliche Währungen begrenzen das Liquiditätsrisiko.

Alle Risiken unterliegen einer vom Vorstand genehmigten Limitstruktur, die zusätzlich noch durch Management-Action-Trigger und Stop-Loss-Limite ergänzt wird. Überschreitungen der Gesamtlimite haben im Jahr 2004 zu keiner Zeit stattgefunden.

Die Plausibilität und Verlässlichkeit der Risikokennziffern wird durch Abweichungsanalysen (Backtesting) laufend überprüft.

Da Ergebnisauswirkungen von Extremsituationen durch den Value-at-Risk nicht abgedeckt werden können, werden regelmäßig Stresstests mit ca. 80 historischen und portfolioabhängigen Worst Case-Szenarien durchgeführt. Die Ergebnisse werden zumindest vierteljährlich im Rahmen eines Expertengremiums analysiert und allenfalls erforderliche Adaptierungen festgelegt.

Sämtliche Regeln und organisatorische Abläufe im Zusammenhang mit der Messung und Überwachung der Marktrisiken sind im Marktrisikohandbuch der ÖVAG zusammengefasst. Die Limitstruktur sowie die Eskalationsprozeduren bei Limitüberschreitungen sind darin ebenfalls festgehalten.

Die Überwachung der Kontrahenten-, Emittenten- und Länderlimite für den Handelsbereich wird ebenfalls in der Abteilung Marktrisiko/Mid-Office durchgeführt. Die Limite werden getrennt für On-balance- und Off-balance-Produkte und nach unterschiedlichen Laufzeitbändern im Kondor+ (Credit Net) geführt. Die Anrechnung der getätigten Geschäfte an die Limite erfolgt naturgemäß realtime. Ausnutzungs- und etwaige Überziehungsreports werden den betroffenen Kreditabteilungen täglich zur Verfügung gestellt.

b) Marktrisiken im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements

Ein Zinsrisiko ergibt sich bei Überhängen von fixverzinslichen Positionen aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Das Zinsrisiko aus dem Bankbuch wird als Nettozinsertragsrisiko durch Szenariosimulationen abgebildet. Dabei werden die aktuellen Bestandsvolumina und Zinssätze und zusätzlich Annahmen über das Neugeschäft der Kunden bzw. das geplante Emissionsvolumen berücksichtigt. Die laufende Simulation ermöglicht der Bank frühzeitig Risiken zu erkennen und entsprechende Steuerungsmaßnahmen zu ergreifen. Das Zinsrisiko wird durch ein Limit, das in Abhängigkeit des Jahres-Betriebsergebnisses definiert ist, begrenzt.

Die Beobachtung und Steuerung der Risiken, die sich aus der Bilanzstruktur ergeben, erfolgt im ÖVAG-Konzern durch das ALM Komitee (Asset-Liability-Management Komitee).

Das ALM Komitee ist für die Optimierung der Bilanzstruktur, das Management der langfristigen Zinsänderungs-, Währungs- und Liquiditätsrisiken sowie die Sicherstellung des Fundings zuständig. Die Steuerung erfolgt mittels zielgerichteter Positionierung am Kapitalmarkt. Darüber hinaus werden Entscheidungen bezüglich eigener Emissionen getroffen. In einer gesamthaften Sicht des Zinsänderungsrisikos des ÖVAG-Konzerns ergibt sich, bezogen auf den Betrachtungszeitraum, eine Zinssensitivität von durchschnittlich Tsd € 70 p.a. Es handelt sich dabei um die Auswirkungen einer Zinssatzänderung von einem Basispunkt (0,01 %).

Die Implementierung eines konzernweiten einheitlichen Systems zur Messung des Zinsrisikos mit der Software SAP-Banking ist in der Umsetzungsphase. Die technische Anbindung der Inlandstöchter ist erfolgt und auch die Institute in Mittel- und Osteuropa starten mit der Datenlieferung in unser Rechenzentrum. Neben Simulationen und Stresstests, welche durch das ALM Komitee definiert werden, wird auch die Messung des Standard-Zinsschocks von 200 Basispunkten, laut dem Basel Komitee, für den Konzern und die einzelnen Konzerntöchter realisiert. Nach Fertigstellung verfügt der Konzern über eine State-of-the-Art Messmethode zur Ermittlung des Einkommens- und des Werteffektes aller Bankbuch Positionen.

Als wesentliches Mittel zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken und zur Steuerung der Bilanzstruktur bedient sich der ÖVAG-Konzern derivativer Finanzinstrumente. Interest Rate Swaps (IRS) und Futures werden als primäre Hedging-Instrumente für eigene fix verzinsten Emissionen genutzt. IRS werden auch zur Sicherung des Marktwertes von fix verzinsten Veranlagungen in festverzinsliche Wertpapiere sowie Kundenforderungen verwendet.

Daneben dienen Cross Currency Swaps, Devisen-Termingeschäfte, FX-Optionen und FX-Swaps zur Absicherung von Zins- und Währungsrisiken von Forderungen und Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und Kunden sowie von Emissionen, die auf Fremdwährung lauten.

Die ÖVAG bietet strukturierte Emissionen an, deren Rückzahlung sich an Marktindizes orientiert und/oder deren Rückzahlungsbetrag in Höhe des Anleihenominales garantiert ist. Weiters bietet der Konzern Stufenzinsanleihen an, die zu zuvor definierten Zeitpunkten dem Emittenten ein Kündigungsrecht einräumen.

Alle darin eingebetteten Derivate werden von der Abteilung Marktrisiko/Mid-Office überwacht und vom Handel mit entsprechenden Produkten abgesichert.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Tsd €	Nominale			Summe	Marktwert	
	bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		31.12.2004	31.12.2003
Zinsbezogene Geschäfte	19.233.806	8.032.220	8.661.116	35.927.143	236.058	134.887
Caps&Floors	758	520.820	214.876	736.454	248	-875
Forward Rate Agreements	5.213.232	1.535.000	0	6.748.232	-490	-1.090
Futures	1.013.668	81.783	0	1.095.451	398	1.277
Interest Rate Swaps	13.006.149	5.384.767	5.561.540	23.952.456	235.906	136.258
Swaptions	0	509.850	2.884.700	3.394.550	-4	-683
Währungsbez. Geschäfte	10.666.904	282.690	150.489	11.100.083	21.837	43.943
Cross Currency Swaps	119.092	281.142	150.489	550.722	-11.231	-1.005
Devisen-Optionen	2.365.656	655	0	2.366.311	1.228	2.108
Devisen-Termingeschäfte	8.182.156	893	0	8.183.049	31.840	42.840
Sonstige Geschäfte	134.118	1.573.733	566.355	2.274.206	-4.911	-8.644
Optionen	134.118	1.573.733	566.355	2.274.206	-4.911	-8.644
Gesamtsumme	30.034.828	9.888.643	9.377.960	49.301.432	252.983	170.187

Alle derivativen Finanzinstrumente sind – ausgenommen Futures – OTC-Produkte.

c) Adressenausfallrisiko

Unter Adressenausfallrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die uns durch den Ausfall oder die Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern entstehen.

Zu den Aufgaben des Bereichs Risiko- und Beteiligungsmanagement gehört unter anderem die (Weiter-) Entwicklung von Methoden und Systemen zur Kreditrisikosteuerung. Dazu zählt auch die laufende Überwachung und Rekalibrierung der Ratingsysteme, die Verlustdatensammlung, die Durchführung von Sensitivitätsanalysen und Stress-Tests sowie gemeinsam mit dem Bereich Controlling/Bilanzen/Steuern – die Wahrnehmung von Managementinformationsfunktionen.

Die Messung und Steuerung von Adressenausfallrisiken stützt sich auch auf ein ausge-reiftes Sortiment von Methoden und Systemen, die sowohl die Einzelengagement-Entscheidung unterstützen als auch die verbesserte Analyse des Gesamtkreditportfolios erlauben.

Einer der diesbezüglichen Schwerpunkte lag im Jahr 2004 in der Weiterentwicklung der „VB-Rating-Familie“. Hierbei handelt es sich mittlerweile um 7 Ratinginstrumente für unterschiedliche Kundengruppen, die im gesamten Konzern eingesetzt werden. Alle Ratingsysteme arbeiten mit der VB-Masterskala, die insgesamt 25 Ratingstufen umfasst und mit einem Probability-of-Default (PD) -Band verbunden ist. Dieses PD-Band ermöglicht nicht nur den Vergleich interner Ratings mit den Klassifizierungen externer Ratingagenturen sondern vor allem den Vergleich der Bonitätseinstufung über Länder und Kundensegmente hinweg.

Der konzernweite Einsatz der Kreditrisiko-Instrumente und die Konsistenz der verwendeten Methoden sind Grundlage für die Ermittlung der erwarteten Verluste. Selbstverständlich ist jedoch zu erwähnen, dass insbesondere in den Ländern Mittel- und Osteuropas der Erfassung längerer Zeitreihen besondere Bedeutung zukommt.

Wichtigstes Ziel für den Einsatz der Kreditrisiko-Methoden und Instrumente, ist die Verlustvermeidung durch Früherkennung von Risiken. Dabei wird besonders berücksichtigt, dass die Systeme in erster Linie eine Unterstützung für die handelnden Personen darstellen. Neben der Qualität der Methoden wird daher größter Wert auf die Ausbildung, Qualifikation und Erfahrung der Mitarbeiter gelegt.

Sämtliche Einzelfallentscheidungen werden unter strenger Beachtung des 4-Augen-Prinzips getroffen, wobei jene Kreditfälle, die das Pouvoir der kundenbetreuenden Stellen in der ÖVAG

und/oder der Auslandstochterbanken übersteigen, dem zentralen Risikomanagement vorgelegt werden. Je nach Betragshöhe werden von diesem die Entscheidungen entweder selbständig getroffen oder – sofern die Kreditreferate in die Vorstandskompetenz fallen – diese mit Kommentaren versehen und zur Entscheidung an den Vorstand weitergeleitet.

Jene Fälle, die in die Zuständigkeit des Gesamtvorstandes fallen, werden überdies in einer der Vorstandssitzung vorgelagerten, wöchentlich stattfindenden Kreditentscheidungssitzung behandelt und einer Vorbeurteilung unterzogen. An dieser Sitzung nehmen ÖVAG-Vorstandsmitglieder sowie die leitenden Mitarbeiter der Kredit- und Vertriebsseinheiten teil.

Bei der Kreditbeurteilung werden zudem nicht nur die Adressenausfallrisiken sondern, sofern gegeben, auch das jeweilige Länderrisiko mitbeachtet. Die Begrenzung dieser Art von Risiken wird anhand eines eigens entwickelten Limitsystems, das sich an den Normen internationaler Ratingagenturen orientiert, vorgenommen.

Für die Umsetzung von Basel II plant der ÖVAG Konzern bezüglich der Kreditrisiken den Einsatz des Basis IRB-Ansatzes. Als eine wichtige vorbereitende Maßnahme hierzu ist die Implementierung eines Basel II Rechenkerns zu nennen. Mit Fertigstellung dieses Projektes per Dezember 2004 steht dem ÖVAG Konzern ein implementierter Basel II Rechenkern, basierend auf den Vorgaben des Brüsseler Richtlinien-Entwurfes vom Sommer 2004 zur Verfügung.

Hinsichtlich Branchenrisiko verweisen wir auf die Aufteilung der Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

d) Operationelles Risiko

Die ÖVAG definiert operationelles Risiko als „die Gefahr von Verlusten, die eintreten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder infolge des Eintretens von externen Ereignissen“. Die angewandte Definition fasst den Begriff des operationellen Risikos weiter als der Basler Akkord, indem Reputationsrisiken, die aus der Unterbrechung von Geschäftsprozessen resultieren, ebenfalls in der Risikobetrachtung berücksichtigt werden.

Das im Jahr 2001 gestartete Projekt mit dem Ziel der Umsetzung des Standardansatzes wurde planmäßig mit Ende 2004 mit der Implementierung des operationellen Risikomanagementprozesses in der ÖVAG abgeschlossen und die Aufgaben im Rahmen des operationellen Risikomanagements wurden in die Linienverantwortung übergeben. Die konzernweite Umsetzung wird mit Ende 2005 abgeschlossen sein.

Bezüglich der Eigenkapitalunterlegung wurden die notwendigen Vorbereitungen, um 2007 die Eigenmittel für den ÖVAG-Konzern berechnen und entsprechend den Anforderungen aus dem „risikoorientiertem Meldewesen“ an die OeNB melden zu können, abgeschlossen.

Dafür werden im Rahmen des Risikomanagement-Prozesses operationelle Risiken mittels standardisierter Verfahren erfasst, welche eine der Realität entsprechende und gesamthafte Darstellung des Risikoportfolios gewährleisten sollen. Zu diesen Instrumenten zählen unter anderem:

- **Die Ereignis-Datenbank:** In der webbasierten Applikation werden seit 1. Jänner 2004 operationelle Ereignisse konzernweit in einheitlicher Form erfasst. Die aus einer standardisierten Auswertung resultierenden Transparenz über eingetretene Ereignisse dient als Basis zur Risikosteuerung.
- **Risikoanalysen:** Diese entlang den Geschäftsprozessen der ÖVAG bzw. der Konzernunternehmen durchgeführten Analysen dienen der Identifikation und in weiterer Folge der Quantifizierung latenter operationeller Risiken. Die Risikobewertung erfolgt durch die Errechnung des Risikoerwartungswertes mittels Wahrscheinlichkeit und Auswirkungen im Falle des Eintritts eines Ereignisses.

Darüber hinaus wurde verstärkt an der Umsetzung proaktiver Maßnahmen zur Risikoverminderung durch konzernweite Projekte zum Business-Continuity-Management und zur Information-Security gearbeitet und deren Ergebnisse in zukünftig gültigen Sicherheitsrichtlinien für den ÖVAG-Konzern dokumentiert. Durch erarbeitete Richtlinien zur Übertragung von operationellen Risiken an Dritte kann im Jahr 2005 eine weitere Möglichkeit zur konzernweiten Qualitätssicherung im aktiven Risikomanagement herangezogen werden.

Der Erfolg des operationellen Risikomanagements wird durch ein periodisches Überwachungs- und Reportingsystem nachgewiesen, indem nicht nur das umfassende Risikoprofil des ÖVAG-Konzerns, sondern auch umgesetzte Maßnahmen und deren Wirksamkeit den Entscheidungsträgern transparent gemacht werden.

e) Sonstige Risiken

Aufgrund von Betriebsprüfungen sind bei zwei vollkonsolidierten Unternehmen Bescheide ergangen, gegen die wir das Rechtsmittel der Berufung eingelegt haben. Da wir damit rechnen, dass diesen Berufungen stattgegeben wird, scheint uns eine Vorsorge nicht erforderlich.

Bei dem schwebenden EU-Wettbewerbsverfahren wurde der Bescheid zugestellt und es wurde dagegen Berufung eingelegt. Die dafür gebildeten Vorsorgen wurden verwendet. Ob darüber hinaus ein weiterer Abfluss von Zahlungsmitteln stattfinden wird, konnten wir am Bilanzstichtag noch nicht erkennen.

Am Bilanzstichtag hat der ÖVAG-Konzern Patronatserklärungen in Höhe von Tsd € 180.694 (2003: Tsd € 125.913) abgegeben. Für die Back Office Service für Banken GmbH trägt die ÖVAG Sorge, dass diese ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

43) INFORMATIONEN AUFGRUND ÖSTERREICHISCHEN RECHTS

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte gemäß § 80 Abs 1 AktG 1965 betragen Tsd € 2.827 (2003: Tsd € 544).

Die im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge des Aufsichtsrates betragen Tsd € 81 (2003: Tsd € 77). Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen Tsd € 1.370 (2003: Tsd € 1.552). Die im Geschäftsjahr gewährten Gesamtbezüge der früheren Mitglieder des Vorstandes und ihrer Hinterbliebenen betragen Tsd € 747 (2003: Tsd € 614).

Zum 31.12.2004 haften Kredite und Vorschüsse für Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates in Höhe von Tsd € 155 (2003: Tsd € 189) aus. Die im Jahr 2004 geleisteten Rückzahlungen betragen Tsd € 76 (2003: Tsd € 109). Die Zinsen beliefen sich 2004 auf Tsd € 5 (2003: Tsd € 8).

WERTPAPIERAUFGLIEDERUNGEN GEM. BWG

Tsd €	31.12.2004	31.12.2003
börsennotierte Wertpapiere	2.094.034	1.594.580
dem Anlagevermögen gewidmete Wertpapiere	2.136.640	1.447.980
rediskontfähige Wertpapiere	2.028.557	1.770.847

Angabe über wesentliche Unterschiede zwischen IFRS und HGB

Zielsetzung des Jahresabschlusses nach IFRS ist es, Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie deren Veränderungen zu geben, die für einen weiten Adressatenkreis bei dessen wirtschaftlichen Entscheidungen nützlich sind. Damit sind höhere Transparenz und Ausweiserfordernisse insbesondere im Anhang (Notes) verbunden, die dem Bilanzadressaten die Möglichkeit geben sollen, die Fähigkeit des Unternehmens zu beurteilen, Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zu erwirtschaften. Die Bildung stiller Reserven ist nach IFRS nicht zulässig. Risiken, die zukünftige Zahlungsströme beeinflussen könnten, sind zwingend anzugeben.

Die wesentlichen Unterschiede eines nach IFRS erstellten Konzernabschlusses zu einem Konzernabschluss gemäß österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung und Bilanzierung (HGB/BWG) beziehen sich im besonderen auf:

Konsolidierungskreis: Grundsätzlich müssen alle in- und ausländischen Tochterunternehmen, auch solche mit abweichender Tätigkeit, in den Konzernabschluss einbezogen werden. Vorübergehende Beherrschung sowie langfristige Beschränkungen eines Finanzmitteltransfers von einem Tochterunternehmen zum Mutterunternehmen bilden einen Ausschließungsgrund für die Einbeziehung. Die Einbeziehung in den Konsolidierungskreis kann unterbleiben, wenn die Nichteinbeziehung weder eines einzelnen noch aller nicht einzubeziehenden Unternehmen zu keiner Beeinflussung der Entscheidung von Bilanzadressaten führt.

Gliederung von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung: IFRS stellen Mindestanforderungen an Ausweis in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. So müssen alle wesentlichen Informationen in Posten gesondert dargestellt werden, deren Unterlassen wirtschaftliche Entscheidungen beeinflussen könnte, die Adressaten auf Basis des Abschlusses treffen. Minderheitenanteile am Eigenkapital der Tochterunternehmen des Konzerns sind als gesonderter Bilanzposten zwischen dem Fremdkapital und dem auf die Anteilseigner der Konzernmutter entfallenden Eigenkapital darzustellen. Damit gehören die Fremdanteile neben dem Eigenkapital und dem Fremdkapital einer eigenen gleichrangigen Kategorie an. Augenfälliger Unterschied sowohl in der Bilanz als auch in der Gewinn- und Verlustrechnung zum HGB/BWG ist nach IFRS der Ausweis der Kreditrisikovorsorge in der Bilanz als eigener Posten nach den Forderungen und in der Gewinn- und Verlustrechnung im Anschluss an das Nettozinsergebnis sowie als Saldogröße mit dem Zinsergebnis.

Ansatz- und Bewertungsgrundsätze hinsichtlich Finanzinstrumenten: Eine ausführliche Darstellung der Grundsätze nach IAS 39 findet sich in der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze.

Personalarückstellungen: Bei der versicherungsmathematischen Berechnung der Personalarückstellungen auf Basis des Anwartschaftsbarwertverfahrens werden nach IFRS die geschätzten zukünftigen Gehaltssteigerungen der Mitarbeiter berücksichtigt. Die Abzinsung der Verpflichtungen erfolgt mit einem Rechnungszinssatz, der sich an einem bezogen auf die Verbindlichkeit laufzeitkonformen Marktzinssatz bonitätsmäßig einwandfreier Schuldverschreibungen orientiert.

Ansatz von latenten Steuern: Bei der Ermittlung latenter Steuern sind alle Unterschiede zwischen dem nationalen steuerlichen Wertansatz und dem Wertansatz nach IFRS auf Bilanzposten unter der Voraussetzung zu berücksichtigen, dass diese Unterschiede nur temporäre Differenzen darstellen und in der Zukunft durch Umkehrung zu einer steuerlichen Be- oder Entlastung führen. Dementsprechend werden aktive Steuerlatenzen auch auf Verlustvorträge gebildet, vorausgesetzt, dass die steuerliche Nutzung erwartet werden kann.

44) VOLLKONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN

Gesellschaftsname; Sitz	Gesellschaftsart*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in Tsd €
„CALCULATOR Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.“; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
„VVG Vermietung von Wirtschaftsgütern“ Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	82,81 %	82,81 %	872
ACP IT-Finanzierungs GmbH; Wien	FI	75,00 %	75,00 %	150
ALARIS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
ALB EDV-Service GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
Back Office Service für Banken GmbH; Wien	HD	99,34 %	99,34 %	327
Bank für Ärzte und Freie Berufe Aktiengesellschaft; Wien	KI	84,51 %	84,51 %	8.364
BEVO-Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	35
CALLIDUS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	73
CLIVUS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
COMITAS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
CURIA Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
FAVIA Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
FMZ-Verwertungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Gefinag-Holding AG; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	436
HBV Beteiligungs-GmbH; St. Pölten	SO	40,81 %	40,81 %	40
HYPO Niederösterreich-Immobilienleasinggesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	36
HYPO-REAL 93 Mobilien-Leasinggesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
IC Investment Corporation Limited; Valetta, Malta	HD	100,00 %	100,00 %	7
ICL Projekt Kft; Budapest	FI	100,00 %	100,00 %	24
ICL ZETA Ingatlanhasznosito BT.; Budapest	FI	100,00 %	100,00 %	0
IMMO Kapitalanlage AG; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	5.000
IMMO-Bank Aktiengesellschaft; Wien	KI	89,88 %	89,88 %	9.178
Immocon Alpha Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Beta Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Delta Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immocon Gamma Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immocon Psi Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Rho Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Viribus Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immocon Zeta Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immocon Ziel Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult "Citycenter" Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Asset Leasing GmbH; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Dike Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Dione Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	37
Immoconsult drei Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immoconsult eins Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Empusa Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Holding Zeta Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Indigo Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
Immoconsult Ismene Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18

* Abkürzungen

KI... Kreditinstitut

FI... Finanzinstitut

HD... bankbezogene Hilfsdienste

SO... sonstige Unternehmen

Gesellschaftsname; Sitz	Gesellschaftsart*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in Tsd €
Immoconsult Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	3.270
Immoconsult neun Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	19
Immoconsult Projektentwicklung GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Realitätenverwertung EKZ-Villach Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	73
Immoconsult Realitätenverwertung EKZ-Villach Gesellschaft m.b.H. & Co. KG.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	727
Immoconsult sechs Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult sieben Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult Venilia Leasinggesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoconsult vier Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Immoslov Beta s.r.o.; Bratislava	FI	100,00 %	100,00 %	5
Immoslov Gama s.r.o.; Bratislava	FI	100,00 %	100,00 %	5
Immobilia Ken-Pru s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	7
Immobilia Kik s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	7
Immobilia Omega spol. s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	3
Immobilia Spa s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	13
Immobilia Zeta spol. s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	3
INPROX Martin, spol. s.r.o.; Bratislava	FI	100,00 %	100,00 %	5
INPROX Prerov, s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	7
INPROX Ústí nad Labem, s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	3
INPROX Zilina, spol. s r.o.; Bratislava	FI	100,00 %	100,00 %	5
Landeskrankenhaus Tulln-Immobilienvermietung Aktiengesellschaft; St. Pölten	FI	20,83 %	20,83 %	89
Leasing-west Gesellschaft m.b.H. & Co. Kommanditgesellschaft; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	1.124
Leasing west Italien G.m.b.H. – S.R.L.; Bozen	FI	100,00 %	100,00 %	600
Leasing-west Gesellschaft m.b.H.; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	36
Leasing-west GmbH; Kiefersfelden	FI	100,00 %	100,00 %	51
Ludova Banka, a.s.; Bratislava	KI	73,37 %	82,20 %	25.810
Magyarországi Volksbank Rt.; Budapest	KI	71,06 %	83,31 %	16.262
Mithra Holding Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	67,00 %	67,00 %	18
MVB Vermögensverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.; Freistadt	HD	97,07 %	97,07 %	73
NEMUS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
NEUROM Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	40
Niederösterreichische Landesbank-Hypothekenbank Aktiengesellschaft; St. Pölten	KI	40,81 %	40,81 %	37.586
NÖ Hypo Beteiligungsholding GmbH; St. Pölten	SO	40,81 %	40,81 %	40
NÖ HYPO LEASING ASTEWOG Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	36
NÖ Hypo-Service-GmbH; St. Pölten	HD	38,77 %	38,77 %	40
NÖ Real-Consult AG; St. Pölten	SO	40,81 %	40,81 %	118
NÖ Real-Consult AG & Co. KG; St. Pölten	HD	40,81 %	40,81 %	730
NÖ. Hypo Bauplanungs- und Bauträgergesellschaft m.b.H.; St. Pölten	SO	40,81 %	40,81 %	40
NÖ. HYPO LEASING AGILITAS Grundstückvermietung Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
NÖ. HYPO LEASING DECUS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	SO	40,81 %	40,81 %	18
NÖ. HYPO LEASING FIRMITAS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
NÖ. HYPO LEASING GERUSIA Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18

VOLLKONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN

Gesellschaftsname; Sitz	Gesellschaftsart*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in Tsd €
NÖ. HYPO LEASING MEATUS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	36
NÖ. HYPO LEASING MENTIO Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	73
NÖ. HYPO LEASING NITOR Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	44
NÖ. HYPO LEASING STRUCTOR Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
NÖ. HYPO Leasinggesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	2.910
NÖ. Verwaltungszentrum – Verwertungsgesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
OBI Eger Ingatlankezelő Kft.; Budapest	FI	80,00 %	80,00 %	12
OBI Miskolc Ingatlankezelő Kft.; Budapest	FI	80,00 %	80,00 %	12
OBI Veszprém Kft.; Budapest	FI	80,00 %	80,00 %	12
ÖVAG FINANCE (JERSEY) LIMITED; St. Helier	HD	83,50 %	83,50 %	0
P.M.Slovensko, s.r.o.; Bratislava	FI	100,00 %	100,00 %	5
Pet Plus Leasing d.o.o.; Zagreb	FI	53,12 %	53,68 %	522
PINUS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
Privatinvest d.o.o.; Ljubljana	HD	87,15 %	87,15 %	2.295
PROVENTUS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	36
RAINER Liegenschaftsvermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
Sana Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
Sparkasse Region St.Pölten Gebäudeleasinggesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	20,81 %	20,81 %	36
Telos Mobilien – Leasinggesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	36
Telos Mobilien-Leasinggesellschaft m.b.H. & Co 91 Leasing KG; St. Pölten	FI	0,00 %	0,00 %	0
Telos Mobilien-Leasinggesellschaft m.b.H. & Co. 94 Leasing KG; St. Pölten	FI	0,00 %	0,00 %	0
Telos Mobilien-Leasinggesellschaft m.b.H. & Co. 95 Leasing KG; St. Pölten	FI	0,00 %	0,00 %	4
Treisma Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
UBG Netherlands Holding & Finance B.V.; Amsterdam	HD	100,00 %	100,00 %	114
Unternehmens- Verwaltungs und Verwertungsgesellschaft m.b.H.; St. Pölten	SO	40,81 %	40,81 %	40
Unternehmensbeteiligungs Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	73
VB Aktivmanagement GmbH; Klagenfurt	HD	75,00 %	75,00 %	35
VB Consulting für Anlagemanagement Bank AG; Wien	KI	75,00 %	75,00 %	5.087
VB Factoring Bank Aktiengesellschaft; Salzburg	KI	100,00 %	100,00 %	2.907
VB Investmentbank AG; Wien	KI	94,08 %	94,08 %	5.088
VB Järmű Pénzügyi Lízing Rt.; Budapest	FI	71,61 %	72,83 %	203
VB Leasing CZ, spol.s.r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	5.252
VB LEASING d.o.o.; Zagreb	FI	55,94 %	57,00 %	457
VB Leasing d.o.o. – Beograd; Belgrad	FI	64,15 %	64,15 %	89
VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	18
VB Leasing Services, spol. s r.o.; Brno	FI	50,00 %	50,00 %	335
VB LEASING SK, spol. s.r.o.; Bratislava	FI	55,61 %	57,73 %	3.226
VB Leasing Verwaltungsgesellschaft m.b.H.; Kufstein	FI	100,00 %	100,00 %	36
VB Lizing Kft.; Budapest	FI	71,61 %	72,83 %	447
VB ManagementBeratung GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	36
VB Partner-Kapital Beteiligungs AG; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	8.000
VB Pénzügyi Lízing Rt.; Budapest	FI	71,61 %	72,83 %	203

Gesellschaftsname; Sitz	Gesellschaftsart*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in Tsd €
VB-Beteiligung GmbH; Klagenfurt	SO	75,00 %	75,00 %	73
VB-Holding Aktiengesellschaft; Wien	SO	100,00 %	100,00 %	73
VB-Immobilienverwaltungs- und -vermittlungs GmbH; Klagenfurt	HD	75,00 %	75,00 %	73
VBL Beta s.r.o.; Praha	FI	100,00 %	100,00 %	3
VBL BROKER IN ASIGURARI S.R.L.; Bukarest	SO	57,23 %	57,90 %	5
VB-Leasing International Holding GmbH; Wien	SO	50,00 %	50,00 %	5.603
VBS Leasing d.o.o.; Ljubljana	FI	55,46 %	55,46 %	1.210
VBS Leasing HISA d.o.o.; Ljubljana	FI	55,46 %	55,46 %	219
VB-Unternehmensholding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	18
V-Dat Informatikai Szolgálató és Kereskedelmi GmbH; Budapest	HD	71,06 %	83,31 %	1.191
Venture for Business Beteiligungs AG; Wien	SO	99,70 %	99,70 %	7.268
Verwaltungsgenossenschaft der IMMO-BANK registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Wien	SO	86,75 %	86,75 %	2.891
VIA DOMINORUM Grundstückverwertungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	SO	38,77 %	38,77 %	36
VIA-Grundstückverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
VIRTUS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	18
VOBA-Holding GmbH; Wien	HD	100,00 %	100,00 %	36
VOGEVA – Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	100,00 %	100,00 %	36
VOLKSBANK – LEASING POLSKA S.A.; Wroclaw	FI	50,00 %	50,00 %	1.724
Volksbank a.d.; Belgrad	KI	78,87 %	78,87 %	8.908
VOLKSBANK BH d.d.; Sarajewo	KI	86,86 %	89,71 %	17.384
Volksbank CZ, a.s.; Brno	KI	79,17 %	87,51 %	24.619
Volksbank d.d.; Zagreb	KI	81,24 %	86,84 %	13.138
Volksbank Ingatlankezelő Kft; Budapest	HD	71,06 %	83,31 %	5.488
Volksbank International AG; Wien	KI	92,29 %	92,29 %	15.000
Volksbank Leasing BH d.o.o.; Sarajewo	FI	68,06 %	69,46 %	10
Volksbank Leasing Romania s.r.l.; Bukarest	FI	57,23 %	57,90 %	259
Volksbank Linz – Mühlviertel registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Linz	KI	97,07 %	97,07 %	14.963
Volksbank Malta Limited; Sliema / Malta	KI	83,50 %	83,50 %	167.821
Volksbank Romania S.A.; Bukarest	KI	86,15 %	89,49 %	15.509
Volksbank Wien AG; Wien	KI	82,81 %	82,81 %	43.637
Volksbank, Gewerbe- und Handelsbank Kärnten Aktiengesellschaft; Klagenfurt	KI	75,00 %	75,00 %	14.540
Volksbanken-Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.; Wien	KI	100,00 %	100,00 %	2.500
Volksbank-Ljudska banka d.d.; Ljubljana	KI	87,15 %	87,15 %	16.721
Volksin d.o.o.; Zagreb	HD	100,00 %	100,00 %	3
VOLUNTAS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	26,53 %	26,53 %	18
WIF-Leasing Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	83,80 %	83,80 %	18
WIF-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co.KG.; Wien	FI	92,26 %	92,26 %	73
ZELUS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	40,81 %	40,81 %	36

45) BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN BEWERTET AT EQUITY

Gesellschaftsname; Sitz	Gesellschaftsart*	Anteil am Kapital	Anteil am Stimmrecht	Nennkapital in Tsd €
Adoria Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	20,41 %	20,41 %	36
ARZ Allgemeines Rechenzentrum GmbH; Innsbruck	HD	26,05 %	26,05 %	1.038
ARZ-Volksbanken Holding GmbH; Wien	SO	69,08 %	69,08 %	256
Aventin Grundstückverwaltungsgesellschaft m.b.H.; Horn	FI	20,41 %	20,41 %	36
CONATUS Grundstücksvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	20,41 %	20,41 %	36
CULINA Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	20,41 %	20,41 %	36
Esquilin Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	20,41 %	20,41 %	36
FACILITAS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	20,41 %	20,41 %	36
FORIS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	20,41 %	20,41 %	36
Garagenliegenschaft-Vermögensverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; Kufstein	SO	29,75 %	29,75 %	36
Gemdat Niederösterreichische Gemeinde-Datenservice Gesellschaft m.b.H.; Korneuburg	SO	13,26 %	13,26 %	145
HOSPES-Grundstückverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	10,20 %	10,20 %	36
Hotel- und Sportstätten-Beteiligungs-, Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H. Leasing KG; St. Pölten	FI	18,53 %	18,53 %	80
LITUS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	20,41 %	20,41 %	36
N.Ö. Gemeindegebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	13,59 %	13,59 %	37
N.Ö. Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	13,59 %	13,59 %	37
Niederösterreichische Vorsorgekasse AG; St. Pölten	KI	20,00 %	20,00 %	1.500
NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH; Wien	KI	13,57 %	13,57 %	1.817
NÖ. HYPO LEASING – Sparkasse Region St.Pölten Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	20,41 %	20,41 %	36
NÖ. HYPO Leasing und Raiffeisen-Immobilien-Leasing Traisenhaus GesmbH & Co OEG; St. Pölten	FI	20,41 %	20,41 %	7
NÖ. Landeshauptstadt – Planungsgesellschaft m.b.H.; St. Pölten	SO	15,92 %	15,92 %	36
NÖ-KL Kommunalgebäudeleasing Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	13,59 %	13,59 %	37
Palatin Grundstückverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; Stockerau	FI	20,41 %	20,41 %	36
Punti Immobilienvermietungsgesellschaft m.b.H.; Wien	FI	50,00 %	50,00 %	36
Purge Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	20,41 %	20,41 %	36
Quirinal Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	13,60 %	13,60 %	37
TRABITUS Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	20,41 %	20,41 %	36
UNDA Grundstückvermietungs Gesellschaft m.b.H.; St. Pölten	FI	20,41 %	20,41 %	36
VALET-Grundstückverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	20,41 %	20,41 %	36
VB VICTORIA ZASTUPANJE U OSIGURANJU d.o.o.; Zagreb	SO	25,10 %	25,10 %	13
VICTORIA – VOLKSBANKEN Biztosító Rt.; Budapest	SO	22,33 %	23,55 %	3.110
VICTORIA – VOLKSBANKEN Életbiztosító Rt.; Budapest	SO	22,33 %	23,55 %	3.557
VICTORIA VOLKSBANKEN pojistovna, a.s.; Praha	SO	23,44 %	24,25 %	7.090
VICTORIA-VOLKSBANKEN Mitarbeitervorsorgekasse AG; Wien	KI	50,00 %	50,00 %	1.500
VICTORIA-VOLKSBANKEN Pensionskassen Aktiengesellschaft; Wien	SO	48,52 %	48,52 %	5.087
VICTORIA-VOLKSBANKEN Poistovna a.s.; Bratislava	SO	22,54 %	23,42 %	3.614
VICTORIA-VOLKSBANKEN Versicherungsaktiengesellschaft; Wien	SO	25,37 %	25,37 %	11.601
Viminal Grundstückverwaltungs Gesellschaft m.b.H.; Wien	FI	20,41 %	20,41 %	36
Volksbank Südburgenland registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung; Pinkafeld	KI	16,46 %	16,46 %	1.937
Volksbanken – Versicherungsdienst – Gesellschaft m.b.H.; Wien	SO	24,89 %	24,89 %	216

BERICHT DES ABSCHLUSSPRÜFERS UND BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien, geprüft. Für diesen Abschluss ist die Unternehmensleitung verantwortlich. Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Abschluss auf der Grundlage unserer Abschlussprüfung.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden Grundsätze ordnungsgemäßer Durchführung von Abschlussprüfungen durchgeführt. Diese Standards erfordern, die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Die Prüfung schließt eine stichprobengestützte Prüfung der Nachweise für Beträge und Angaben im Konzernabschluss ein. Sie umfasst ferner die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und der wesentlichen durch die Unternehmensleitung vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Abschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichende Grundlage für unser Prüfungsurteil abgibt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in allen wesentlichen Belangen ein getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2004 sowie der Ertragslage und Zahlungsströme für das abgelaufene Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS).

Nach österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften sind der Konzernlagebericht und das Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht zu prüfen.

Wir bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind.

Wien, am 16. März 2005



KPMG Alpen-Treuhand GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Johann Mühlechner

ppa. Mag. Wolfgang Höller

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater



Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat sich im Geschäftsjahr 2004 in fünf ordentlichen und zwei außerordentlichen Sitzungen sowie in weiteren Besprechungen über die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung informiert. Die Berichte des Vorstandes wurden zur Kenntnis genommen und die notwendigen Beschlüsse gefasst.

Der um den Anhang erweiterte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2004 sowie der Lagebericht wurden von der KPMG Alpen-Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft geprüft. Diese Prüfung hat keinen Anlass zu Beanstandungen ergeben. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Bericht mit dem Gewinnverteilungsvorschlag zur Kenntnis genommen und den ÖVAG-Jahresabschluss gemäß § 125 Abs. 2 des Aktiengesetzes festgestellt. Weiters wurde der Konzernabschluss zum 31.12.2004 samt Lagebericht geprüft und ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Die Gesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr dem in der Satzung verankerten und von den Gesellschaftern erteilten Förderungsauftrag voll nachgekommen.

Mit 1. Februar 2004 haben die neuen Vorstandsmitglieder Generaldirektor Franz Pinkl und Vorstandsdirektor Mag. Wolfgang Perdich ihre Tätigkeit im Vorstand der ÖVAG aufgenommen und tatkräftig die erfreuliche Entwicklung des Geschäftsjahrs 2004 mitgetragen.

Auch im Jahr 2004 hat sich die Zusammenarbeit von ÖVAG und Volksbanken bei der Betreuung einer der wichtigsten Zielgruppen – den Klein- und Mittelbetrieben – durch eine entsprechende Ertragsteigerung vor allem auf dem Gebiet der Konsortialfinanzierungen positiv bestätigt.

Parallel dazu wurde die Rolle der ÖVAG als kompetenter Partner für namhafte österreichische und multinationale Unternehmen erfolgreich weitergeführt. Durch die internationale Zusammenarbeit mit der MIGA (Multilateral Investment Guarantee Agency), den mittel- und osteuropäischen Tochterbanken, der DZ Bank und der Natexis Banque Populaire kann die ÖVAG ihren Kunden weiters nicht nur in den klassischen Bereichen der Exportfinanzierung, sondern auch bei maßgeschneiderten Projektfinanzierungen bestmögliche Unterstützung bieten.

Ein weiterer Meilenstein wurde 2004 mit der Hereinnahme strategischer Partner in die Auslands-Holding der ÖVAG, die Volksbank International AG (VBI AG), welche als Muttergesellschaft der Auslandsbanken des ÖVAG-Konzerns (mit Ausnahme der Volksbank Malta) fungiert,

finalisiert: Nunmehr halten die Kooperationspartner DZ Bank, WGZ Bank und Banque Fédérale des Banques Populaires gemeinsam 49 Prozent an der VBI AG und werden das künftig geplante Wachstum entsprechend mittragen.

Gleichzeitig wurde die VBI AG von einer reinen Beteiligungsholding in eine operativ tätige Bankensteuerungseinheit für das ÖVAG-Auslandsbanken-Netzwerk umfunktioniert. Dieses derzeit rd. 140 Filialen umfassende Netzwerk, steht nun den Kunden der österreichischen Volksbanken, der deutschen und französischen Kooperationspartner und – aufgrund eines im September 2004 abgeschlossenen Kooperationsvertrags – auch den Kunden der Oberbank AG gleichermaßen zur Verfügung.

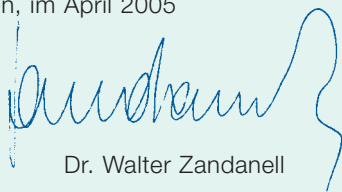
Zur weiteren Stärkung der Eigenmittelbasis des ÖVAG-Konzerns wurde eine internationale Emission von hybridem Tier 1 – Kapital in einem Volumen von insgesamt EUR 250 Mio. erfolgreich platziert.

Im Dezember 2004 hat die ÖVAG ihre Absicht bekanntgegeben, die Investkredit Bank AG zu übernehmen. In einem ersten Schritt wurde durch den Erwerb von Aktienpaketen die Beteiligung der ÖVAG auf insgesamt 45 Prozent aufgestockt, wobei es erklärtes Ziel der ÖVAG ist, am Ende des Prozesses jedenfalls die Mehrheit an der Investkredit Bank AG zu erlangen. Durch die Transaktion sollen die Kundenbasis und Geschäftstätigkeit der gesamten Volksbanken-Gruppe ausgeweitet und Ertrags- und Synergiepotenziale optimal genutzt werden.

Aus Sicht des Kontrollorgans Aufsichtsrat ist es befriedigend feststellen zu können, dass die ÖVAG im Vorjahr nicht nur auf der Ertrags-, sondern auch auf der Risikoseite hinsichtlich der Umsetzung von Basel II Erfolge verzeichnen konnte: Dem internen Modell für die Messung des Marktrisiko des ÖVAG-Konzerns wurde durch FMA und OeNB mit dem Eigenmittelunterlegungsfaktor 3 die beste Beurteilung zuerkannt.

Abschließend bedankt sich der Aufsichtsrat auf diesem Wege beim Vorstand und bei allen MitarbeiterInnen für den im vergangenen Geschäftsjahr gezeigten Einsatz und den erzielten Unternehmenserfolg.

Wien, im April 2005



Dr. Walter Zandanell

